Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23188), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulkursen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckkonto Leipzig 24480.

Nummer 23 — Donnerstag, den 28. Januar 1932 — 44. Jahrgang

Die Aktion für die Wiederwahl Hindenburgs.

Ein überparteilicher Reichsausschuß gebildet. — Vor einem neuen deutschen Schritt in Paris.

Einheitsfront?

Mit der Ankündigung der Bildung eines überparteilichen Ausschusses, der für das ganze Reich gelten soll, und der bayrischen Sonderkundgebung, die das Zusammentreten dieses Ausschusses beschleunigen dürfte, ist die Aktion für die Reichspräsidentenwahl endlich in Fluß gekommen. Dabei wird es von größter Wichtigkeit sein, daß die Einheitlichkeit des Vorgehens gewahrt bleibt. So erfreulich es ist, daß gerade von Bayern aus der erste positive Schritt zur Wiederwahl des jetzigen Reichspräsidenten erfolgt mit einem Aufruf, dem nach Form und Inhalt jeder Deutsche nur aus vollem Herzen zustimmen kann, sofern er sich in diesem Falle wenigstens von Parteirücksichten freimacht, so notwendig ist es andererseits, daß schließlich alles sich in einer großen, an das ganze Reich gerichteten Kundgebung vereinigt.

Die Frage ist nunmehr, wie sich der Reichspräsident selbst zu diesen Plänen stellt und welche Aufnahme ihnen die Parteien bereiten werden. Die Reichsregierung beteiligt sich, da es sich um eine Volksabstimmung handelt, natürlich nicht offiziell an dieser Sammlungsbestrebung, die aber nicht ohne Fühlung mit dem Kanzler erfolgt, zumal ja, wenn die Konstituierung vollzogen ist, die Regierung dem Reichstag das Gesetz über die Anberaumung des Wahltermins vorlegen muß.

Gestern mittag ist der Reichswehr- und Innenminister Groener vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen worden. Im Laufe des Nachmittags hatte dann auch noch der Reichskanzler eine längere Unterredung mit Hindenburg. An den amtlichen Stellen erklärt man, daß diese Gespräche den außenpolitischen Fragen und Reparationen gegolten haben. Doch ist bei der Gelegenheit auch das Problem der Reichspräsidentenwahl erörtert worden, das schon in den letzten Besprechungen des Kabinetts eine Rolle gespielt hat. Die gestrige Aussprache Brünings mit dem Reichspräsidenten hat offenbar noch keine Klarheit darüber gebracht, ob der Reichspräsident sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellen wird. Bekanntlich hat Hindenburg seine Zustimmung an die Voraussetzung geknüpft, daß auch seine frühere Wählerschaft für ihn eintritt. Aus den Kreisen der Rechtsopposition liegen aber, wie erwähnt, noch keine verbindlichen Aeußerungen vor. In diesen Kreisen macht sich starke Nervosität über die energische Tätigkeit der Gruppen bemerkbar, die den überparteilichen Ausschuß ins Leben gerufen haben, um, unbeschwert von parteipolitischen Rücksichten, Hindenburg schon für den ersten Wahlgang als Kandidaten zu proklamieren. In den Hugenbergblättern versucht man, diese Bestrebungen dadurch zu diskreditieren, daß man sie als eine lediglich von der Mitte und der Linken betriebene Aktion hinstellt — eine, wie sich sehr bald aus der Namensliste ergeben wird, durchaus irreführende Darstellung. Es dürfte auch nicht gelingen, Verwirrung zu stiften durch die Verbreitung des Gerüchts von angeblichen Rücktrittsabsichten Brünings, an dessen Stelle Groener treten werde. In Wahrheit fürchtet die Nationale Opposition, die sich über ihre Haltung noch immer nicht klar geworden ist, in dem Kampf um die Präsidentenschaft ins Hintertreffen zu geraten. Bezeichnend ist, daß die „Berliner Börsenzeitung" Deutschnationale und Nationalsozialisten beschwört, sich das Gesetz des Handelns nicht entwinden zu lassen. Dieses sehr weit rechtsstehende Blatt spricht geradezu von einer Verblendung der jetzt mit Sonderkandidaturen beschäftigten Kreise und schreibt weiter: „Wir halten es für dringend erforderlich, daß die Führer der Rechten, um das Zusammengehen der Mitte mit der Rechten herbeizuführen, sich umgehend zusammenfinden und von sich aus die Initiative im Sinne der national allein möglichen Lösung der Präsidentschaftsfrage zu ergreifen."

Die Nationalsozialisten wollen sich, wie es heißt, im Laufe der nächsten Woche entscheiden, ob sie einen eigenen Kandidaten aufstellen werden oder nicht. Wie verlautet, ist man von der Kandidatur des Generals von Epp neuerdings wieder abgekommen. An erster Stelle wird jetzt Herr Dr. Frick genannt, mit dessen Kandidatur sich in den letzten Tagen auch die Deutschnationalen vertraut gemacht zu haben scheinen. Bei den Deutschnationalen herrscht im übrigen, allen parteioffiziösen Versicherungen zum Trotz, keineswegs die Einigkeit, die man nach außen hin vortäuschen möchte. Der Rücktritt des Landtagsabgeordneten Graef, den man nach Kräften zu bagatellisieren sucht, ist immerhin von einer gewissen symptomatischen Bedeutung.

Wie die DAZ. dazu noch von gut unterrichteter nationalsozialistischer Seite erfahren haben will, wird, so lange der gegenwärtige Kanzler im Amte bleibt, von der Rechtsopposition nur an eine nationalsozialistische Kandidatur gedacht, für die aber entgegen anderen Meldungen nun doch die Person des Parteiführers Adolf Hitler im Vordergrunde stände. Das Hindernis, daß Hitler nicht deutscher Reichsangehöriger ist, soll dadurch überwunden werden, daß man ihn zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig macht — die Beamteneigenschaft schließt ohne weiteres die deutsche Staatsangehörigkeit in sich —, oder daß er als Vertreter Braunschweigs in den Reichstag delegiert wird. Das könnte freilich nur geschehen, wenn der braunschweigische deutschnationale Minister Küchenthal zu diesem Schritt seine Einwilligung gibt. Sollte Hitler sich tatsächlich entschließen, zu kandidieren, so würden die Nationalsozialisten für den ersten Wahlgang Dr. Frick aufstellen, um zu sehen, auf wieviel Stimmen sie zu rechnen hätten. Erst im zweiten Wahlgang, bei dem dann die relative Mehrheit entscheidet, beabsichtigt man dann, Hitler zu präsentieren.

Die Kreise, die die Volksmahl Hindenburgs betreiben, rechnen indessen damit, daß der zweite Wahlgang überhaupt ausfällt, wenn Hitler die ihm angetragene Kandidatur annimmt.

Sahm bildet den „Hindenburg-Ausschuß".

Bayern geht voran.

WTB. Berlin, 27. Januar.

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist — wie wir erfahren — seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten v. Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender Stellung mit großen Bevölkerungsschichten in enger Fühlung stehen. Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuß" schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten dürfte.

Gleichzeitig hat, wie aus München gemeldet wird, eine größere Reihe bekannter bayerischer Persönlichkeiten aus verschiedenen Ständen und Bevölkerungskreisen folgenden

Aufruf zur Wiederwahl Hindenburgs

erlassen:

Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mitbedingt durch die Geschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändlern steht. Auf den Einsatz des gewaltigen Ansehens, des der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Kein zweiter Deutscher besitzt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes, kein Zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiterhin ausübt.

Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallsanwartschaften freimachen, die vermieden werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.

Vor sieben Jahren feierte Deutschland die Wahl Hindenburgs als Sieg des deutschen Gedankens. Deutsche Pflicht ist es auch heute, den Feldmarschall auf den Schild zu heben. Die Reichsverfassung sieht die Volkswahl vor und damit die Kundgebung des Volkswillens jenseits der Parteimeinungen. Es ist höchste Zeit und Aufgabe aller, die Volk und Vaterland lieben, zur Tat zu schreiten.

Das bayrische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflußt. Wir halten uns daher befugt, den ersten Schritt zu tun.

Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der, wie kein Zweiter, Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen.

Unser Ruf ergeht an alle, ohne Unterschied des Alters, des Standes, des Geschlechtes, des Bekenntnisses und der Partei.

München, den 27. Januar 1932.

gez. Jahn, Präsident des Reichsfinanzhofes i. R.

Nach dem Fiasko in Paris.

England erwartet deutschen Schritt.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 28. Januar.

Die englisch-französischen Reparationsbesprechungen in Paris sind gestern ergebnislos abgebrochen worden. Die geplante Zusammenkunft MacDonalds und Lavals ist daher bis auf weiteres verschoben worden.

In der letzten Phase der Verhandlungen hat der englische Botschafter in Paris, Lord Thyrell, einen Standpunkt vertreten, der sich den deutschen Forderungen näher anschloß als frühere englische Vermittlungspläne. Es war infolgedessen kaum anzunehmen, daß die Pariser Verhandlungen konfliktlos verlaufen würden. Mehr als zuvor hat sich in leitenden englischen Kreisen die Erkenntnis durchgesetzt, daß

ein Aufschub der Endlösung nur dann tragbar ist, wenn gleichzeitig eine grundsätzliche Uebereinstimmung darüber erzielt wird, daß im Verlaufe dieses Jahres eine wirklich endgültige Regelung zustande kommen muß.

Der nächste Schritt wird vermutlich von deutscher Seite aus erfolgen. Deutschland hat ein Recht daran, daß die Unsicherheit über das Reparationsproblem baldigst beseitigt wird. Gerade wenn man, wie die Franzosen, die Heiligkeit von Verträgen in den Vordergrund der Politik rückt, muß man auch zugeben, daß die Gegenseite, nämlich Deutschland, ein Recht auf die Erfüllung der Verträge hat. Es ist aber unser vertraglich festgelegtes Recht, eine neue Regelung der Young-Plan-Verpflichtungen zu verlangen, nachdem die Baseler Sachverständigenkommission die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes ausdrücklich festgelegt hat. In diesem Sinne dürfte schon sehr bald eine neue diplomatische Aktion von deutscher Seite aus erfolgen.

*

Aus Berlin liegt eine Bestätigung für diese letzte Mitteilung noch nicht vor. Sie ist aber deshalb nicht unwahrscheinlich, weil eine solche deutsche Mahnung an die Gläubigermächte, vor allem also an Frankreich, durchaus am Platze wäre. In Paris zeigt sich, nach den von dort vorliegenden Meldungen, noch nicht die geringste Spur einer Einsicht an den maßgebenden Stellen. Dort ist im Gegenteil der Finanzminister Flandin wieder mit einer Glanzleistung französischer Verdrehungskünste hervorgetreten. Auf die von der Linken erhobene Forderung nach einer klaren Abrechnung mit Deutschland hat dieser Rechenkünstler in der Finanzkommission der Deputiertenkammer mit völlig willkürlichen, geradezu irrsinnigen Ziffern aufgewartet, die gegen Deutschland sprechen sollen. Die Reichsregierung wird dazu nicht schweigen. Wie wir hören, ist der frühere Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium und derzeitige Präsident des Reichsfinanzhofs in München, Dorn, dabei, im Auftrag der Regierung eine genaue Zusammenstellung der deutschen Leistungen auszuarbeiten. Dieser Bericht dürfte bereits in den nächsten Tagen veröffentlicht werden und daraus wird sich ergeben, daß die Ziffer von 21 Milliarden Goldmark, die von französischer Seite als deutsche Reparationsleistung genannt wird, noch nicht einmal die Hälfte dessen erreicht, was Deutschland in Wirklichkeit erstattet hat. Während Frankreich die Leistungen Deutschlands möglichst herabzusetzen sucht, werden auf der anderen Seite die Wiederaufbaukosten durch allerlei Kunstgriffe jetzt auf die phantastische Summe von 250 Milliarden Franken, d. h. also auf 40 Milliarden Goldmark heraufgeschraubt. Diese Schätzung, in die man sogar eine Frankenaufwertung hineinkalkuliert hat, ist vollkommen unhaltbar und ihr stehen die Berechnungen selbst französischer Fachleute entgegen, die auf eine Ziffer von 8 bis 12 Milliarden gelangen.

Das französische Parlament wird sich mit diesen Angaben zu beschäftigen haben.

Frankreichs Druck auf Amerika.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 28. Januar.

In Cherbourg erwartet man die Ankunft der größten Goldsendung von Amerika nach Frankreich, die bisher seit Beginn der Goldbewegung von Amerika nach Europa zu verzeichnen ist. Auf den großen Passagierdampfern Europa, Albert Ballin und Präsident Harding befinden sich im Augenblick Goldbarren im Werte von 1 Milliarde Franken auf dem Wege über den Ozean.

Das Preußen des Dr. Otto Braun.

Von **Richard Bahr.**

Vor ein paar Tagen hielt der siebenundachtzigjährige Graf Posadowsky in der preußischen Landstube eine Rede, die auf den Tribünen die spärlichen Gäste aufhorchen machte und auch auf die sozusagen berufsmäßigen Besucher des Hauses nicht ohne starken Eindruck blieb. Graf Posadowsky ist nach mancherlei Wandlungen in die parlamentarische Arena als Volksrechtsparteiler wiedergekehrt. Als Angehöriger einer Gruppe also, die, aus vorübergehenden Strömungen erwachsen, zurzeit wohl noch kaum viel Bekenner zählt. Aber was er in nachdenklichen Sätzen vortrug, fiel überhaupt unter kein Parteirubrum. Das war die Stimme des von der Sorge um das Gemeinwohl ergriffenen Staatsbürgers, der die Gesamtheit dieser Bürger als Einheit zu empfinden noch nicht verlernt hat, eine Kunst, die den Heutigen nachgerade gründlich abhanden kam.

Der Siebenundachtzigjährige, nicht nur bewundrungswürdig hellen Geistes, auch noch aufrecht, noch körperlich rüstig, war einmal nach dem Kanzler der erste Beamte im Reich. Der Sprechminister der Regierung von Bülows, Staatssekretär im Reichsamt des Innern, das damals zugleich Wirtschafts- und Arbeitsministerium umschloß, und der getreue Eckart, der Förderer, wenn nicht der eigentliche Schöpfer der Sozialpolitik des neuen Kurses. Wenn er im Reichstag sprach, immer wohl abgewogen, immer vollendet in der Form und häufig von einem wuchtigen kämpferischen Ethos getrieben, drängten sich um seinen Platz die Abgeordneten aller Parteien. Für die deutsche Bildungsschicht aber, weit über den Rahmen des Parlaments hinaus, wurden diese Reden fast allemal zum Ereignis.

Graf Posadowsky hat ein tragisches Los erfahren: er hat sich überlebt. Er ist, nachdem Bernhard von Bülow ihn aus dem Amt gedrängt hatte, wohl noch unterschiedliche Male Reichstagsabgeordneter gewesen. Erst, im Kaiserreich, als „Wilder", dann, seit der Nationalversammlung, als Mitglied der deutschnationalen Fraktion. Doch auch im Fraktionsverband blieb er ein vereinsamter Außensetzer. Zeit und Geschehen gingen über ihn hinweg. Ein paar Aeltere erinnern sich seiner noch in Dankbarkeit und Rührung. Das heutige Geschlecht kennt von ihm kaum mehr als den Namen. Einen Biographen hat er nicht gefunden. Die Staatsmänner von heute haben es beauemer. Von Carl Severing ist vor einigen Wochen eine Lebensbeschreibung erschienen, die seiner früheren Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern zum Verfasser hat. Ueber Preußens dermaligen Ministerpräsidenten Otto Braun, der am 28. Januar sechzig wurde, werden aus solchem Anlaß sogar zwei Bücher vorgelegt. Das zweite, erst am Geburtstag selber, die Blätter noch feuchten Druck, stammt von Herrn Erich Kuttner, Brauns Landtagskollegen und Poeten dazu.*) Das freilich ist keine Biographie mehr, ist nur noch ein polemischer (die Jungdeutschen würden sagen: parteiliistischer) Festgesang mit dem Kehrreim: Seht her, wie herrlich weit wir's unter diesem Proletariersohn gebracht haben. Mit Ausfällen gegen die alte Zeit, die derlei Talente nicht hätte hochkommen lassen. Was in solcher Zuspitzung nicht einmal zutrifft: man braucht nur an den Eisäßer Schwander zu denken, dem es auch bei seiner Wiege nicht gefungen wurde, daß er einst Oberbürgermeister von Straßburg und Ministrabler werden würde.

*

Im übrigen ist der Dr. Otto Braun wirklich ein Talent. Vielleicht ist er sogar mehr als das: ein Mann von Format. Einer, der, kaum daß er die Kinderschuhe abstreifte, sein Geschick sich selber zimmerte. Der, ohne viel seinen Vater, den zum ungelernten Arbeiter herabgesunkenen Königsberger Schneidermeister, zu fragen, Buchdrucker wird und dann die Bahn durchläuft, die, auch eine „Odyssentour", die Sozialdemokratie ehedem für ihre bestätigten Adepten bereit hielt: vom Setzer zum Redakteur des Parteiblättchens, hernach zum Kassenrendanten und Zählkandidaten für den Reichstag. In den Reichstag des monarchischen Deutschland ist Braun nicht mehr gelangt. Nur — bei den Wahlen von 1913 — in den preußischen Landtag. Das aber ward in gewissem Ausmaß entscheidend für sein späteres Schicksal. So kam er nach dem Umsturz in das preußische Landwirtschaftsministerium. So wurde er, als nach dem Kapp-Putsch, der die Wasser auf ihre Mühlen geleitet hatte, die Sozialdemokratie nach einem Mann der schärferen Tonart und einer fester zupackenden Hand fahndete, Ministerpräsident. Wurde es, nach einem vorübergehenden bürgerlichen Zwischenspiel, am 1. November 1921 von neuem. Um es seither zu

*) Erich Kuttner: Otto Braun. R. Kittler Verlag. Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0001

bleiben volle zehn Jahre und darüber. Das Preußen von heute ist im wesentlichen sein Werk.

Die preußische Verfassung legt eine ungeheure Machtfülle in die Hände des Ministerpräsidenten. Er ist, was die Befugnisse seines Amtes angeht, mächtiger als der Kanzler. Der wird vom Reichspräsidenten ernannt und ist in fast allen Fragen von Gewicht auf dessen Gegenzeichnung angewiesen. Preußens Ministerpräsident hat kein Staatsoberhaupt über sich. Er kann zwar den Landtag nicht allein auflösen, sonst aber in allen Stücken ist er so gut wie souverän. Er ernennt die Minister und, wenn sie ihm nicht mehr behagen, schickt er sie heim. Er bestimmt die „Richtlinien der Regierungspolitik" und wer von den Ministerkollegen sich nicht fügt, der fliegt. Herr Dr. Braun hat von diesen Möglichkeiten einen ungeahnten Gebrauch zu machen gewußt. Die Formen, unter denen sich im Lande Preußen Ministerernennungen und Ministerverabschiedungen vollzogen und noch vollziehen, haben dank den Energien dieses starren Ostpreußen kaum sich gewandelt. Anfangs hatte die Sozialdemokratie ihre Zier in der Bescheidenheit gesucht und sich mit zwei Aemtern, freilich den wichtigsten, im Kabinett begnügt. Je mehr ihre Macht im Lande sich befestigte, um so weniger glaubte sie, an solche Rücksicht sich binden zu müssen. Nun wurden auch die Demokraten an die Wand gedrückt und nur beim Zentrum schien es rätlich, auf dauernde gute Nachbarschaft zu halten und in die Aemter streng verfassungsmäßig, will sagen: nach den Grundsätzen des Proporz, sich zu teilen. Wieder wie vor dem Zusammenbruch ist Preußen ein Parteienstaat. Bloß die Vorzeichen haben sich geändert.

*

Es ist nicht ganz leicht zu sagen, wie weit für das, was jetzt in Preußen vorgeht, Otto Braun selber verantwortlich zu machen ist. Auch an diesem ostpreußischen Eichbaum nagt der Wurm. Er kränkelt seit Jahr und Tag. War zeitweilig sogar sehr krank und weilt auch jetzt wieder seit vielen Wochen schon in Bad Gastein. Dr. Braun ist zwar einem mehr oder weniger fröhlichen Strauß mit der andern Seite der Wilhelmstraße niemals abgeneigt gewesen. Aber er ist auf seine Weise ein deutscher (allerdings betont kleindeutscher) Patriot und in allen lebenswichtigen und großen Fragen hat er der Reichspolitik nie Steine in den Weg gerollt. Das wird von der preußischen Staatsführung von heute sich nicht gut behaupten lassen. Dort wird zuweilen so regiert, als ob man im luftleeren Raum lebte und die preußischen Geschehnisse keinerlei Rückwirkungen übten auf die Dinge im Reich. Im allgemeinen pflegt man sich der Hoffnung zu getrösten, daß es nach den Neuwahlen ja doch anders werden müßte. Aber das kann ein Trugschluß sein. Wahrscheinlicher ist, daß es auch in Preußen kommt, wie es in Bayern, Sachsen, Oldenburg, Hamburg und neuerdings auch in Hessen schon kam: daß, weil keine Gruppe für sich allein die Mehrheit hat und man über eine neue Koalition sich nicht einigen kann, es einfach „bin Ollen bliewt". Das heißt: die alten Gewalten die Geschäfte weiter führen.

Auch wenn man dieser Zeit den Beruf zur Gesetzgebung (beiläufig mit Fug und Recht) bestreitet, wird doch wohl irgendwie an das heiße Eisen der Reichsreform gerührt werden müssen ...

Was ist eine Uniform?

Das preußische Ministerium des Innern hat einen Runderlaß über die Auslegung des Uniformverbots in der Vierten Notverordnung erlassen, in dem es u. a. heißt:

Da in der Vierten Notverordnunug ein Merkmal der Abweichung von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht enthalten ist, kommt es, wie der Erlaß ausdrückt, für die Feststellung, ob eine einheitliche Kleidung vorliegt, nicht darauf an, daß diese Kleidung von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweicht. Maßgebend ist lediglich die Tatsache der Einheitlichkeit und ihre Beziehung zu einer politischen Vereinigung. Bei der Prüfung des Tatbestandes des Uniformverbots wird allerdings die Frage, ob es sich bei einem Kleidungsstück um einen Gegenstand der übrigen bürgerlichen Kleidung handelt oder nicht, eine wichtige Rolle spielen. Werden daher, so heißt es in dem Runderlaß, von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichende Kleidungs- oder Ausrüstungsstücke von Mitgliedern politischer Vereinigungen getragen, so muß angenommen werden, daß sie die Zugehörigkeit zu dieser politischen Organisation kennzeichnen sollen. Hierunter fallen alle Kleidungsstücke und Ausrüstungsstücke, die mit Abzeichen (Streifen, Schnüren, Nummern, besonderen Knöpfen usw.) versehen sind, ferner Leibkoppel, Schulterriemen und ähnliches.

Kleidungsstücke, die an sich nach Form, Farbe, Schnitt von der üblichen bürgerlichen Kleidung nicht abweichen, z. B. Mäntel, Windjacken, Hemden, Hosen, Mützen, Gamaschen, Stiefel fallen dann unter das Uniformverbot, wenn sie infolge ihrer erkennbaren einheitlichen Aufmachung dazu bestimmt sind, ihre Träger als Angehörige einer bestimmten politischen Organisation zu kennzeichnen. Der Runderlaß enthält dann ein Beispiel für unter das Uniformverbot fallende Bekleidung. Das Tragen von Windjacken und sogenannten blauen Schiffermützen in der überall käuflichen Form wird noch keinen Verstoß gegen das Verbot darstellen. Sobald aber nur geringe Abweichungen von der gewöhnlichen Form zu beobachten sind, z. B. braune Ledersturmriemen an blauen Schiffermützen, gleichmäßig gehaltene Fußbekleidung, wie hohe Schnürstiefel usw., ist die Sachlage anders zu beurteilen.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

Neubildung durch Buresch.

In einem Ministerrat am Mittwoch hat die Wiener Regierung ihren Gesamtrücktritt beschlossen. Der Bundeskanzler begab sich sofort zum Bundespräsidenten Miklas, der den Rücktritt der Gesamtregierung annahm und Dr. Buresch mit der Neubildung der Regierung betraute.

Das Kabinett Buresch hat am Mittwoch früh noch eine Erklärung veröffentlichen lassen, daß von einer Krise keine Rede sein könne. Dennoch kommt der Rücktritt nicht ganz unerwartet. Der Ansturm aus jenem Teil der Christlich-Sozialen, dem Dr. Seipel besonders nahesteht, oder umgekehrt, der sich dem früheren Bundeskanzler vor allem verpflichtet fühlt, war so stark, daß Buresch auf die Klärung der Verhältnisse dringen, daß er vor allem sich darüber vergewissern mußte, wie weit er seine eigene Partei noch hinter sich hat. Dabei soll, wie wir hören, die Erwägung mitgespielt haben, daß die großdeutschen Minister — augenblicklich ist es ja nur Herr Dr. Schuerff — das Vertrauen ihrer Wählerschaft eingebüßt hätten. Was nun wird, ist fürs erste schwer zu sagen. Herr Dr. Buresch hat den Auftrag zur Kabinettsbildung vom Bundespräsidenten Miklas von neuem übernehmen müssen. Das könnte darauf deuten, daß es sich nur um einen maskierten Rücktritt handelt. Aber auch das Gegenteil ist möglich. Dr. Seipel wird, wie man uns versichert, auf keinen Fall, auch wenn die Krise sich weiter hinzöge, an die Spitze des Kabinetts treten, vornehmlich, weil seine geschwächte Gesundheit eine solche Belastung nicht verträge. Nicht ausgeschlossen aber, daß Dr. Seipel Außenminister wird. Keinesfalls wird, wie man uns berichtet, Schober von neuem das auswärtige Ressort übernehmen. Anstelle von Schuerff dürfte als Vertrauensmann der Großdeutschen der Abgeordnete Dr. Hampel dem neuen Kabinett angehören.

Ernste Lage im Fernen Osten.

Englische Besorgnisse.

fr. **London**, 28. Januar.

Das englische Kabinett hat sich gestern in längeren Beratungen mit der Situation in Schanghai beschäftigt, die hier als außerordentlich ernst angesehen wird. Die amerikanische Regierung hat England aufgefordert, sich einer gemeinsamen Warnung an Japan anzuschließen. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, daß dem amerikanischen Ersuchen stattgegeben wird.

England hat zwar ebensoviel Interesse an der Unantastbarkeit der internationalen Niederlassung in Schanghai wie Amerika, aber die Versicherung Japans, daß die Interessen der Westmächte nicht verletzt werden würden, findet in London mehr Glauben als in Washington. Auch hier ist man allerdings von der Möglichkeit gefährlicher Verwicklungen überzeugt. Die englischen Truppen sind verstärkt worden und betragen jetzt 2200 Mann. Insgesamt 6000 Mann ausländischer Truppen in der internationalen Niederlassung von Schanghai stehen zeitweilig unter dem Kommando eines englischen Generals. Die letzten englischen Pressemeldungen aus Schanghai besagen, daß die Situation sich einigermaßen entspannt hat, nachdem die chinesische Stadtverwaltung sich bereiterklärt hat, den größten Teil der japanischen ultimativen Forderungen anzunehmen. Die Japaner lassen allerdings durchblicken, daß sie sich mit reinen Versprechungen nicht begnügen werden. Man kann aber damit rechnen, daß diskrete diplomatische Vorstellungen nicht nur von Amerika, sondern auch von englischer Seite erhoben werden. Die vorherrschende Meinung in englischen politischen Kreisen geht dahin, daß ein größerer Konflikt in China zunächst vermieden werden wird.

Neue Truppenlandungen in Schanghai.

Gegen das japanische Konsulat in Schanghai wurde eine Bombe geworfen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nur geringer Materialschaden angerichtet. Aber die bei den Einwohnern herrschende Nervosität ist durch den Vorfall noch gesteigert worden. Wie verlautet, hat der Gemeinderat der internationalen Niederlassung beschlossen, den Gefahrzustand zu erklären. Der japanische Kreuzer Yubari und 12 japanische Zerstörer trafen bei Tagesanbruch ein und landeten 500 Seesoldaten. Es wird geglaubt, daß Donnerstag nachmittag weitere 500 Seesoldaten gelandet werden sollen, wodurch die japanischen Marinestreitkräfte in Schanghai eine Stärke von 3000 Mann erhalten würden, verglichen mit 2070 britischen, 1200 amerikanischen Seesoldaten und 1000 französischen Kolonialsoldaten.

Der Völkerbund läßt den Streit ungelöst.

Der Völkerbundsrat trat am Mittwochnachmittag unter Ausschluß der Vertreter Chinas und Japans zu einer Geheimsitzung zusammen, in der eine Erklärung durchberaten worden ist, die Paul Boncour als vorläufigen Abschluß der Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Streitfall abgeben soll. Diese Erklärung wird die Verpflichtung übernehmen, die die japanische Regierung hinsichtlich des Grundsatzes der offenen Tür im Fernen Osten abgegeben hat, im übrigen jedoch auf die bereits von Japan und China eingegangene Verpflichtung, jede weitere Verschärfung des Streitfalles zu vermeiden, hinweist. Die Erklärung soll nach ihrer Annahme durch die zwölf Ratsmächte dem japanischen und chinesischen Vertreter vorgelegt werden. Die Verhandlungen über diese Erklärung werden voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Erklärung hat jedoch keinen praktischen Wert, da die beiden Parteien darin keinerlei neue Verpflichtung übernehmen und vor dem Abschluß der Arbeit des Untersuchungsausschusses neue Maßnahmen des Rates nicht zu erwarten sind.

Ein Ultimatum des Preiskommissars.

Reichskommissar Dr. Goerdeler hat ein Rundschreiben an die Länderregierungen, die Regierungspräsidenten, die Großstädte und seine Beauftragten versandt. Der Zweck des Rundschreibens ist, in allen Teilen des Landes den Preisanordnungen Geltung zu verschaffen, wobei gegen Zuwiderhandelnde nötigenfalls auch mit Geschäftsschließung vorgegangen werden soll.

In dem Rundschreiben wird zunächst festgestellt, daß die Verordnung über Preisschilder und Preisverzeichnisse, auf deren Durchführung größter Wert gelegt wird, vielfach noch unvollkommen beachtet wird. Es wird den örtlich zuständigen Stellen empfohlen, gegen Geschäftsinhaber, die dieser Anordnung nicht nachkommen, zunächst mit einer Verwarnung vorzugehen und ihnen eine 24stündige Frist zu geben. Wenn auch dann noch keine Beachtung erfolgt, soll unmittelbare Anzeige beim Reichskommissar erfolgen, der seiner Anordnuneg dann nötigenfalls mit einer kurzfristigen Schließung solcher Betriebe Geltung verschaffen wird.

Senkung der Bierpreise.

Die Verhandlungen um die Senkung der Bierpreise haben dazu geführt, daß ab 1. Februar der Bierpreis um 2 RM. je Hektoliter gesenkt werden soll. Damit ist allerdings die in der Notverordnung vorgesehene Senkung um 10 Prozent nicht gelungen. Maßgebend für diese Entscheidung war die wirtschaftliche Lage der Brauereien, die unter dem starken Rückgang des Bierkonsums sehr zu leiden haben. Eine wesentliche Hebung des Konsums wäre auch durch eine 10prozentige Senkung nicht zu erwarten gewesen.

Kurze Nachrichten.

Das thüringische Kabinett nahm am Mittwoch einen Vortrag über den Stand des Rechtsstreites des ehemaligen Altenburger Herzogs gegen das Land Thüringen entgegen und beschloß gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Jena Revision beim Reichsgericht einzulegen.

*

Der 73. Geburtstag des Kaisers wurde ohne besondere Feierlichkeiten begangen. Im Laufe des Vormittags gingen zahlreiche Blumengaben sowie viele Glückwunsch-Telegramme in Doorn ein.

*

Der finnische Reichstag nahm am Dienstag in zweiter Lesung die Regierungsvorlage über die Abschaffung des Alkoholgesetzes an.

Daladier fordert Abrüstung.

F. **Paris**, 28. Januar.

Kurz vor Beginn der Genfer Abrüstungsverhandlungen nahm der bekannte radikalsozialistische Parteiführer Daladier in der „Republique" in einem aufsehenerregenden wahrheitsmutigen Artikel gegen die französischen Rüstungsanhänger Stellung. Einleitend verurteilte Daladier die Politik der nationalistischen Hetzer, die nur darauf ausgehe, Panik zu säen und dann im Trüben zu fischen. „Die Entwicklung der Panik ist der einzige Weg des Heils für den Weg der Nationalisten." Daladier stellt die Frage, wer besser der Organisation des Friedens diene, diejenigen, die die allgemeine, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung verlange, oder diejenigen, die jede Rüstungseinschränkung verweigern. Für Frankreich sei das Problem in der Tat einfach: „Entweder behalten wir unsere jährlichen 17 Milliarden Rüstungsausgaben, selbst wenn sie die französische Produktion und den Haushalt zerschmettern. In diesem Falle werden wir nicht mehr lange Deutschland daran hindern können, ähnliche Wege zu beschreiten. Dies wäre dann der Weg zu einem Rüstungswettlaufen mit dem gleichen Ergebnis wie im Jahre 1914. Oder wir sind fest entschlossen, unsere Rüstungen einzuschränken unter der Bedingung, daß auch die Nachbarländer ihre militärvorbereitenden Organisationen, ihre militarisierten Vereinigungen usw. einschränken. Dies würde den Weg zur allgemeinen gleichzeitigen und kontrollierten Abrüstung eröffnen." Daladier widerlegt dann die falsche Behauptung, daß Frankreich in den letzten Jahren seine Rüstungsausgaben erheblich herabgesetzt habe.

Deutschlands Vertreter spricht in Genf.

Im Völkerbundsrat erstattete am heutigen Donnerstag der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, Bericht über die Arbeiten des Wirtschaftsausschusses. Er hob hervor, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker heute von der Frage der internationalen Schuldenregelung beherrscht seien. Die Schuldnerstaaten, die ihre Last weder durch Goldausfuhr noch durch neue Kreditaufnahme abtragen könnten, seien gezwungen, ihre Ausfuhr mit allen Mitteln zu steigern. Jedoch weigerten sich die Gläubigerländer, die Produktion der Schuldnerländer aufzunehmen und machten dadurch jede Schuldenregelung unmöglich.

Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes habe es ausdrücklich abgelehnt, Richtlinien für eine internationale Handelspolitik aufzustellen, solange nicht eine Lösung für die internationale Schuldenfrage gefunden sei. Lord Robert Cecil betonte gleichfalls die Notwendigkeit der sofortigen Aufnahme internationaler Verhandlungen zur Klärung der Schuldenfrage. Der Vertreter Italiens, Rosso, erklärte, daß die italienische Regierung den gleichen Standpunkt einnehme wieder Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes. Der Bericht des Wirtschaftsausschusses wurde sodann angenommen.

Sieg der Aufständischen in San Salvador.

Nach Meldungen aus San Salvador haben die Aufständischen die Hauptstadt Acatjutla erobert. — Die Zahl der Toten während der Kämpfe in den letzten Tagen soll über 5000 betragen. — Wie aus Colon gemeldet wird, haben die Aufständischen, ermutigt durch neue aus Honduras eingetroffene Führer, den Regierungstruppen im Inneren San Salvadors eine neue schwere Niederlage beigebracht.

Haftbefehl gegen Graf Helldorf.

Im Kurfürstendamm-Prozeß ereignete sich am Donnerstag ein Zwischenfall. Zu Beginn der Verhandlung war Graf Helldorf nicht erschienen, weil er zu einer Führertagung nach München gefahren war. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrats Stehnig, erließ das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn.

Eine verbotene Fernmeldeanlage.

Wie das Wolffsche Telegraphenbüro meldet, wurde der nationalsozialistische Sturmführer Mechaniker Jonath-Magdeburg in seiner Wohnung mit dem ebenfalls der NSDAP. angehörenden Elektriker Weinzhausen aus Neuhaldensleben beim Ausprobieren verbotener Fernmeldeanlagen angetroffen, von deren geheimem Aufbau die Polizei Kenntnis erhalten hatte. Jonath hatte die Apparate in der vorhergehenden Nacht von dem Elektriker Weinzhausen mit einem Kraftwagen geholt. Die Geräte, die eine vollständige Empfangs- und Sendeanlage darstellten, wurden polizeilich sichergestellt. Gegen die Beteiligten ist ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen eingeleitet worden.

Sid Fitzgeralds Doppelehe.

Von **Frank Helmerding**.

„Sailors Home" hieß ein Seemannsklub in Liverpool. Schon seit Jahr und Tag waren die vier Wände seines Rauchzimmers Zeugen der unglaublichsten Geschichten aus allen Breitegraden unseres Planeten gewesen, und es verlohnte sich nicht, das Erlebnis Sid Fitzgeralds weiterzugeben, wäre dieser junge Engländer nicht bei allen seinen Freunden als seltenes Muster unerschütterlicher Wahrheitsliebe bekannt.

Er zählte 28 Jahre und war Maschinenmeister auf der „Springflower", als er von Konstantinopel aus jene Reise antrat, die nach seinen Mitteilungen im Klub so ungeheuerliche Folgen für ihn haben sollte. Kurz bevor er die Wasser des Bosporus verließ, hatte er in Stambul geheiratet. Eine zwanzigjährige Landsmännin, Lizzie Lighninghill mit Namen, die in einem europäischen Hotel der türkischen Hauptstadt als Bardame beschäftigt gewesen war.

Sid hatte Glück. Der Kapitän der „Springflower", die ja eigentlich nur ein kleines Warenschiff war und daher keine Passagiere an Bord nahm, Mister Gouldfield, ließ mit sich reden und nahm die junge Frau seines neuen Maschinenmeisters als Mannschaftsköchin mit.

Auf der Fahrt durch das Mittelmeer ließ sich alles vortrefflich an. Das Wetter war unbeschreiblich schön. Lizzie verstand es, sich beliebt zu machen. Sie kochte ganz ausgezeichnet, und wenn ihr von goldblondem Lockenhaar umwalltes Puppengesichtchen mit den Vergißmeinnichtaugen in Sicht kam, zogen alle, von Mister Gouldfield angefangen bis zu dem jüngsten Schiffsjunge hinab, die Mützen. Sid Fitzgerald war unbändig stolz auf seine junge Frau und aus den Flitterwochen noch lange nicht herausgekommen, als das Schiff eines schönen Morgens die Straße von Gibraltar passiert hatte und in den Atlantik trat.

Hier änderte sich das Bild wie mit einem Schlage. Das Wetter verschlechterte sich von Stunde zu Stunde, je weiter man nach Norden vordrang. Bald hatte man stürmische See. Zwei Tagesreisen von der englischen Küste entfernt war auch nicht mehr die Hand vor Augen zu sehen. Die „Springflower" tastete sich durch das unheimliche Silbergrau.

Und wirklich! In der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr war das Unglück geschehen. Der französische Hilfskreuzer „La Cigale" hatte die kleine „Springflower" überrannt. Der Maschinenmeister kam erst wieder zu sich selber, als er mit verbundener Stirn in einem improvisierten Krankenbett des Kriegsschiffes lag. Seine erste Frage galt Lizzie!

Nein! Eine Frau befand sich unter den Geretteten der „Springflower", soweit sie von der „Cigale" aufgefischt worden waren, nicht. Bei dieser Eröffnung war der arme Sid drauf und dran, sich das Leben zu nehmen. Aber dem Arzte und der mit seiner Pflege betrauten Roten-Kreuz-Schwester Fernanda Lacombe gelang es, ihn von diesem Schritt der Verzweiflung abzubringen.

Ein halbes Jahr später steckte er in der Rekrutenschule in Brighton zur Vorbereitung für den Dienst. Die Werbungen Lord Kitcheners hatten zu geringen Erfolg gehabt, durch die Conscription Bill war auch in England für die Dauer des Krieges die allgemeine Wehrpflicht eingeführt worden, und Sid Fitzgerald wurde bald darauf Gemeiner auf dem Dreadnought „King James".

Der Polizeidienst warf den „King James" und mit diesem den armen Sid bald hierhin, bald dorthin. Er hatte weder Zeit, sich seinem Schmerz um die für immer verloren geglaubte Lizzie zu überlassen, noch auch Gelegenheit, Briefe in die Heimat zu schreiben. Seine alte Mutter in Liverpool grämte sich, nach Wochen und Monaten kamen ihre Sendungen immer wieder als unbestellbar zurück.

Aber auch dieser Krieg ging schließlich zu Ende. Als die letzten Depeschen zwischen der deutschen Regierung und dem Präsidenten Wilson gewechselt wurden, lag der „King James" vor New-Orleans. Sid Fitzgerald wurde sofort entlassen. Aber die Sehnsucht nach England, nach Liverpool und der alten Mutter, schien ihm vergangen zu sein. Seit Lizzies Verschwinden wußte er in der Tat nicht, was ihn an die ferne Heimat hätte fesseln können, und so nahm er kurz entschlossen eine ihm angebotene Stellung als Erster Steuermann auf dem spanischen Kauffahrteischiffe „Santa Cruz" an.

Die „Santa Cruz" hatte Petroleum geladen und fuhr durch den Panama nach Valparaiso. Auf hoher See erkrankte einer der Mulatten, die den Oelofen der „Santa Cruz" zu bedienen hatten, unter sehr verdächtigen Symptomen. Der spanische Doktor wollte mit der Sprache nicht recht heraus, aber allgemein hatte man das Gefühl, daß man von Glück reden könnte, wenn man den chilenischen Hafen erreichte, ohne daß an Bord das Fieber zum Ausbruch gekommen war.

Und das Schicksal hatte dieses Mal ein Einsehen. Der Mulatte blieb der einzige Kranke auf der „Santa Cruz". Sid Fitzgerald selber lieferte ihn im Auftrag seines Kapitäns im Krankenhause in Valparaiso ein und kam auf diese Weise dort mit dem Doktor Jose Gonzaga ins Gespräch.

Während nun das Schiff auf der Reede Valparaisos vor Anker lag, erschien Sid zu wiederholten Malen in dem Spital, um sich nach dem Befinden des Mulatten zu erkundigen und erzählte gelegentlich eines solchen Besuches dem Doktor seine Geschichte.

Als er damit geendet hatte, meinte Gonzaga: „Das ist doch seltsam! In unserem Spital befindet sich nämlich schon seit einigen Jahren eine jetzt als Krankenpflegerin ausgebildete junge Frau englischer Herkunft, die aus einem Schiffbruch gerettet und von einem norwegischen Dampfer aufgenommen worden ist. Diese Frau hat infolge des ausgestandenen Schreckens und der Todesangst jegliche Erinnerung an alle Ereignisse, die vor dem Schiffbruch liegen, verloren. Das ist eine Form geistiger Erkrankung, die uns Medizinern nicht unbekannt ist. Die merkwürdige Synomie der Ereignisse brachte mich, als ich Ihren Bericht anhörte, auf diese Frau."

Daß Sid Fitzgerald unter den gegebenen Umständen den Doktor bat, ihm diese Engländerin vorzustellen, ist nur selbstverständlich. Gonzaga ging, und Sid wartete in dem Empfangsraum des Krankenhauses sein Wiedereintreten ab.

Etwa fünf Minuten verrannen. Da ertönte aus Sids Munde der Schrei „Lizzie!"

Die Sonne fiel durch das hohe Fenster mit dem gotischen Spitzbogen. Grell und scharf beleuchtete ihr Schein Gestalt und Züge der jungen, blonden Frau, die soeben in der Tracht der Anstaltsschwester an Gonzagas Seite eingetreten war.

Die Freude des armen Menschen angesichts der Wiedergefundenen war schier unbeschreiblich. Beide Arme breitete er nach ihr aus und schrie: „Du bist es, ja, du bist es! Meine Frau!"

„Ich heiße Kitty, nicht Lizzie, und ich bin nicht Ihre Frau", tönte es ihm da entgegen.

Gonzaga wechselte mit ihm einen vielsagenden Blick. „Das ist eben die Krankheit", sollte dieser Blick bedeuten, und der arme Sid verstand.

Es kostete Sid und Gonzaga alle Künste der Ueberredung, um die Wiedergefundene zu veranlassen, wenn auch nicht als Frau, so doch als Gast Fitzgeralds die Reise auf der „Santa Cruz" von Valparaiso nach New Orleans anzutreten, denn der Arzt war der Meinung (das Schiff sollte von dort direkt nach England zurückgehen), das Wiedersehen mit der alten Heimat könne das entschwundene Gedächtnis am allerersten wieder zurückrufen.

Nach vielen, vielen Wochen kamen die beiden endlich in Liverpool an. Das kleine Häuschen, in dem Mistreß Fitzgerald hier wohnte, lag in der Albert-Street. Sid hatte keinerlei Nachricht gegeben. So kam er denn nach Jahr und Tag, sozusagen als Fremdling in der Mittagsstunde, von keinem mehr erwartet, in der Heimat an.

Aber, auch noch in den Tagen des Alters sieht das Auge einer Mutter, die auf den Sohn gewartet hat, scharf. „Sid, mein Sid!"

„Mutter, Mutter!"

So lagen sie sich beide in den Armen. Nur die Wiedergefundene stand zur Seite — verständnislos.

Da endlich wandte sich Mistreß Fitzgerald an die junge

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0002
DFG

Eine Kette von Wirtschafts-Prozessen.

Mit dem Schultheiß-Prozeß, der am Freitag seinen Anfang nimmt, beginnt vor den Berliner Gerichten eine lange Kette von Wirtschaftsprozessen, die durch die Zusammenbrüche und Skandale der letzten Monate hervorgerufen worden sind. Während der große Sklarek-Prozeß noch andauert, sind die Staatsanwaltschaft und die einzelnen Abteilungen der Gerichte mit der Vorbereitung der neuen großen Prozesse beschäftigt, von denen nicht weniger als acht in den nächsten Wochen fällig werden.

Der Schultheiß-Prozeß beginnt, wie schon mitgeteilt, am Freitag. Daran schließt sich bereits am Sonnabend vor dem Schnellschöffengericht der Prozeß wegen der großen Devisenschiebungen, die in den letzten Tagen aufgedeckt worden sind. Der Prozeß richtet sich gegen den englischen Staatsangehörigen Dr. Gutherz, den Bankier Kurt Oppenheimer und den Kaufmann Falargi. Am 10. Februar folgt dann der Prozeß gegen den Bankier Marcus, dem aus Anlaß des Zusammenbruchs seines Bankhauses Unterschlagung, Untreue und anderes zur Last gelegt wird. Ende Februar oder Anfang März soll der große Prozeß wegen des Devaheim-Skandals beginnen. Die Angeklagten müssen sich bis zum 1. Februar auf die Anklageschrift äußern. In Verbindung damit steht der Prozeß wegen des Zusammenbruchs der evangelischen Zentralbank, der wahrscheinlich vor dem Schnellschöffengericht zur Verhandlung kommt. Auch das Verfahren wegen des Zusammenbruchs der Bank für deutsche Beamte, das seit zwei Jahren schwebt, ist jetzt verhandlungsreif. Ein Monstreprozeß wird auch die Verhandlung wegen des Raiffeisen-Skandals werden. Der Prozeß gegen den Hauptangeklagten Uralzeff war schon einmal für Anfang Januar anberaumt, ist dann aber auf später vertagt worden. Endlich ist ein Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Bank für Handel und Grundbesitz zu erwarten. Hier handelt es sich um den flüchtigen Bankdirektor Seiffert und den preußischen Landtagsabgeordneten Ladendorff.

Haftprüfungstermin für Frau Salaban.

Vor dem Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Lichterfelde fand gestern ein Haftprüfungstermin für die Frau des vor vierzehn Tagen verhafteten Falschmünzers Dr. C. Salaban statt. Der Verteidiger führte aus, daß Frau Salaban nur im Zwang Beihilfe geleistet habe, da ihr Mann drohte, sich das Leben zu nehmen, wenn sie nicht helfe. Frau Salaban erklärte noch, daß sie sich erst in den letzten vier Wochen zur Beihilfe entschlossen habe; bis dahin habe sie weder bei der Herstellung noch beim Vertrieb der falschen Zweimarkstücke geholfen. — Diese Behauptung ist deßhalb hochinteressant, weil Frau Salaban bekanntlich beschuldigt wird, seit Jahren auf den Wochenmärkten falsche Geldstücke abgesetzt zu haben. Der Haftentlassungsantrag wurde schließlich vom Gericht abgelehnt.

Lahusen bleibt in Haft.

Die Justizpressestelle Bremen teilt mit: In der Voruntersuchung gegen die Gebrüder Lahusen hat die Strafkammer Bremen über den von der Verteidigung gestellten Antrag auf Haftentlassung des Angeschuldigten G. Karl Lahusen entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, den Haftbefehl aufrecht zu erhalten. Das Gericht nimmt u. a. an, daß Fluchtverdacht auch bei Stellung von dritter Seite angebotenen Sicherheit sowie Verdunkelungsgefahr fortbestehen.

Todesstrafe für einen Gattenmörder.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte gestern das Amberger Schwurgericht (Oberpfalz) den 27jährigen Gitler Michael Weigl aus Eichenhofen wegen Gattenmordes zum Tode unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. — Weigl hatte nach seinem eigenen Geständnis im August vergangenen Jahres eine reichliche Portion Tollkirschenbrei unter den Schwarzbeerenbrei, den es zum Abendessen gab, gemischt, wobei er genau darauf achtete, daß die Tollkirschen nur an der Seite der Schüssel waren, an der seine Frau aß. Weigl aß dann in aller Ruhe mit ihr aus der gleichen Schüssel, sie die vergifteten Schwarzbeeren, er die unvergifteten. Die Frau starb in der folgenden Nacht.

Feuertod einer Greisin.

Die 88 Jahre alte Witwe Anna Eberts, die in der Wohnung ihrer Tochter in der Herderstraße in Berlin ein kleines Zimmer bewohnte, hat gestern früh einen furchtbaren Feuertod erlitten. Die Greisin, die schon seit längerer Zeit bettlägerig war, wollte ein

Gegen häßlich gefärbten Zahnbelag sollte man unbedingt die berühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen; der Erfolg überrascht. Unter-Vorkriegspreise. Versuch überzeugt.

Die U-Boot-Tragödie.

Noch keine Spur von dem gesunkenen englischen Unterseeboot „M 2". — Die 70 Mann der Besatzung verloren.

fr. London, 28. Januar.

Am Mittwoch abend gab die englische Admiralität folgende Mitteilung heraus: „Von dem Unterseeboot „M 2" ist bisher noch keinerlei Nachricht eingegangen. Es wird daher die größte Befürchtung für die Sicherheit der an Bord befindlichen Mannschaft gehegt." — Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der am Mittwoch früh auf dem Meeresgrund gefundene metallische Körper nicht das vermißte Unterseeboot ist. Man vermutet, daß es sich um ein altes Wrack aus der Kriegszeit handelt.

*

Mehr als 20 Jahrzeuge sind an der Suche nach dem untergegangenen englischen Unterseeboot „M 2" beteiligt. Bisher ist es jedoch nicht einmal gelungen, mit Bestimmtheit den Ort festzustellen, an dem das Boot auf dem Meeresboden liegt. Zweimal fanden die Minensucher mit ihren Suchketten Schiffskörper auf dem Meeresboden. Beide Male stellte man aber später fest, daß es sich um Wracks aus der Kriegszeit handelt. Ein drittes Schiff wurde schließlich an der Stelle entdeckt, an der die „M 2" nach einer letzten drahtlosen Meldung untergetaucht sein muß.

Trotz ununterbrochener Tauchversuche gelang es den Tauchern aber nicht, den Meeresboden an dieser Stelle zu erreichen, da eine starke Strömung herrschte.

Es ist also noch immer unsicher, ob das gesunkene Boot überhaupt aufgefunden worden ist. Jedenfalls hat man keinerlei Klopfzeichen hören können, die mit besonderen Schallempfängern in einem Umkreis von 300 Kilometer aufgefangen werden könnten. Das deutet darauf hin, daß in dem gesunkenen Boot niemand mehr am Leben ist.

Die Marineleitung hat bereits gestern die Angehörigen der Besatzung benachrichtigt, daß das Schlimmste zu befürchten sei. Der Kapitän eines Küstendampfers, der gestern in Portland einlief, berichtete, daß er ein U-Boot mit dem Heck zuerst untertauchen sah. Als diese Nachricht bekannt wurde, war der Küstendampfer bereits wieder in See gegangen. Beamte der Marineleitung sind in einem Zerstörer nach Calais gefahren, um den Dampfer dort abzuwarten und den Bericht des Kapitäns näher zu untersuchen. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß in dem U-Boot entweder schon auf der Oberfläche oder im Augenblick des Tauchens ein Unglück geschehen ist. Man denkt an eine Explosion. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die Tür des Flugzeugturmes nicht vollständig abgedichtet war, wodurch beim Untertauchen Wasser eingedrungen wäre.

Es ist festgestellt worden, daß neben der normalen Besatzung einige zusätzliche Mannschaften an Bord waren, so daß die Zahl der Toten nahezu 70 betragen dürfte.

Das englische Unterseeboot „M 2", das in der Nähe von Portland mit einer Besatzung von 70 Mann untergegangen ist.

Zum Blutrache-Prozeß auf Hawai.

Der amerikanische Marine-Leutnant Massie und seine Frau. Noch in dieser Woche soll, wie bereits von uns gemeldet, in dem sensationellen Prozeß gegen den amerikanischen Marine-Leutnant Massie, der beschuldigt wird, zusammen mit seiner Schwiegermutter einen Eingeborenen getötet zu haben, das Urteil gefällt werden. Massie hatte durch seine Tat Rache genommen für den grausamsten Ueberfall, den mehrere Eingeborene von Hawaii auf seine Frau verübt hatten.

auf ihrem Nachttisch stehendes Licht anzünden. Dabei fiel ihr vermutlich das brennende Streichholz aus der Hand und zündete das Bett an, das bald in hellen Flammen stand. Auf die Hilferufe der alten Frau eilte ihre im Nebenzimmer schlafende Tochter herbei, der es gelang, das Feuer zu löschen. Die Greisin hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

In der Notwehr erschlagen.

Der kommunistische Landtagsabgeordnete Rudolf Tunkel in Oberglogau wurde, kurz nachdem er mit zwei Bekannten ein Gasthaus in Lobdowitz verlassen und sich von seinen Begleitern verabschiedet hatte, von dem Arbeiter Ignatz Langer plötzlich mit einem harten Gegenstand geschlagen. Tunkel ergriff in der Gegenwehr ein Stemmeisen und versetzte dem Angreifer einen Schlag auf den Kopf, an dessen Folgen Langer nach einigen Stunden verstarb. Der Angreifer hatte Tunkel offenbar die Brieftasche rauben wollen.

Autobus vom Schnellzug zermalmt.

Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zwischen Autobus und Schnellzug ereignete sich, wie gestern in einem Teil der Auflage bereits gemeldet, bei dem räumerischen Ort Krajowa. Ein Autobus, in dem sich 26 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, durchfuhr an einem Bahnübergang die Schranke. In diesem Augenblick brauste der Schnellzug heran. Der Autobus wurde zermalmt. Vier Insassen erlitten auf der Stelle den Tod, 18 wurden lebensgefährlich verletzt.

Ausgrabungen in der Kaiserburg Eger.

Wie aus Eger berichtet wird, sind durch Ausgrabungen auf der alten Kaiserburg die Grundmauern eines neben der Burg stehenden Gebäudes, in dem die Burgvögte lebten, freigelegt worden. Ein mit Fliesen belegter Saal samt Erker zeigt noch die guterhaltenen Ueberreste eines Ofens. Es handelt sich um das Gemach, in dem im Februar 1634 die Generäle Wallenstein, Terzky, Kinsky und Ille sowie Rittmeister Neumann von den Anhängern Ferdinands II. niedergemetzelt worden sind.

„Im Zweifelsfalle für den Angeklagten".

Verteidiger verlangt Freisprechung Dr. Deydecks.

Im Lübecker Calmette-Prozeß plädierte am Mittwoch Rechtsanwalt Ihde für den Angeklagten Prof. Dr. Deycke. Er betonte, die Tragik des Lübecker Unglücks werde von den breitesten Bevölkerungskreisen Deutschlands und darüber hinaus mit Erschütterung verfolgt. Die wichtigste Frage des Prozesses, wo die Ursachen des ganzen Unglücks liegen, sei nicht geklärt worden. Es müsse also der Satz zur Anwendung kommen: „Im Zweifelsfalle für die Angeklagten". Prof. Deycke sei damals fest überzeugt gewesen, daß der BCG. unschädlich, wirkungsvoll und in seinen Eigenschaften erbeständig fixiert sei. Die Möglichkeit einer Verunreinigung der BCG.-Kulturen im Laboratorium bestritt der Verteidiger. Scharf wandte sich Dr. Ihde gegen R.-A. Dr. Frey, der den Verdacht geäußert habe, Prof. Deycke hätte eine absichtliche Beimengung menschlicher Bazillen zum BCG. vorgenommen. Dr. Ihde erklärte, eine solche absichtliche Beimengung wäre ja Massenmord gewesen aus reiner Mordlust. Einen solchen Verdacht zu äußern, sei eine Handlungsweise,, die eines deutschen Anwalts unwürdig sei. Prof. Deycke sei jetzt der Ueberzeugung, daß nur ein Rückschlag des BCG. in die virulente Form als Ursache des Unglücks in Betracht komme. Er habe sich rückhaltlos zu seinem wissenschaftlichen Irrtum bekannt und habe erklärt, er trage die Verantwortung allein und auch die Strafe müsse ihn allein treffen, wenn in diesem Irrtum nach Ansicht des Gerichts eine Fahrlässigkeit liege. Der Verteidiger betonte, man könne aber Dr. Deycke den Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht machen. Er bitte daher, Prof. Deycke freizusprechen.

Nach den Schlußworten des Verteidigers, in denen er Professor Deycke als einen Mann schilderte, der sein ganzes Leben dem Dienst an der Menschheit widmete, und sich scharf gegen das Plädoyer von Justizanwalt Frey wandte, setzte ein spontaner Beifall, langanhaltendes Händeklatschen und lebhafte Bravo-Rufe ein. Verschiedene Frauen brachen in Tränen aus und ließen Aeußerungen fallen wie: „Jetzt macht man Stimmung für die Aerzte. Sie hätten nur unsere Kinder sehen sollen."

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Der träumende Fußgänger.

Das Reichsgericht bestraft Unachtsamkeit.

Das Reichsgericht hatte sich zum erstenmal mit der Anklage gegen einen Fußgänger zu befassen, der durch sein verkehrswidriges Verhalten den Tod eines Menschen verschuldet hat.

Der Angeklagte wollte, unmittelbar nachdem er einem Motorradfahrer hatte vorbeifahren lassen, die Straße überqueren. Vorher unterließ er es jedoch, sich durch einen Blick nach links davon zu überzeugen, ob nicht ein zweites Fahrzeug in Sicht sei. Diese Unterlassung hatte verhängnisvolle Folgen, denn in dem Augenblick, als der Passant die Straße betrat, wurde er von einem zweiten Motorrad angefahren und zu Boden geschleudert. Zu seinem Glück erlitt er nur leichte Verletzungen; der Motorradfahrer stürzte jedoch so schwer, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Gegen den Fußgänger wurde eine Anzeige wegen fahrlässiger Tötung erstattet und das Landgericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis, da es der Ansicht war, daß der Fußgänger die nötige Vorsicht hätte an den Tag legen müssen, statt träumend über den Fahrdamm dahin zu gehen.

Das Reichsgericht war der gleichen Ansicht und bestätigte die Strafe, da nach seiner Auffassung der Angeklagte sich vor dem Ueberqueren des Fahrdamms hätte orientieren müssen.

Ein neues Schachspiel auf 100 Feldern.

Der bekannte Schachspieler Capablanca hat der Oeffentlichkeit eine Aenderung des Schachspieles für Meisterturniers vorgeschlagen. Er will diese Turniere erschweren dadurch, daß das Brett hundert Felder statt bisher 64 haben soll. Die Figuren sollen um zwei vermehrt werden, nämlich um einen „Kanzler" und einen „Marschall".

Frau. „Aber Lizzie, warum hast du mir denn nicht gesagt, daß Sid heute zurückkommt? Das wußtest du doch, als du vor einer Stunde fortgingst! Und wie kommst du denn zu dem anderen Kleid?"

„Ich heiße Kitty und bin nicht seine Frau!"

Der unglückliche Sid dachte an Selbstmord. Gräßlich! Auch die alte Mutter, nicht nur Lizzie, hatte um seinetwillen den Verstand verloren! Wütet er denn und nimmer auf den Gedanken gekommen, hierher zurückzukehren.

Eben wandte er sich nach der Tür, um hinauszustürmen und seinen namenlosen Schmerz irgendwohin in die Einsamkeit zu tragen, als ihm ein Schrei des Jubels entgegentönte: „Sid, Sid!"

Er wäre zusammengesunken, hätten ihn nicht in diesem Augenblick zwei wohl weiche Arme leidenschaftlich umfaßt.

Und das schier Unbegreifliche stand leibhaftig vor seinen Augen: zwei Frauen, einander ähnlich, wie ein Ei dem andern! Auffung seiner Sinne oder aber romantisch Spielwerk der Natur!

Auch Frau Fitzgerald zitterte an allen Gliedern.

Es dauerte Tage, bis man hier wieder glücklich in das Geleise kam und das Gehirn dieser armen Menschen das Wunderbare erfaßte. Tage, bis die wahre Lizzie Fitzgerald ihre Odyssee erzählt hatte.

Zusammen mit noch anderen Schiffbrüchigen der „Springlover" war sie in jener Schreckensnacht von einem großen Dampfer aufgefischt worden, der nach Australien und Neuseeland fuhr. Unzählige Briefe hatte sie von der letztgenannten englischen Kolonie aus an ihren Sid geschrieben, aber keiner dieser Briefe hatte ihn erreicht. Schließlich hatte sie, aller Mittel und jeder Hoffnung beraubt, eine Stellung als Zofe bei einer reichen englischen Dame angenommen und war mit dieser erst vor kurzem nach England zurückgekehrt. Einen vierwöchigen Urlaub, den man ihr bewilligt hatte, benützte sie jetzt zu einem Besuche in Liverpool bei Sids Mutter, in der Hoffnung, ihre Nachforschungen von hier aus fortsetzen zu können. Und endlich waren diese nun von Erfolg gekrönt.

* **Toscanini und Bayreuth.** Wie aus Bayreuth berichtet wird, rechnet man nunmehr endgültig damit, daß Toscanini seine Dirigententätigkeit in der Wagnerstadt nicht mehr aufnehmen wird. Ursache dafür soll die Erkrankung des Dirigenten sein, die es ihm seit einiger Zeit unmöglich macht, seinen rechten Arm nach Belieben zu bewegen.

* **500mal „Weißes Röß'l" in London.** Die Revue-Operette „Im weißen Röß'l", die im Londoner Coliseum-Theater seit April vorigen Jahres in der gleichen Fassung und Ausstattung wie seinerzeit im Großen Schauspielhaus in Berlin gegeben wird, erlebte soeben ihre 500. Aufführung. Obwohl das Stück an jedem Wochentag zweimal zur Aufführung gelangt, hat sich seine Zugkraft unvermindert erhalten.

* **Eine numismatische Seltenheit.** Die Devisenerfassung in Ungarn hat einen Bauern veranlaßt, der Filiale der Nationalbank in Szeged eine Goldmünze abzuliefern, die als eine außerordentliche Seltenheit erkannt wurde. Es handelt sich um ein zu Beginn des ersten französischen Kaiserreichs geprägtes Stück, das auf der einen Seite bereits den Namen Napoleons mit dem Kaisertitel, auf der anderen aber noch die Inschrift „Französische Republik" trägt. Von diesen Münzen waren schon zehn Stück ausgegeben, als man den Irrtum bemerkte und die übrigen zurückhielt. Die in Ungarn zum Vorschein gekommene Seltenheit stammt aus der Familie der Frau des Bauern, deren Großvater an den napoleonischen Kriegen teilgenommen hat.

* **Die geographischen Ergebnisse des Zeppelin-Polarfluges.** Der Polarflug des „Graf Zeppelin" im letzten Sommer hat weit mehr wissenschaftliche Aufgaben gelöst, als bisher angenommen worden ist. Prof. Albrecht Penck, der in den „Forschungen und Fortschritten" die geographischen Ergebnisse zusammenfaßt, betont, daß das Luftschiff binnen weniger Tagen eine Entdeckungsfahrt ausgeführt hat, die sonst ganze Jahre gekostet haben würde. Von wenig erforschten Gebieten sind dabei die bisher kaum bekannte Ostküste der Nordinsel von Nowaja Semlja, das bisher lediglich von Osten gesehene Nikolaus-II.-Land, ferner Franz-Josef-Land und das Innere der Taimyr-Halbinsel überflogen worden; dabei wurden durch Dr. Aschenbrenner von der „Photogrammetrie" in München, Dr. Basse von der Berliner Luftbildaufnahmestelle und Prof. Dr. Gruber von den Jenaer Zeißwerken fast unausgesetzt photogrammetrische Aufnahmen gemacht. Auf Grund davon konnte bereits eine Karte eines Teils der Nordostküste von Nowaja Semlja im Maßstab 1:200 000 mit Höhenlinien im Abstand von 100 m konstruiert werden, die einen Einblick in die Oberflächengestaltung eines arktischen Landes ermöglicht, wie er bisher durch keinerlei Karten gehoben werden konnte. Aehnliche Karten sind von der ganzen Ostküste von Nowaja Semlja sowie von Nikolaus-II.-Land zu erwarten. Vom Innern der Taimyr-Halbinsel mit dem großen Taimyrsee und den dortigen Gebirgen werden wenigstens in kleinerem Maßstab Karten angefertigt werden können; auch für Franz-Josef-Land sind Berichtigungen zu den bisherigen Karten zu gewärtigen.

* **Ein Jahr Deutsches Bibelarchiv.** Das von Prof. D. Hans Vollmer geleitete Deutsche Bibelarchiv in Hamburg, das jetzt auf sein erstes Arbeitsjahr zurückblickt, hat seine rasch anwachsenden Sammlungen in sechs große Abteilungen geordnet: eine bibliographische mit einer besonderen Abteilung „Bibeldrucke", handschriftenbeschreibungen deutscher Bibelübertragungen und -bearbeitungen, eine Handschriftenkartothek nach Aufbewahrungsorten und sachlichen Gesichtspunkten, eine Sammlung der Zitate von Bibelstellen und Anspielungen darauf in der deutschen Literatur, eine Sammlung deutscher Inschriften aller Art als Vorarbeit für ein künftiges Corpus inscriptionum Germanicarum und eine ikonographische Sammlung, die künstlerische Darstellungen biblischer Personen und Motive enthält. Die Arbeiten und Ergebnisse des Archivs wird Professor **Vollmer in einer neuen Sammlung „Bibel und deutsche Kultur"** mitteilen; ihr erster Band, „Deutsche Bibelauszüge des Mittelalters zum Stammbaum Christi", geht aus von einer bisher fast unbeachtet gebliebenen Heidelberger Handschrift, die mit der lateinischen Bibeldichtung des Petrus von Rosenheim eine vermutlich von einem Meistersinger herrührende gereimte deutsche Erzählung des Bibelinhalts und den erweiterten Stammbaum Christi von Petrus von Poitiers verbindet, und verfolgt die hier gegebenen Spuren weiter.

Die Sache mit den Rettungsbooten.

Der bekannte Münchener Komiker Karl Valentin ist ein außerordentlich ängstlicher und um seine Gesundheit besorgter Mensch. Neulich gastierte er in Hamburg und kam dabei auf die für seine Bekannten ganz überraschende Idee, einmal nach England zu fahren. Aber zuerst fragte er den Kapitän:

„Sagen Sie mal, Herr Schiffführer, ist Ihr Schiff auch ganz sicher oder könnte es vielleicht untergehen?"

„Da können Sie beruhigt sein, das Schiff ist ganz sicher."

„Können Sie das beschwören? Wenn das Schiff ganz sicher ist, wozu haben Sie dann die Rettungsboote?"

„Die haben wir für den Fall, daß doch mal was passiert."

„Also", sagte Valentin, „ist das Schiff doch nicht ganz sicher."

„Wenn Sie mich so fragen, muß ich zugeben, daß unter unglücklichen Verhältnissen natürlich mal was passieren könnte. Aber deshalb können Sie doch ganz beruhigt sein."

„Und die Rettungsboote? Sind die denn ganz sicher?"

„Todsicher!" sagte der Kapitän.

„Wenn das Schiff nicht ganz sicher ist, die Rettungsboote aber doch: Warum fahren Sie dann nicht gleich mit den Rettungsbooten?" meinte Valentin und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Donnerstag 20–23 Uhr
Carmen
Oper von G. Bizet
Freitag, 20— gegen 22½ Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank v. Fr u. P. v. Schönthan
Zahlg. der 4. Stammk.-Rate erb

Walhalla
8 Uhr. — Riesiger Beifall!
Hoheit tanzt Walzer
Operetten-Schlager von Leo Ascher
mit den beliebten Künstlern:
Mia Mara, Lotte Kießling, Fritzi Printz, Guttmann, Swoboda, Bergmann, Kiltz u. a.
Walhalla-Kaffee
bei guter Musik angenehmer Aufenthalt

Ritterhaus Lichtspiele
Das Urteil aller:
Eine wirklich amüsante und lustige Angelegenheit ist die
E.M.B.H.
(Ehe mit beschränkter Haftung)
der bezauberndsten Frau
Charlotte Susa
mit dem Komiker d. Sonderklasse
Hans Moser.
Hierzu die Ehestifter und Scheidungsanwälte
Georg Alexander - Paul Morgan
und als Liebhaber
Werner Fütterer
Die Berliner Presse:
Ein toller Wirbel komischer und humoristischer Ereignisse hält das Publikum von Anfang bis Ende in Spannung.
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Astoria
Tanzkaffee — Telefon 33692
Täglich 5-Uhr-Tanz-Tee
Neu! Apachen-Tanz Neu!
getanzt vom Revue-Tanzpaar Boizoff und Radvani
Sonnabend, den 30ten
1. Künstler-Nachtfest
(Beginn des Karnevals im Astoria)
Sonntag, den 31ten
Abschieds-Abend der Kapelle Angerer.

Wohin heute Abend?
Zum Bockbierfest
im C. T.-Restaurant
Schulstraße. Stimmung

Skifahrten.
Billige Gesellschaftsfahrten und Skikurse in schneesicheren Gebieten: Riesengebirge.
St. Anton (zu Hannes Schneider)
Pontresina u. a. m. Gratisprosp. vom Veranstalter
Leipziger Skischule
Leipzig C1., Cichoriusstr. 4. I.
Tel 6 059

Freitag, den 29. Jan.
Großes Schlachtefest!
Es ladet ein
Otto Schwarzkopf u. Frau, Burgstraße 7.

Kaffee
Wintergarten
Magdeburgerstr. 66, Nähe Riebeckplatz
Heute Donnerstag großer
Bockbierabend mit Tanz!
Dazu die Astor-Boys!!!!
Laune u. Bockbier-Stimmung! bis 4 Uhr früh.
Montag, den 1. Februar im Spiegelsaal großer
Maskenball!!!

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Pa. selbst eingem. Sauerkohl pro Pfd. 10 ₰
½ Dose pa. junge Schnittbohnen 45 ₰
Pa. Pflaumenmus . . . pro Pfd. 50 ₰
Pa. Zörbiger Rübensaft pro Pfd. 30 ₰
Freitags frische hausschl. Wurstwaren
Gustav Friedrich, Märgasse 2 am Markt.

C.T
Heute nachmittag 4 Uhr — 3 große Premieren!

Am Riebeckplatz
Der große Erfolgs-Tonfilm der seit Wochen die Programme d. größt. deutsch. Lichtspielhäuser beherrscht:
Reserve hat Ruh!
Ein Generalangriff auf die Lachmuskeln mit
Paul Hörbiger - Fritz Kampers - Lucie Englisch - Hugo Fischer-Köppe
Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Teil
und die hochaktuelle
tönende Wochenschau.

Schauburg
Einer der originellsten und fröhlichsten Filme:
Eine Nacht im Grandhotel
mit
Martha Eggerth - Ulrich Bettac
Karl Ettlinger - Kurt Gerron
— — — und eine Freude fürs Ohr
Otto Stranskys wunderbare Musik
Hierzu:
Der ganz vorzügl. bunte Teil
und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau

Gr. Ulrichstr. 51
Die große Ueberraschung für die begeisterte Kinogemeinde:
Strohwitwer!
Die Hauptrollen verkörpern:
Maria Paudler - Josef Plaut - Walter Janssen - Maly Delschaft - Grete Nutzler - Paul Morgan - Adele Sandrock - Hugo Flinck.
Außerdem:
Der reichhaltige bunte Teil
und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau.

Beachten Sie unsere billigen Nachmittags-Preise an Werktagen bis 6 Uhr 0.50, 0.70, 1.— usw.

Efim Schachmeister
Konzert — Tanz
Heute u. morgen 28. u. 29. Januar
Stadtschützenhaus
nachm. 1.10 / abends 1.50 } im Vorverkauf bei Hothan und Verkehrsbüro — an der Kasse 1.30 nachm. 1.80 abends

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hallische Nachrichten

Casino-Lichtspiele, Hardenbergstr. 1
Freitag bis Montag eine Tonfilm-Gesangsposse m. Roda Roda. Anny Ondra in
Er und seine Schwester
Wer so recht nach Herzenslust lachen möchte, der gehe zu dieser Tonfilmhumoreske in 9 Akten Alt u Jung lach sich krank u gesund.
Hierzu: Ufatonwoche, Mikimaustonfilm u. „Waldesweise.“ — Jugendliche haben Zutritt — Wochentags Anfang 8 Uhr. Sonntags 2, 4.10, 6.15 u. 8.45

Edison-Theater, Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag 7 und 8.30 Uhr 2 Sensations-Filme
Mädchen in Gefahr (Engel im Separée)
Ein spannender Sittenfilm mit Olga Engel. Elizza la Porto.
Siegfried Arno, Samson-Körner i. „Spelunke“
Ein Abenteuer mit Spannung, Tempo u. Humor. Sonntag 2 u. 4.10 Kaiser Josef u. d. Schusterstochter. Erw. 50, Kind 25 ₰.
Im Edison-Rest. Sonnabd. Bockbierfest mit Ueberraschungen.

Geh' auch mal aus zum Faschingsrummel nach dem
Bodensteiner
Gr. Ulrichstraße 62
Ruf 32247

Café Freischütz
Morgen Freitag
Kostümfest!
Die 10 besten Kostüme werden prämiiert.
Ende 4 Uhr!

Inserieren heißt interessieren!

„Fledermaus“
Wein-u. Bier-Restaurant
Heute Donnerstag
Kappenfest!
Schrammel-Trio!
Ende 4 Uhr!

Tropfsteinhöhle
Plauderecke
Heute Ende 4 Uhr

✚ Massage ✚
Thea Jutta Büttner, Leipzigerstr. 53, III. am Riebeckplatz, 1 Min. v. Bahnhof.

Moderne
● Massagen ●
Mara Langner, Marienstr. 21, II. (am Riebeckplatz).

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

•Massage•
Else Zethner, Martinsberg 7, pt.

Achtung Hauswirte!
Zweispänner Aschefuhren 8 M. führt aus L. Winkler, Baumweg 1.

Eltern!
Vergeßt nicht bei der Erziehung eurer Kinder den
Musikunterricht
Seine kulturelle Notwendigkeit bleibt bestehen trotz Radio und aller mechanischen Musikinstrumente. Die dem ***Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V.*** *angehörenden Lehrkräfte und Institute gewährleisten einen den verschiedensten Ansprüchen gerecht werdenden Unterricht*
Deshalb: Wählt nur geschulte Musiklehrkräfte!

Konzertmeister
Wilhelm Prinz
Staatl. anerkannter Lehrer für Violinspiel
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife
Tel. 33139 — Harz 52

Grotrian-Steinweg
Flügel und Pianos
Alleinvertretung
Albert Hoffmann
Halle a. S., am Riebeckplatz

Größte Auswahl
in erstklassigen und preiswerten
Flügel, Pianos
Harmoniums
B. Döll Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/34

Sprech- und Redekunst-Meisterin
für rednerisch Berufstätige, Gesangstudierende, für die reifere Jugend! Erlernen der dialektfreien Aussprache, des künstlerischen Vortrages in Vers und Prosa. Künstlerische Ausbildung bis zur Bühnenreife.
Anmeldungen schriftl. od. durch Anruf täglich ½8–½10 Uhr vorm.
Elsa Rochel-Müller
Spielleiterin des Schauspiels an den Städtischen Bühnen zu Halle (Saale).
Ludwig-Wucherer-Straße 45 - Ruf 22154.

Unterrichts-Musik
für alle Instrumente
empfiehlt
Heinrich Hothan
Große Ulrichstraße 38

Otto Zimmer
staatlich anerkannter Musikpädagog
unterrichtet nach modern pädagogischen Grundsätzen in Klavier- und Violinspiel, Gesang (Stimmbildung) und Theorie.
Röpzigerstr. 7 – Fernspr. 34278

Konzertmeister
Max Knoch
staatl. anerkannter Musiklehrer für Violin- und Klavierspiel
Gründliche Ausbildung für Haus u. Beruf von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel
Halle a. S., Beyschlagstr. 24

Amand Polten
staatl. anerkannter Privatmusiklehrer
Unterrichtsfächer: Laute u. Guitarre, Gambe u. Blockflöte
Klosterstraße 1, II.

Diese Beilage erscheint monatlich. Wegen Beteiligung wende man sich an die Werbeabteilung der Hallischen Nachrichten, Fernsprecher 27981.

4 billige Lebensmitteltage
zu fabelhaft billigen Preisen!

Zarte Fettheringe	10 Stück	20 ₰
Delik. Fleischsalat	¼ Pfd.	12 ₰
Oelsardinen	Dose	25 u. 15 ₰
Pflaumenmus	1 Pfund	35 ₰
Kokosfett	1 Pfund	30 ₰
Jg. Schnittbohnen, fadenfrei	2 Pfd.-Dose	40 ₰
Rote Rüben	2 Pfd.-Dose	30 ₰
Sellerie	2 Pfd.-Dose	44 ₰
Pfeffer rein gem.	¼ Pfd Ds.	26 ₰
Sonderangebot!		
Bratheringe	2 Pfd.-Dose	45 ₰
Hering i. Gel.	2 Pfd.-Dose	58 ₰
Sprotten	1 Kiste	20 ₰
Erbsen gutkochend	1 Pfd.	15 ₰
Graupen	1 Pfd.	21 ₰
Eiersuppeneinlag.	1 Pfd.	45 ₰
Bruchmakkaroni	1 Pfd.	38 ₰
Weizenmehl	5 Pfd.-Beutel	95 ₰
Griess	1 Pfd.	20 ₰
Bruchreis	1 Pfd.	12 ₰
Pflaumen, getr.	1 Pfd.	22 ₰
Apfelschnitte	1 Pfd	35 ₰
Mischobst	1 Pfd.	42 u. 32 ₰
Tafelfeigen	1 Pfd.	25 ₰
Walnüsse	1 Pfd.	20 ₰
Waffelbruch	¼ Pfd.	16 ₰
Tarragona	Flasche o. Gl.	75 ₰
Vom Faß: Johannisbeer- od. Heidelbeerwein	¾ Liter	50 ₰

Niedermeier, G. m. b. H.,
Halle, Geiststr. 47 u. Brauhausstraße, neb. dem Ritterhaus,
Ammendorf, Hallesche Str. 184.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte sowohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten“ sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Voreinsendung v. 2,— M. (einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten. Halle-Saale, Gr. Ulrichstraße 16

Das neue Tischtablett empfiehlt
Die neue Werkkunststube
Königstr. 91 nahe Waisenhausapoth.

Das Hohelied der Vaterlandsliebe. Der Tonfilm, den jeder Deutsche sehen muß!
Als Vorlage für das umfangreiche und in seiner Art filmisch vorwärtsweisende Werk diente der bekannte Roman von Walter von Molo.
PERSONEN:
Luise . . . . **Henny Porten**
Prinz Louis Ferdinand . . . . . Ekkehardt Arendt
Gräfin Voss . . . . Helene Fehdmer
Zar Alexander . . . . Wladimir Gaidarow
König Friedrich Wilhelm III. . . . Gustav Gründgens
Napoleon . . . . Paul Günther
Freiherr vom Stein . . . . . . Friedrich Kayssler
Unter der straffen Leitung des Regisseurs Carl Froelich ballt sich die ungeheure Vielfalt des Geschehens, der wechselnden Bilder zu einem Tonfilm-Drama von erschütternder Wucht
Erstaufführung, morgen Freitag
Ufa-Theater — Alte Promenade
Werktags 4.00 6.10 8.20 — Sonntags 3.15 5.40 8.15
Jugendliche zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise. Wir verweisen auf die verbilligten Werktags-Nachmittags-Vorstellungen.

Ufa-Theater — Alte Promenade
Sonnabend, 30. Januar, 11 Uhr abends
Einlaß 10.30 Uhr
Nacht-Vorstellung
Was jede Frau von sich selbst wissen muß!
Das unerhörteste das kühnste und gewagteste — aber bestimmt auch das verdienstvollste Filmwerk unseres Jahrhunderts!
Frauennot — Frauenglück
Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau, vom Werden des Menschen, von Leiden und Freuden der Mutterschaft.
Ein Bild: Eine Arbeiterfrau steht plötzlich allein im Dasein. Ihr Mann ist stellungslos geworden. Vier Kinder wollen gefüttert sein. Das fünfte ist unterwegs. Wo sind die Grenzen des Elends? Die Oeffentlichkeit spricht von Humanität. Die Versuchung steht vor der Tür — noch mehr Hunger? Noch mehr Qual? Aber es gibt ja „weise Frauen“ . . . So „bewußte Adressen“. Und ihr Schicksal?
Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse RM. 0.80 1.—, 1.50, 2.—
Für Jugendliche streng verboten.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Freitag, 29. Januar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert auf Schallplatten. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: „Von dem Stuhl, der einmal gelebt hat“, naturkundliches Lehrspiel von Marianne Bruns. 11 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.

12.10 Uhr: Opernarien auf Schallplatten. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Aus Verdis Opern auf Schallplatten. 14 Uhr: Kunstberichte. 14.30 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks: Elisabeth Wigman erläutert im Gespräch mit Dr. E. Kurt Fischer klangrhythmische Experimente. 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: Landwirtschaftsrat Hans Lauber: Genossenschaftliche Eierverwertung. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Netz- und Bezirkskarten, ein Gespräch mit Verkehrsdirektor Hans Planitz.

16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert von der Dresdener Philharmonie; Dirigent: Theodor Blumer. 17.30 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. 18 Uhr: Warum noch Aufnahmeprüfungen? Gespräch zwischen einem Vater und einem Pädagogen von Oberstudiendirektor Dr. R. Zieschang. 18.25 Uhr: Englisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . . 19 Uhr: Professor Dr. Feodor Stepun: Soziologie des Geistes. 19.30 Uhr: Bunte Stunde; Mitwirkende: Jorgo Chartofilax (Mandoline), Gustav Fritzsche (Violine), Jossyka Koettrik (Alt), Th. Blumer (Klavier), Erhard Siedel (Humor). 21.30 Uhr: Aetherwellen-Musik auf dem Thereminschen Aetherwellen-Instrument, vorgeführt von Martin Taubmann. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Tanzmusik des Edenclub-Orchesters aus dem Belvedere, Dresden.

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Freitag, 29. Januar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 Uhr: Schulfunk; Schatzgräber: Helden vor Troja, Hörbild von Hans Kyser. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte; Direktor Dr. Stahl: Fütterung und Pflege der Zuchtsauen sowie der saugenden Ferkel. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Jungmädchenstunde; E. Borries: Ein Bilderbogen aus Lortzings Leben. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.40 Uhr: Jugendstunde; Dr. Gerhard Kunze: Anregungen zum Bau einer kleinen Wetterwarte. 16 Uhr: Pädagogischer Funk; Lehrer Edmund Oprée und Rektor Fr. Wolter: Besuch in einem Schülerübungsraum.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Kurd Kißhauer: Kapitel Himmelskunde. 18 Uhr: Volkswirtschaftsfunk; Oberförster Graf von der Recke: Volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Forstwirtschaft. 18.30 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Hören musikalischer Formen (Arbeitsgemeinschaft). 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30 Uhr: Stunde des Arbeiters; Hermann Hasenauer: Arbeiterkinder.

20 Uhr: „Boris Godunow“, Oper in vier Aufzügen mit Prolog; der verstärkte Funkchor und das Berliner Funkorchester. Während einer Pause Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Schlager-Abend aus der „Neuen Welt“, Wohltätigkeitsveranstaltung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger; Kapellen Fred Bird und Otto Kermbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 28. Januar.

Tumult und Tätlichkeiten.

Für gestern abend war im „Hofjäger“ eine Versammlung anberaumt worden, in der Dr. Klotz, der in der Ankündigung als Hitlers ehemaliger Adjutant und früherer Spitzenkandidat der NSDAP. bezeichnet wurde, über das Thema „Die Jugend in der Eisernen Front“ sprechen sollte. Einberufer dieser Versammlung waren die sozialistische Studentenschaft, die Arbeiterjugend und andere republikanisch-sozialistische Verbände.

Schon geraume Zeit vor Beginn dieser Werbeveranstaltung war der Saal voll besetzt, so daß der Zutritt kurz vor 8 Uhr polizeilich gesperrt werden mußte. Während sich draußen noch eine beträchtliche Menschenmenge um den Eintritt bemühte, begann im Saale punkt 8 Uhr die Veranstaltung. Bereits nach den ersten Worten des Redners stellte sich heraus, daß ein hoher Prozentsatz der Plätze des Parketts von Mitgliedern und Anhängern der NSDAP. besetzt war. Von Anfang an wurde der Redner durch Zwischenrufe und durch fortgesetztes Lärmen, das sich teilweise bis zum Tumult steigerte, unterbrochen. Der Versammlungsleiter wies darauf hin, daß den Veranstaltern die Absicht der NSDAP. bekannt sei, die Durchführung derartiger Veranstaltungen um jeden Preis zu verhindern, daß aber die Versammlungsleitung diesen Plan zum Scheitern bringen werde. Die Folge dieses Hinweises war ein verstärkter Tumult, und nur mit allergrößter Mühe konnte sich der Redner verständlich machen. Er versuchte darzutun, warum sich die „Eiserne Front“ gebildet habe: trotz aller Beteuerungen könnten die Republikaner das Bekenntnis Hitlers zur Legalität nicht als aufrichtig und ehrlich ansehen; alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß man wohl die Macht mit legalen Mitteln an sich bringen wolle, daß man sie aber dann im Sinne der bekannten nationalsozialistischen Absichten gebrauchen werde.

Während dieser Darlegungen hatte sich der Lärm ständig gesteigert, bis schließlich die Worte des Redners nicht mehr zu verstehen waren. Zunächst wurden zwei Führer der Nationalsozialisten aus dem Saale verwiesen. Die stürmischen Kundgebungen der zurückbleibenden Anhänger versuchte die Musik zu übertönen. Als der Tumult bedrohlich stieg, wurde die linke Hälfte des Saales geräumt. Und als die Polizei dazu überging, Ruhestörer auch auf der rechten Saalhälfte zu entfernen, kam es plötzlich in einer Saalecke zu Tätlichkeiten. Biergläser flogen. Es entwickelte sich ein regelrechtes Handgemenge. Ein SA.-Mann wurde dabei am Kopfer verletzt. Die Polizei schritt sofort energisch ein. Und während die Exzedenten hinausgewiesen wurden, erklärte der diensthabende Polizeioffizier die Versammlung für aufgelöst.

Die Nationalsozialisten wurden allmählich aus dem Saal gedrängt, während die Angehörigen der republikanischen Verbände veranlaßt wurden, im Saale zu bleiben. Ansammlungen, die sich auf der Straße bildeten, wurden zerstreut; worauf auch die übrigen Versammlungsteilnehmer den Heimweg antraten. Aus dem Polizeibericht geht hervor, daß ein Verletzter dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt wurde und daß zwei Exzedenten festgenommen wurden; sie werden heute dem Bereitschaftsgericht zugeführt.

Trauerfeier für Stadtrat Dölz.

Stadtrat Hermann Dölz wurde gestern im Rahmen einer schlichten Trauerfeier auf dem Gertraudenfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Eine die große Kapelle bis zum letzten Platz füllende Trauergemeinde, neben den Hinterbliebenen u. a. Vertreter der Stadt- und Polizeiverwaltung sowie der Wehag, Abordnungen der Angestellten- und Arbeiterschaft der städtischen Betriebe, der Schutzpolizei, des Reichsbanners und der freien Gewerkschaften, erwies dem Heimgegangenen die letzte Ehre.

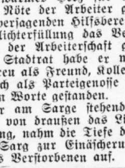
Die Feier wurde eingeleitet mit dem Chorgesang „Hier unten ist Frieden“, dem ein Blasorchester vor der Kapelle „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ folgen ließ. Dann nahm Pfarrer Weickert-Leipzig das Wort zu einer Gedächtnisrede. Er wies auf den schweren Verlust hin, der die Familie des Verstorbenen wie die gesamte Bürgerschaft getroffen habe. Bis in seine letzten Lebenstage habe Stadtrat Dölz seine Kraft und Zeit in den Dienst der ihm anvertrauten Aemter gestellt. Was ihn habe aufsteigen lassen, sei das Vertrauen, das ihm seine Hingabe an große Ziele, seine unwandelbare Pflichterfüllung und seine stete Hilfsbereitschaft erworben hätten. Dabei habe ihn eine große Bescheidenheit ausgezeichnet.

Direktor Schaumburg von der Wehag gedachte der Verdienste des Stadtrats Dölz um das Wohl der ihm unterstellten Arbeiter. Stadtrat Dölz habe Verständnis und ein warmes Herz für die sozialen und wirtschaftlichen Nöte der Arbeiter gehabt und wegen seiner nie versagenden Hilfsbereitschaft und seiner treuen Pflichterfüllung das Vertrauen seiner Kollegen und der Arbeiterschaft genossen. Seine Aemter als Stadtrat habe er mit größter Umsicht verwaltet. Treu als Freund, Kollege und Mitarbeiter habe er auch als Parteigenosse in allen Stürmen treu zu seinem Worte gestanden.

Während die Fahnen der am Sarge stehenden Ehrenwache sich senkten und von draußen das Lied vom guten Kameraden erklang, nahm die Tiefe den mit Blumen überschütteten Sarg zur Einäscherung der sterblichen Ueberreste des Verstorbenen auf.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Donnerstag, 28. Januar 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	8^{00} Mi.	Mondaufgang	23^{38} Mi.
Sonnenuntergang	16^{51} Mi.	Monduntergang	9^{54} Mi.
Dauer der Dämmerung	42 Mi.	Mondphase	abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Jan.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
27.	14^{19}	+ 1,3	775,4	82	WSW	3	fast bedeckt	–
27.	21^{12}	— 1,2	774,9	96	W	1	bedeckt	Nebel
28	7^{12}	– 3,6	772,6	93	SW	1	heiter	Mondhof

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

600000 Mk. Defizit im Haushaltsplan 1931.

Die Tarifermäßigungen für Strom und Gas wieder rückgängig gemacht! — Maßnahmen zur Sicherung des Wohlfahrtsetats. — Verhängnisvolle Folgen der Reichspolitik.

Heute vormittag fand beim Magistrat eine Pressebesprechung statt, der folgende Mitteilung des Stadtkämmerers zugrunde lag:

Die in diesen Tagen abgeschlossene eingehende Prüfung der Etatlage der Stadtgemeinde Halle hat zu dem Ergebnis geführt, daß nach Maßgabe der tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben bis Ende Dezember vor. Jahres und der noch zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben das laufende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von rd. 600 000 RM. abschließen wird, während die Oktober-Vorlage des Magistrats bekanntlich mit einem Defizit von 155 000 RM. rechnete.

Die Verschlechterung ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen stärker zunimmt, als nach den früheren Berechnungen mit dem Arbeitsamt angenommen wurde, zum anderen aber darauf, daß die Steuereinnahmen und privatwirtschaftlichen Erwerbseinkünfte hinter den berichtigten Ansätzen noch zurückbleiben. Die Erleichterungen der Notverordnung vom 8. Dezbr. 1931 sind bei den Berechnungen voll berücksichtigt worden.

Um den unbedingt erforderlichen Etatausgleich herbeizuführen, hat der Magistrat allen Dienststellen erneut größte Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Zur Verbesserung der Einnahmeseite kommen nach den Bestimmungen der letzten Notverordnung die Erhöhung der Lohnsummensteuer auf den Landesdurchschnitt von 1560 Proz. statt bisher 1100 Prozent, sowie der Rückgriff auf die Gehalts- und Lohnersparnisse der werbenden Betriebe in Betracht. **Der Magistrat hat die Erhöhung der Lohnsummensteuer wegen der auf den Arbeitsmarkt zu erwartenden Auswirkungen abgelehnt und sich statt dessen dafür entschieden, daß die Gehalts- und Lohnersparnisse der werbenden Betriebe, mit Ausnahme der Straßenbahn, gemäß Notverordnung zur Sicherung des Haushaltes heranzuziehen sind. Da diese Maßnahme zusammen mit den vertraglichen Abführungen noch nicht hinreicht, um die im Etat 1931 und im Nachtragsetat vorgesehene Summe zu erreichen, mußten weitere Rückgriffe auf sonstige Ersparnisse bei den Werken im Rahmen jener Beschlüsse vorbehalten werden. Für die Werke ergibt sich daraus, daß die für Elektrizität und Gas bekanntlich vorgesehene Preissenkung nicht durchgeführt werden kann.**

Eine Uebernahme des Fehlbetrages auf das Jahr 1932 verbot sich mit Rücksicht darauf, daß das nächste Jahr durch die Wohlfahrtspflege und den Rückgang an Steuern und sonstigen Einnahmen bereits aufs allerstärkste belastet ist. Solange die widersinnige Lastenverteilung in der Fürsorge für die Arbeitslosen nicht geändert wird, bleibt den Gemeinden, die wie Halle stark unter diesen Lasten leiden, nichts anderes übrig, als unter scharfer Ausgabendrosselung die vorhandenen Einnahmequellen vollkommen auszuschöpfen, damit Stockungen und Störungen in der öffentlichen Fürsorge vermieden werden. Die unbedingte Notwendigkeit einer geordneten Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen ließ es dem Magistrat gerechtfertigt erscheinen, der Bevölkerung den Verzicht auf Tarifermäßigungen bei den Versorgungsbetrieben aufzuerlegen, da der sich hieraus für die Allgemeinheit ergebende Vorteil die Nachteile für den einzelnen, wenn man sich die tatsächlichen Verbrauchszahlen vergegenwärtigt, offenbar übersteigt.

*

Soweit die Mitteilungen des Stadtkämmerers. Sie bedeuten eine böse Ueberraschung. Sie enttäuschen nicht nur die Erwartungen, daß die Herabsetzung der Wehagtarife erweitert werden könnte, mehr noch: sie heben die Tariferleichterungen, die, gemessen an den Lohn- und Gehaltskürzungen, schon gering genug waren, wieder auf. Sie lassen nur die Tarifermäßigungen bei der Straßenbahn bestehen. Die Kritik ist nach Lage der Dinge darauf angewiesen, bei den kommunalpolitischen Maßnahmen der Reichsinstanzen anzusetzen. Das Exposee des Magistrats läßt erkennen, wie unhaltbar eine Politik ist, die die Lasten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ausschließlich auf die Schultern der Gemeinwesen legt, ohne daß diese Aussicht auf nennenswerte Beihilfen haben. Deutlicher als alle Worte kennzeichnen folgende Ziffern die Trostlosigkeit der kommunalen Lage. Von den Gesamtlasten der Arbeitslosenfürsorge wurden noch im Dezember 1929 von Reich und Reichsanstalt 86,9 Prozent, von der Gemeinde Halle 13,1 Prozent getragen. Im Dezember 1930 sanken die Lasten des Reiches und der Reichsanstalt auf 62,5 Prozent, während die der Gemeinde auf 37,5 Prozent stiegen. Und im Dezember 1931 haben sich die Verhältnisse dermaßen verschoben, daß das Reich und die Reichsanstalt nur noch 51,3 Prozent der Gesamtlasten der Arbeitslosenfürsorge tragen, während der Gemeinde Halle 48,7 Prozent aufgebürdet werden. Zieht man dann noch in Erwägung, daß der Wohlfahrtshaushalt im Etat 1931 um nicht weniger als 8,4 Millionen über den ursprünglichen Ansatz gestiegen ist und damit auf etwa 11 Millionen kommen wird, so kann man sich eine Vorstellung von der Belastung machen, die dem Gemeinwesen von der Wohlfahrtsfürsorge her erwächst. Und um dieses Bild abzurunden, sei noch erwähnt, daß am 1. Januar 1930 in Halle 937 Wohlfahrtserwerbslose betreut wurden und daß man für das Ende des Etatsjahres mit rund 12 000 rechnet, d. h. mit einer Zunahme von 300 Proz.

Eine derartig tiefgreifende Veränderung der wirtschaftlichen Struktur muß naturgemäß den ordentlichen Haushalt der Stadt tiefgehend beeinflussen. Und so ist denn auch auf Grund der letzten Wirtschaftsberichte festzustellen, daß die Ueberweisungen aus Reichs- und Staatssteuern um 1,3 Millionen gegenüber dem Ansatz nach dem Haushaltsplan zurückbleiben, die Gemeindesteuern um 538 000 Mark, die Abgaben der Wehag um 357 000 Mark und die sonstigen Einnahmen, die sich aus den Einkünften des Stadttheaters, der Bäder, der Mieten des Zoo, der Schulgelder usw. zusammensetzen, um 492 000 Mark.

Man kann sich der Eindringlichkeit dieser Zahlen schlechterdings nicht verschließen; und man wird bereit sein, jede verständige Maßnahme anzuerkennen, die sich darum bemüht, den Etat zu balancieren und die Wohlfahrtsfürsorge sicherzustellen. Trotzdem bleibt ein bitterer Bodensatz schwerster Enttäuschung übrig. Auf der einen Seite die Bemühungen der Privatwirtschaft um eine Preisbildung, die den Lohn- und Gehaltskürzungen möglichst weitgehend entsprechen soll, auf der anderen Seite die Erklärung, daß die Werke der Stadt Halle außerhalb des Kreises der Preissenkungsaktion treten. Man kann nicht behaupten, daß dadurch die Angleichung der Preise an die veränderten Einkommensverhältnisse eine Ermunterung erfährt. Das Gegenteil ist der Fall.

Alles in allem genommen, bringt die Mitteilung des Magistrats die sattsam bekannte Tatsache zum Ausdruck, daß die Gemeinde Halle wieder einmal die Konsequenzen aus der Politwik der Reichsstellen zu ziehen hat. Bevor man deshalb die Maßnahmen des Magistrats aus der Anlage des Etats heraus einer Kritik unterzieht, muß man mit allem Nachdruck auf die fehlgeleiteten kommunalpolitischen Maßnahmen der Reichsstellen hinweisen, die den Gemeinwesen Lasten auferlegt, denen sie einfach nicht mehr gewachsen sind. Dieses Mißverhältnis zwischen Reichs- und Kommunalleistungen tritt in diesem Falle dermaßen deutlich in die Erscheinung, daß es sicher den maßgebenden Körperschaften Veranlassung geben wird, auf die verhängnisvollen Auswirkungen dieser Politik hinzuweisen.

Arbeit für 250 jugendliche Erwerbslose.

Gute Entwickelung der Jugendwerkstätten Halle. — Schrebergartenland wird gepachtet. — Eine Bitte um Unterstützung des Werkes.

Der Beirat der Jugendwerkstätten Halle hielt gestern abend im Hotel „Goldene Kugel“ eine von Hauptmann a. D. Mathy geleitete Sitzung ab, in der die Herren Mathy, Direktor Helfrich und Dr. h. c. Guillaume sowie Frau Direktorin Krieger über den Stand der genannten Einrichtung berichteten.

Alles in allem ergab sich ein recht erfreuliches Bild. Der Zweck der Jugendwerkstätten darf als erfüllt angesprochen werden. Es ist durch sie gelungen, jugendliche Erwerbslose in ein geordnetes Arbeitsdasein zurückzuführen und ihnen so einen sittlichen Halt zu geben, der durch das in den Werkstätten erwachsene Gemeinschaftsgefühl noch verstärkt wird. Dabei wird ein großer Teil der Arbeit zugunsten der Entwicklung der Jugendwerkstätten geleistet. Die übrige Arbeitszeit wird von den einzelnen Teilnehmern zur Herstellung einzelner Werkstücke verwandt, die der Hersteller für eigenen Gebrauch verwenden darf, nachdem sie vorher einer Wertung durch eine Prüfungskommission unterzogen worden sind. Um einen besonderen Anreiz zu geben, plant man, den zehn besten jugendlichen Arbeitern zu einer zehntägigen Radreise nach München und einer Besichtigung des Deutschen Museums zu verhelfen; über diese Belohnung wird augenblicklich noch mit dem Deutschen Museum verhandelt. Material und Handwerkszeug zur Herstellung der Arbeiten werden bekanntlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Nachdem bis gegen Ende November sich etwa 100 Jugendliche gemeldet hatten, ist die Zahl der in den Werkstätten Beschäftigten heute auf etwa 250 gestiegen, von denen täglich durchschnittlich 190 unter der Leitung von neun Meistern arbeiten. Der Rest fehlt teils entschuldigt, teils unentschuldigt; künftig soll im Interesse der Gewöhnung an regelmäßige Arbeit gegen unentschuldigtes Fehlen energisch vorgegangen werden. Die rund 250 Teilnehmer setzen sich zusammen aus 126 Schlossern, 73 Tischlern, 18 Malern, 2 Schuhmachern, 17 Autoschlossern, 10 Schmieden und 2 Kaufleuten.

Sie werden in den verschiedenen Werkstätten beschäftigt, unter denen sich neuerdings auch eine Schuhmacher-Werkstatt befindet, die denjenigen, die vier Wochen lang regelmäßig gekommen sind, die Schuhe umsonst besohlt, eine Maßnahme, gegen die das hallische Handwerk keine Bedenken hat, wie überhaupt etwaige Befürchtungen, daß hier eine Art Erwerbsbetrieb entstehen könnte, der Schwarzarbeit leistet, sich nicht erfüllt haben.

Auch sonst wird für die Arbeitskleidung der jungen Leute gesorgt; man hat sie außerordentlich preiswert eingekauft und hofft, möglichst alle damit versorgen zu können. Die Verpflegung aus der Küche des Obdachlosen-Asyls hat im allgemeinen angesprochen; die Einführung einer eigenen Küche ist in Erwägung gezogen, um das Essen individueller gestalten zu können. Es ist inzwischen auch gelungen, einen günstigen Abschluß mit einer Unfall- und Haftpflichtversicherung zu tätigen, und zwar sowohl für das Personal als auch für die Jugendlichen selbst.

Ein neues interessantes Teilprojekt hat durch eine erst kürzlich mit dem Magistrat und dem Kleinschrebergartenverein „Deutschland“ getroffene Vereinbarung seine Basis gefunden: es ist ein großes Stück Land gepachtet worden, auf dem Schrebergärten für die Jugendwerkstätten und für die einzelnen Jugendlichen errichtet werden sollen. Man rechnet mit Unkosten von je 20 RM. je Garteneinrichtung. 43 junge Leute haben sich bereits zu diesem Plan gemeldet.

Ein besonderer Wert der Jugendwerkstätten liegt schließlich darin, daß durch sie einzelnen Lehrlingen, die eine längere Lehrzeit unfreiwillig abbrechen mußten, die Möglichkeit der Fortbildung gegeben wird, so daß sie im kommenden Frühjahr ihre Gesellenprüfung machen können.

Die finanzielle Lage der Jugendwerkstätten ist nicht so günstig, wie man im Interesse des guten Werkes erwarten dürfte. Von der Industrie sind in die beiden Jugendwerkstätten Halle und Weißenfels bei der Einrichtung etwa 14 000 RM. hineingesteckt worden, wobei der Wert der zur Verfügung gestellten Maschinen teilweise gar nicht berechnet wurde. Halle hat von diesen Mitteln etwa 8000 RM. erhalten. Bisher wurden noch rund 4000 RM. ausgegeben. Bei einem Stande von etwa 200 Jugendlichen täglich werden im Monat 1970 RM. benötigt. Diesen Ausgaben stehen an festen Einnahmen nur 1040 RM. gegenüber, außer den Zuschüssen vom Arbeitsamt, die je Jugendlichen je Kursus 20 RM. betragen, aber für jeden Jugendlichen nur einmal bezahlt werden. Die Differenz von rund 900 RM. wurde bisher aus einmaligen Spenden gedeckt, doch wird man künftig eine Erhöhung der festen Einnahmen anstreben müssen.

Hauptmann Mathy bedauerte in diesem Zusammenhang außerordentlich, daß das Interesse und die Gebefreudigkeit der hallischen Geschäftswelt wider Erwarten gering seien. Zu einmaligen und laufenden Spenden hätten sich bisher noch nicht einmal zehn Firmen gefunden. Der Beirat bittet deshalb die hallische Geschäftswelt, künftig im Interesse der Jugendlichen freigebiger zu sein. Er bittet weiter um Lieferung von Arbeitsmaterialien, an denen vor allem in der Tischlerei und der Schlosserei Bedarf ist. Um das Interesse von Organisationen und Verbänden zu stärken, wie er künftig Besichtigungen der Jugendwerkstätten organisieren.

Wenn zur Abrundung des hier gegebenen Bildes noch hinzugefügt wird, daß ein Vertreter der Arbeitnehmer erklärte, daß auch von dieser Seite irgendwelche Klagen kaum laut geworden wären, und wenn weiter mehrfach betont wurde, daß die Fernhaltung jeglicher politischer Agitation und Auseinandersetzung möglich gewesen sei, so ergibt sich — abgesehen von den finanziellen Nöten — ein recht erfreuliches Gesamtbild. Zahlreiche Anregungen, die gestern abend noch gegeben wurden, werden sicher dazu beitragen, ein weiteres gutes Arbeiten der Jugendwerkstätten zu gewährleisten. Daß den Leitern der Jugendwerkstätten und insbesondere dem Leunawerk für seine Unterstützungen Dank aus dem Kreise des Beirates ausgesprochen wurde, sei abschließend mitgeteilt.

Saaleschiffahrts-Sperre durch Hochwasser verlängert

Wir berichteten mehrfach über die Instandsetzungsarbeiten, die eine Sperrung der Schleuse Wettin für die Schiffahrt im Gefolge haben. Leider wird die Sperre nun doch länger dauern, als vorgesehen war. Man hatte die Arbeiten am 4. Januar begonnen, doch wurden sie am gleichen Tage durch Hochwasser, daß die Baustelle überflutete, gestört. Der durch das längere Zeit dauernde Hochwasser entstandene Zeitverlust von 1½ Wochen läßt sich nicht einholen. Es geschieht jedoch alles, um die Schiffahrtssperre so kurz wie möglich zu halten. Zu diesem Zweck wird in Tag- und Nachtschicht und Sonntags gearbeitet. Beschäftigt sind 48 Arbeiter.

Der Munitionsfund im Meisenweg.

Wie wir gestern in einem Teile unserer Auflage berichteten, sind am Dienstagabend im Meisenweg, kurz hinter der Ecke Amselweg, von einem Passanten 560 Schuß Infanteriemunition gefunden worden. Die weiteren Nachforschungen am gestrigen Morgen, die durch die Polizei vorgenommen wurden, führten zur Auffindung einer englischen Armeepistole mit 59 Patronen und einer Leuchtpistole mit 20 Leuchtpatronen. Munition und Waffen sind von einigen Unbekannten weggeworfen worden, die sich anscheinend von dem Passanten, der vom Amselweg her kam, verfolgt glaubten. Die Täter sind geflüchtet, ehe Polizei herangeholt werden konnte. Bis jetzt konnten sie noch nicht ermittelt werden.

Schuß aus dem Dunkel.

In der Bäckerstraße wurde gestern abend gegen 8 Uhr von einem unbekannten Täter in eine im dritten Stockwerk gelegene Wohnung eines Arbeiters geschossen. Glücklicherweise wurde niemand von dem Geschoß verletzt. Der Täter konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Stürmische Fahrt.

Am 27. Januar gegen 9.25 Uhr verlor ein Gutsbesitzer, der die Artilleriestraße mit einem einspännigen Jagdwagen befuhr, die Gewalt über das Gespann. Das durchgehende Pferd raste mit dem Wagen gegen eine Gaslaterne. Der Wagen kippte um und der Besitzer wurde in den Straßengraben geschleudert. Verletzungen hat er nicht erlitten. Der Wagen wurde stark beschädigt.

* **Diebesgut?** Am 27. Januar gegen 16 Uhr beobachtete ein Diplom-Landwirt, wie zwei etwa 14jährige Burschen einen etwa 25 Pfund schweren Vorschlaghammer am Bahndamm der Halberstädter Bahn unmittelbar hinter der Galgenberg-Wäscherei versteckten. Beim Eintreffen eines Polizeibeamten hatten sich die Burschen entfernt. Der Hammer stammt möglicherweise von einem Diebstahl her. Er wurde sichergestellt.

Bedingte Fahrpreissenkung bei der Mübag.

Verbilligung der Wochen- und Monatskarten und der Fahrscheinhefte.

Die Mübag hat — so wird uns von der Direktion der Mübag geschrieben — seit Mitte des vorigen Jahres bereits erhebliche Preisvergünstigungen durch Einführung von Rückfahrscheinen für Mittwoch und Sonntag, Ermäßigung der Preise der Fahrscheinhefte aller Linien sowie der Zeitkarten für die Linie Merseburg—Bad Dürrenberg vorgenommen. Trotzdem, und obwohl der Mübag infolge ihrer wirtschaftlichen Lage die Beförderungssteuer bereits erlassen worden ist, also ein Erlaß derselben als Ausgleich für Einnahmeausfälle durch Preissenkungen nicht mehr zur Verfügung steht, wie es bei anderen Bahnen der Fall ist, beabsichtigt die Mübag noch weitere wesentliche Senkungen der Fahrpreise aus Anlaß der vierten Notverordnung vom 8. März 1931 vorzunehmen, wenn, und sobald die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Beförderungssteuer dauernd erlassen bleibt.

In erster Linie sollen die Preise sämtlicher Wochenkarten und Monatskarten, die für die werktätige Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit sind, um durchschnittlich 10 Prozent und teilweise erheblich darüber, sowie die der Fahrscheinhefte um etwa 8 Prozent ermäßigt werden. Weiter sollen auch die Preise der viel benutzten Rückfahrscheine etwa in demselben Rahmen gesenkt werden. Es sollen zudem noch die Rückfahrscheine außer für Sonntag und Mittwoch auch für Sonnabend ausgegeben werden, da gerade am Wochenende viele Besorgungen des täglichen Lebens, wie Einkäufe und anderes, zu machen sind.

Darüber hinaus sind auch ermäßigte Rückfahrscheine für weitere Teilstrecken vorgesehen und zwar auf der Linie Halle—Merseburg noch für die Strecke Halle—Ammendorf. Für die Linie Merseburg—Mücheln kommen die Strecken Merseburg—Beuna, Merseburg—Frankleben und Merseburg—Neumark hinzu. Schließlich werden die Rückfahrscheine für die Merseburg—Dürrenberger Linie neben den Strecken Merseburg—Bad Dürrenberg, Rössen—Bad Dürrenberg und Merseburg—Rössen noch für die Strecke Merseburg—Leuna—Industrietor (Waldbad) eingeführt. Durch diese Vergünstigungen wird der Absicht des Reichskommissars für Preisüberwachung hinsichtlich der Tarifsenkung für den Verkehr in weitgehendstem Maße Rechnung getragen.

Die Ermäßigungen sollen so bald wie möglich in Kraft treten, wozu aber noch, wie vorstehend gesagt, die Erklärung der Finanzbehörde, daß die Beförderungssteuer gänzlich erlassen bleibt, aussteht. Es ist zu erwarten, daß die Einführung der Preissenkung noch Anfang Februar erfolgen kann.

Für das Elektrizitätswerk in Ammendorf ist bereits der Lichtpreis von 40 auf 38 Pfg. und der Kraftpreis von 25 auf 24 Pfg. herabgesetzt, nachdem auch in der voraufgegangenen Zeit schon Senkungen und Einführung von Vergünstigungstarifen vorgenommen waren.

Heute beginnt auf Seite 8 unsere neue Artikelreihe:

Abenteuer im Hamburger Hafen

Eine Reportage aus der Wirklichkeit

von Karl Ey.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0005

Völkerschule und Volksschule.

Missionare predigen auf hallischen Kanzeln.

Die Mission ist die Schule der Völker, die deutsche Volksschule ist der Jungbrunnen seelischer Kraft und Erneuerung unseres Volkes. Es trifft sich für die Ausgestaltung des Reichserziehungssonntages am 31. Januar ausgezeichnet, daß die zur Missionskonferenz anwesenden und auf hallischen Kanzeln predigenden Missionare und Missionsgeistlichen am Reichserziehungssonntage das heute für alle Welt bedeutsame Erziehungsthema behandeln können. Abends 8 Uhr ist die Evangelische Kundgebung mit den Vorträgen „Zehn Jahre Kampf um die evangelische Erziehungsschule" und „Unseres Kindes Lebensgrund — von Nor und Steg des Glaubens". — Bei Verlassen des Gotteshauses werden die Besucher der Veranstaltung von den Hausmannstürmen mit dem Lutherchoral gegrüßt werden. Jeder Evangelische ist zu der Kundgebung eingeladen.

Generalversammlung der Fleischer-Zwangsinnung Halle und Umg.

Die Fleischerzwangsinnung Halle und Umg. hielt am 26. Januar eine ordentliche Generalversammlung ab. Wir berichten über diese Versammlung, die einen sehr interessanten und aufschlußreichen Verlauf nahm, noch ausführlich.

Fridericus-Abend.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am Mittwoch im Thaliasaal einen Fridericus-Abend, der sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen hatte. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch den von der Stadtheim-Bundeskapelle unter Musikmeister Seiferts Stabführung gespielten Fridericus-Rex-Marsch. Die Begrüßungsansprache hielt Stadtverordnetenvorsteher Schultrat Busse. Er führte aus, daß die Monarchie der Hohenzollern für Preußen-Deutschland überaus segensreich gewesen ist. Die Deutschnationalen bezeichneten sich bewußt und stolz als die monarchistische Partei. Sie teilen der Meinung, daß dies keine Frage zweiten Ranges sei.

Nach einem weiteren musikalischen Vortrag ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Everling (Berlin) das Wort zu seinem Vortrag „Geheiligtes Führertum". Auch er sprach von der Bedeutung des monarchistischen Gedankens im Staatsleben, den er als eine Form der Religiosität ansah. In scharfen Worten stellte er die Lage des heutigen Staates der Lage des Reichsverfassungsgesetzgebers dar. Es gelte vor allem, sich frei zu machen von der Vorstellung, daß das Heil beim Parlamentarismus und bei der Mehrheit zu suchen sei. Es käme vielmehr immer darauf an, daß ein Volk den rechten Führer habe. An diesem Zusammenhang kam der Redner auf die Regierungstätigkeit Wilhelms II. zu sprechen. Er führte aus, daß das deutsche Volk ihm Dankbarkeit schulde für die 25 Jahre friedlicher Regierung und für das gewaltige Opfer, das er brachte, als er auf den Rat seiner Umgebung am Ende des Krieges ins Exil ging. Als den populärsten Mann der Zeit bezeichnete Dr. Everling Friedrich den Großen, der in Film und Musik im Mittelpunkt des heutigen Interesses stehe. Er sei so recht die Verkörperung des Führergedankens. Die Größe Mussolinis zeige sich darin, daß er die Macht des erblichen Königstums anerkannt habe und die bestehende Bedeutung der Dynastie hinter sich zurücktreten ließ. Pflicht das deutsche Volk gelte es, den Kampf um das alte Preußen zu führen, dessen Poesie die Poesie der Arbeit und dessen Dienst Ehre war. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der zweite Teil des Abends war musikalischen Darbietungen vorbehalten. Kammersänger Wilhelm Fabbinder und Alfred Haller vom Stadttheater Halle wurden mit Gesängen und Rezitationen auf die Bühne gerufen und bewiesen, daß sie sich auf in den Charakter des Abends einfügten und dankbarste Aufnahme fanden.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Elsa Schachmeister**, der zuletzt in Dresden und Chemnitz mit großem Erfolg auftrat, spielt heute und morgen, nachmittags und abends, im Stadtschirmpfand Konzert- und Tanzmusik.

* **Stahlhelmkundgebung.** Am Freitag, 29. Januar, abends 8 Uhr, spricht der zweite Bundesführer des Stahlhelms und mittelbarische Landesführer, Oberstleutnant Duesterberg, in der Saalschloßbrauerei in einer öffentlichen Kundgebung über das Thema „Der Stahlhelm im Freiheitskampf".

* **Künstler-Nachtfest im Victoria.** Sonnabend, 30. Januar, findet im Victoria die erste karnevalistische Veranstaltung im Rahmen eines Künstlerfestes statt. Kostüme oder Künstlermasken sind erlaubt. Sonntag, 31. Januar, veranstaltet sich die beliebte Kapelle Angerer.

* **Waldmaltheater.** Die gebaltreiche Wiener Operette „Hoheitstanz Walzer" hat einen ausgezeichneten Erfolg aufzuweisen, und der anhaltende starke Besuch zeigt, die Operette kann aber nur bis Donnerstag, 4. Februar, gegeben werden, weil es der Direktion gelungen ist, ab 5. Februar den Kammersänger von der Wiener Staatsoper, Sergo Abramonic für ein Gastspiel in der Lehárschen Operette „Der Zarewitsch" zu gewinnen.

* **Im Sater Winzergarten**, Magdeburger Str. 66, heute, Donnerstag, großer Hochtreibabend mit Tanz! Dazu spielen die Alter Boys; sie sorgen für Laune und Hochstimmung bis 4 Uhr früh. Am Montag, dem 1. Februar, im Spiegelsaal der große Maskenball.

* **„Südafrika, ein Land der Zukunft."** Ueber dieses Thema wird am Donnerstag, dem 28. Januar, 20 Uhr, Diplomingenieur Werner Zell vom Junkers-Flugzeugwerk Dessau sprechen. Er wird zu seinen Ausführungen zahlreiche Lichtbilder und einen selbstaufgenommenen Film über das moderne Südafrika zeigen. Die Veranstaltung findet im Thaliasaal, Geiststraße 42 a, statt. Die übrigen Volkshochschulkurse fallen an diesem Abend aus. Der letzte vorletzte Abend des Zyklus des Vortragsverlustes von Andy Oestor im Wittsack findet am Donnerstag, dem 4. Februar, statt. — Am letzten Abend der Vortragsreihe „Die deutsche Volksgesundheitslage" am 29. Januar wird Dr. Annelise Landau über die Gestaltung der Gegenwartsballade sprechen. Dr. Vlöl singt, am Flügel begleitet von Dr. Gaertz, Balladen. Tiefer Ernst findet nicht, wie die bisher ersten, im Lyzeum statt, sondern in dem Stadtgymnasium, Sophienstraße 37. Einzelkarten am Saaleingang. — Karten für die Lehrunterveranstaltungen der Volkshochschule sowie entgeistliche Arbeitsplätze sind in sämtlichen Verkaufsstellen zu haben, auch abends von 18—20 Uhr Saltgrafenstraße 2 p.

* **Schermanns Kleinkunstbühne**, Galle, Großerstraße 1. Ab Freitag bis Montag eine Sonstimmumoreske mit Anny Ondra, Roda Roda u. a.: „Grundfeine Schwester". Hierzu Ufa-Tonwoche, Mickey-Mouse-Film und neue Männer-Gesangbereich. Jugendliche haben Zutritt. — Edison, Goethestraße 26, „Mädchen in Gefahr", groß angelegter Sittenfilm mit viel Tempo und Spannung; dazu der packende Weltfeuerfilm „Explunke". In den Hauptrollen Igo Sym, Gertfried Arno, Harry Hardt und Paul Samson Körner. Sonntag, 2 und 4 Uhr, für Jugendliche Sondervorstellung „Kaiser Josef und des Schusters Tochter". Kleine Preise. (Siehe Inserat.)

(Vereinsnachrichten siehe Seite 12.)

Wasserstände

vom 28 Januar 1932

Amtliche Mitteilungen der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasser	Fall		Wasser	Fall
Pamatk . . .	28	— 006	Brandeis . .	—14	— 006
Melnik . . .	22	— 11	Meinik . .	15	— 005
Pauen . . .	4	— 12	Leitmeritz . .	14	— 000
Tuben . . .	42	— 03	Aussig . .	45	— 010
Prochitz . .	121	— 04	Tresden . .	—102	— 006
Trotha O.-P.	106	— —	Torgau . .	98	— 008
„ U.-P.	220	— 008	Wittenberg .	212	— 008
Bernburg . .	135	— 0.4	Rosslau . .	165	— 009
Calbe, Oberp.	166	— —	Aken . . .	192	— 008
„ Unterp.	171	— 001	Barby . . .	192	— 0.8
Grisehne . .	116	— —	Magdeburg .	128	— 010
Brand. nburg	224	— —	Tangermünde.	299	— 011
„ U.-P.	170	— 002	Wittenberge .	28	— 012
Rathenow . .	172	— 001	Venzen o. P.	—	— —
„ U.-P.	126	— —	Domitz o. P.	24	— 015
Havelberg . .	9.8	— 007	Dorbaum o. P.	234	— 014
Nienburg . .	23	— 001	Polsenburg .	292	— 015
			Hoonsdorf .	240	— 15

SODENER PASTILLEN BILLIGER
Naturprodukt gegen Erkältungen! Nur 70 Pfg.

Die wirtschaftlichen Folgen einer Operngemeinschaft.

Die Stadt Halle würde sich selbst aufgeben. — Die Unmöglichkeit, durch das geplante Abkommen Ersparnisse zu erzielen. — Zahlen beweisen. — Mindestens 1 Million Mark Umsatzverlust für die hallische Wirtschaft! — Ein Appell an den Magistrat.

Vom Vorstand des Verbandes des hallischen Einzelhandels wird uns geschrieben:

Der „Leipziger Neuesten Nachrichten" haben das Projekt der Oper — Wirtschaft Leipzig — Halle als einen Plan hoher kommunalpolitischer Einsicht bezeichnet, der es gestatten würde, die Kultur-Resignation zu überwinden. Sie haben den Versuch begrüßt, weil damit „ohne Unterstützungslamento und ohne langatmige Appellationen" neue Wege und Auswege gesucht würden. Nach genauer Prüfung aller wirtschaftlichen Folgen, die dieser Plan für Halle mit sich bringen würde, kann man nur sagen, daß damit

wohl ein Ausweg für Leipzig, jedoch kein Weg für Halle erschlossen wird.

Halle würde nach Ansicht des Gewährsmannes der „Leipziger Neuesten Nachrichten" sämtliche Ausgaben für Orchester und Ensemble einsparen und außer höheren künstlerischen Leistungen noch ein beträchtliches finanzielles Plus erzielen. Diese Behauptungen sind in vollem Umfange und in allen Einzelheiten vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Fachkritik der hallischen Presse hat den Plan aus kulturellen und künstlerischen Gründen entschieden abgelehnt. Die Freunde des Theaters und alle ihnen nahestehenden Meinungsäußerungen für die Zukunft der Städtischen Bühne in ernsten und von weiten Kreisen beachteten Worten zum Ausdruck gebracht. Die wirtschaftlichen Folgen dieses Planes aber sind bisher nur angedeutet worden, obwohl sie heute wohl den Ausschlag geben dürften. (Die „H. N." wiesen in ihren beiden Artikeln vom 23. und 26. dieses Monats auch bereits auf diese Folgen hin, gehen aber den nachstehenden Darlegungen nichtsdestoweniger gern Raum, zumal durch sie ihre Behauptungen bestätigt und noch durch manches neue Moment ergänzt werden. Red. d. H. N.)

Die drängenden finanziellen Schwierigkeiten jeder Familie und jedes wirtschaftlichen Betriebes haben uns in der letzten Zeit dazu gezwungen, wirtschaftliche Dinge aus nächster Nähe zu betrachten. Jeder Haushaltsvorstand und jeder Betriebsleiter bemühte sich, seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Die Kriterien einer solchen Einstellung müssen als Maßstab auch an den Etat der Gemeinden und aller ihrer Einrichtungen angelegt werden. Die Verantwortung einer Kommunalbehörde ist ihrem Umfange und den von ihr betreuten Gemeindemitgliedern nach größer als die der Familie und des gewerblichen Betriebes.

Mehr noch als die verantwortlichen Leiter kleinerer und größerer werbender Unternehmungen dürfen die Mitglieder der städtischen Körperschaften über den großen und drängenden Sorgen des Tages nicht verzaghaften,

daß es gerade in Zeiten wirtschaftlicher Sorgen Augenblicke der Besinnung geben muß,

in denen man die Gedanken auf die mittelbaren Folgen solcher Sparmaßnahmen richten muß.

Die Gemeinde ist in der Gesamtheit ihrer Bürger eine Produktionsgemeinschaft, die unter der Geltung des Finanzausgleichsgesetzes mehr denn je auf sich selbst und ihre eigenen Kräfte angewiesen ist und dabei auch mit einem gewerblichen, nicht subventionierten Unternehmen verglichen werden kann.

Wir haben in den beiden letzten Jahren erfahren müssen, daß der Bestand eines Wirtschaftsunternehmens in hohem Maße von der Konjunktur und der Entwicklung der Technik abhängig ist. Wir haben aber auch gelernt, daß neben diesen Faktoren Aktivität und die zur Selbsterhaltung und zum Leben auch unter anderen, engeren und bescheideneren Bedingungen eine entscheidende Rolle spielen. Dieser Wille zur Selbsterhaltung hat der Stadt Halle in Jahrhunderten wechselvoller Geschehnisse einen sehr persönlichen Stempel aufgedrückt. Die Eigenart der hallischen Kunst- und Bildungsstätten, angefangen von den sittlichen Schulen August Hermann Franckes bis zu den Werkstätten in der Burg Giebichenstein, und die Tradition des Theaters seit der Zeit, wo es in Halle bodenständig wurde, haben immer wieder den Beweis dafür gebracht, daß nur ein

fester, unbeugsamer Wille die Einrichtungen schaffen kann, welche die Geltung und das Ansehen einer Stadt bestimmen.

Gerade an dieser Stelle verdient es vermerkt zu werden, daß die Blütezeiten dieser kulturellen Einrichtungen stets mit wirtschaftlichen Depressionen zeitlich zusammenfielen.

Der Preußische Staat hat diesem Lebenswillen der Stadt Halle Rechnung getragen. Bei allen Verhandlungen mit Behörden, die die Verlegung von auswärtigen Dienstellen nach Halle oder die etwaige Auflösung vorhandener einheimischer Behörden zum Gegenstand hatten, ist der für Halle günstige Erfolg in erster Linie der Tatsache zu verdanken gewesen, daß Halle sich noch nicht selbst aufgegeben hatte. Es wäre nicht nur unverständlich, sondern auch gefährlich, Maßnahmen zu fördern, die Preußen auf den Gedanken bringen könnten, in Halle wisse man das Entgegenkommen nicht zu schätzen und sei nicht bereit, die Einrichtungen weiter zu fördern, die entscheidende Voraussetzungen für die Entschlüsse der Regierung waren, obgleich der gesamte Kultur-Etat nur ‰ oder 1,7 Prozent des ganzen Haushalts ausmacht. Durch eine Oper-Gemeinschaft mit Leipzig, die aller Voraussicht nach

nicht ohne Folgen auch auf anderen Gebieten

bleiben wird, würde der erste Stein aus dem Gefüge des kulturellen Lebens der Gemeinde herausgerissen werden, der noch dazu an einer heute besonders wichtigen Stelle des ganzen Bauwerkes liegt.

Man mag in wirtschaftlichen Fragen der Landesplanung, des Kanalbaues, der Entwässerung und allen damit in Zusammenhang stehenden hygienischen Fragen mit einer benachbarten Großstadt zusammenarbeiten. Es scheint, als ob das Leipziger Stadtobergericht in diesem nicht nur Einwohner der beiden Städte, sondern auch die Landbevölkerung angehenden Fragen Weitblick und Voraussicht zeigt. Wir wollen diese Einstellung um so mehr begrüßen, als in den vergangenen Jahren alle derartigen Versuche am Widerstand Leipzigs gescheitert sind.

In kulturellen Fragen bedeutet die Zusammenarbeit zweier Städte den Verlust ihrer selbständigen Lebensgestaltung,

die schließlich doch der Zweck allen Wirtschaftens ist.

Es wird in der Bürgerschaft Frauen und Männer geben, die mit uns der Ueberzeugung sind, daß die Depression der 80er und 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, in denen Halle viel versäumt hat, heute nicht wieder lähmend auf alle Entschlüsse einwirken darf, und das um so weniger, als die Ersparnisse, die von den Freunden der Oper-Gemeinschaft hüben und drüben erwartet werden, noch nicht einmal auf dem Papier erreichnet werden können, geschweige denn in Wirklichkeit vorhanden sind.

Daß es unmöglich ist, weder vom fiskalischen Standpunkte aus noch von dem der hallischen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit bei dem Opern-Projekt Ersparnisse zu erzielen, ist unschwer zu beweisen:

Den bisherigen Ausgaben für die Oper in Höhe von 201 700 RM. in laufenden Rechnung und 46 000 RM. für Solo-Honorare, Beschäftigungsgebühren, Agenten-Provisionen, Instrumenten geldern und dergleichen, also insgesamt 338 000 RM. für die neunmonatliche Spielzeit, stehen in Zukunft 200 000 RM. gegenüber, die an den Leipziger Stadtsäckel zu bezahlen sind. Hierbei sind die Gehälter für das technische Bühnenpersonal, für Beleuchtung und Beheizung des Theaters, für die Unterhaltung des Gebäudes und andere, auch nach der Verwirklichung des Planes weiterlaufende Ausgaben nicht berücksichtigt. Da die hierdurch entstehenden Unkosten bestritten werden müssen, gleichgültig, ob die Oper in eigener Regie weiterspielt oder ob Leipzig Gastspiele gibt, können sie für die Folge außer Ansatz bleiben.

Demnach scheinen 138 000 RM. gespart werden zu können. Daß diese Rechnung aber ein Loch hat, beweisen folgende Gründe:

1. Bei einer angenommenen täglichen Einnahme von 3000 RM., bei einem ausverkauften Hause, würden in Zukunft nicht mehr 3500 RM. an die Stadthauptkasse, sondern nur 1700 RM. plus 50 Prozent von 1800 RM., mithin 2600 RM., abgeführt werden. Die nach Leipzig wandernden 900 RM. haben bisher dazu beigetragen, die Ausgaben für das technische Personal und die übrigen unvermeidlichen Nebenausgaben zu decken. Bei einer unter 1700 RM. liegenden Tageseinnahme werden sehr wahrscheinlich aus allgemeinen Mitteln Zuschüsse geleistet werden müssen.

2. Leipzig will nur dreimal in der Woche musikalische Werke aufführen. Die Statistik des Stadttheaters liefert den Nachweis dafür, daß durchschnittlich in der Woche bei 5½ Aufführungen musikalische Darbietungen eine mehr oder minder große Rolle gespielt haben. Die Einnahmen beim Schauspiel sind allgemein erheblich geringer als bei der Oper und der Operette, so daß auch aus diesem Grunde ein Verlust unvermeidlich ist.

3. Die Einnahmen aus der Vermietung des Orchesters werden in Zukunft fehlen. Sie sind mit mindestens 10 000 RM. zu veranschlagen und können bei einigem guten Willen in Zukunft noch erhöht werden.

4. Das Personal des Schauspiels müßte verstärkt werden, da in Zukunft mehr Schauspiele gegeben werden müßten.

5. Die Auflösung des Orchesters würde bedeuten, daß sechs Orchestermitgliedern Pensionen bezahlt werden müßten und daß 25 Musiker Abfindungsansprüche in Höhe von je 2000 RM. und 15 Musiker in Höhe von je 1000 RM. geltend machen werden. Ohne die Pensionen entstehen schon dadurch bare 65 000 RM. an unproduktiven Ausgaben.

6. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, müssen auch die großen Instrumente, die nicht regelmäßig zwischen Halle und Leipzig transportiert werden können und die bisher einzelnen Orchestermitgliedern gehörten, angekauft werden, wodurch weitere 10 000 Reichsmark beansprucht werden.

7. Die Stadigemeinde muß 26 Wochen nach der Auflösung der eigenen Oper an die Mitglieder des Bühnenpensionsfonds zur Zahlung der ½ der Ruhegehälter verpflichtet sein. Wenn wir annehmen, daß jährlich 45 000 RM. dafür nötig werden, rechnen wir sehr vorsichtig.

Alle diese Argumente treffen ausschließlich die fiskalische Seite der Angelegenheit.

Viel schwerwiegender sind aber die wirtschaftlichen Folgen, die eine Opern-Gemeinschaft für die Stadt in ihrer Gesamtheit mit sich bringen würde.

Die 200 000 RM., die nach Leipzig wandern, können in Halle nicht mehr umgesetzt werden. Berücksichtigt man, daß allein die Konjunktur von Urproduzenten bis zum letzten Verbraucher im Durchschnitt fünfmal umgesetzt werden, so ergibt sich ein Umsatzverlust für die hallische Wirtschaft von mindestens einer Million Mark. Von diesem Umsatzverlust werden mehr oder weniger alle Hallenser, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, betroffen. Es ist überflüssig, die möglichen Verluste im einzelnen aufzuzählen, weil heute jeder weiß, wie die Zähne des Getriebes der Wirtschaft ineinandergreifen.

Wenn ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt wird, so bleibt schließlich nur die Ruhe des Grabes übrig, aus der es kein Erwachen gibt.

Wir glauben nicht, daß sich die städtischen Körperschaften diesen Argumenten verschließen werden.

Die Besprechungen der Theater-Dezernenten beider Städte werden gerade von uns verstanden und gerecht gewürdigt. Wer vorsichtig disponieren will, muß für alle Eventualfälle gerüstet sein. Was wir aber nicht verstehen, ist die Tatsache, daß diese internen Besprechungen, die nach den Angaben des hallischen Magistrats über die Vorverhandlungen noch nicht herausgekommen waren, von Leipzig so aufgemacht wurden, als ob ihre Verwirklichung dicht bevorstände. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist und sind der Ueberzeugung, daß diese und noch andere Leipziger Pressemitteilungen, die Mitglieder der Stadt Halle zu bestimmte Stelle im Rate der Stadt Leipzig zurückgehen, die alles Interesse daran hat, auf Halle in einem bestimmten, wenig günstigen Sinne einzuwirken.

Gegen diese Art der Einflußnahme sehen wir uns zur Wehr. Vom Magistrat der Stadt Halle erwarten wir, daß er alles tut, was in seiner Kräften steht, um derartigen Versuchen entschieden Einhalt zu gebieten. Schließlich ist die finanzielle Lage Leipzigs schwieriger als die von Halle. Wenn die Städte einmal unter den ihnen auferlegten Fürsorgelasten zusammenbrechen sollten, wird es andere Städte eher treffen als Halle.

gez. Friedrich Erstmann. — gez. Paul Möritz.
gez. Ernst Wichweg. — gez. Julius Ritter.
gez. Edmund Seelig. — gez. Johannes Grün.
gez. Franz Schmidt. — gez. H. Breitschneider.

* **Rechtsauskunft der „Hallischen Nachrichten".** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß anonyme Anfragen oder Anfragen unter Chiffre von unserer Rechtsauskunftstelle nicht beantwortet werden. Anfragen werden nur beantwortet, wenn die Anfrage unterschrieben ist und ein Freiumschlag und die Monatsquittung beigefügt sind. Wer seiner Anfrage keine Adresse beifügt, läuft Gefahr, daß ihm die Monatsquittung, die als Ausweis für die Unfallversicherung dient, nicht zurückgesandt werden kann.

Mitteldeutschland

28. Januar.

Segelflug am Rand der Dübener Heide.

Der schnell aufblühende deutsche Segelflugsport tritt in eine neue Epoche, als sich Gruppen der unteren und mittleren Stände — denn nur Gruppen konnten die finanziellen Schwierigkeiten überwinden — zu seiner Pflege zusammentaten. Man kann bald behaupten, die Segelfliegerei ist im Begriffe Volkssport zu werden.

Erfreulich ist, daß auch in der Gegend von Düben, wir wollen hier nicht von Städten mit günstigeren Flugbedingungen (Flugplätzen usw.) und Bauwerkstätten reden, und zwar am Nord-Ost-Abhang der Dübener Heide dieser Sport an Boden gewinnt. Die Initiative zur Pflege des Segelflugs unter den Arbeitern und Handwerkern ging von dem Dörfchen Motta b. Kemberg aus, wo sich eine Gruppe von 12 Mann bildete, die unter schweren finanziellen Opfern anfangs, aber in kameradschaftlichem Geist und fleißiger Arbeit in den Freistunden einen Segler bauten. Es gelang ihnen, diesen für etwa die Hälfte des Kaufpreises, für 450 RM., zu bauen.

Trotz scharfer freundschaftlicher Konkurrenz bei den Nachbarn, besonders in dem Städchen Kemberg, behauptete diese Gruppe ihren Vorsprung. So waren sie vor kurzer Zeit imstande, in Wittenberg eine Segelflugausstellung zu machen.

Diese Ausstellung erregte in der Gegend einiges Aufsehen, da man bisher das Gelände als für diesen Sport ungeeignet ansah. Doch hatten schon vorher theoretische Berechnungen einen vorzüglichen Hang- und Aufwind festgestellt. Die besten Stellen für den Segelflug liegen am Rande der Heide: in der Mitte verlieren sie des Waldes und der Siedelungen Winde wegen für ihn an Bedeutung. Besonders günstige Resultate hat deshalb auch die Bitterfelder Segelflugruppe zu verzeichnen. E. H—n.

Aufhebung von 5 Amtsgerichten.

* **Naumburg.** Nach der letzten preußischen Spar-Notverordnung sollen bis zum 30. September mindestens 60 Amtsgerichte aufgehoben werden. Wie verlautet, werden voraussichtlich im Bezirk des Oberlandgerichts Naumburg fünf Amtsgerichte betroffen werden.

Personenauto fährt auf einen Lastwagen.

Nordhausens Stadtverordnetenvorsteher schwer verletzt.

* **Nordhausen.** Wie gestern noch in einem Teil unserer Auflage berichtet, fuhr auf der Landstraße Nordhausen—Kassel zwischen Elende und Pustleben ein Personenwagen des Arbeitsamtes Nordhausen mit großer Wucht gegen einen Lastzug aus Leipzig, der sich auf der Fahrt nach Siegen befand. Von den beiden Insassen des Personenautos wurde der stellvertretende Direktor des Nordhäuser Arbeitsamtes, Stadtverordnetenvorsteher Hoberg, so heftig gegen die Vorderwand geschleudert, daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Hobbergs Befinden ist äußerst ernst. Der Wagenführer wurde nur leicht verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die linke Seite des Lastwagens nicht oder nur schlecht beleuchtet war.

Bettelmusikanten fahren im Auto vor.

* **Jessen (Elster).** Fuhr da nachmittags ein Auto mit dem Hamburger Kennzeichen vor, aus dem zwei junge Leute mit einer Ziehharmonika und einer Laute ausstiegen. Der Zweck war ersichtlich. Die beiden fingen an, auf der Straße zu musizieren. Es geht also selbst „fahrenden Musikanten" noch nicht so schlecht, wie allgemein angenommen wird. Vielleicht haben es diese Leute auf Grund ihrer Einnahmen bald zu einem Achtzylinder gebracht.

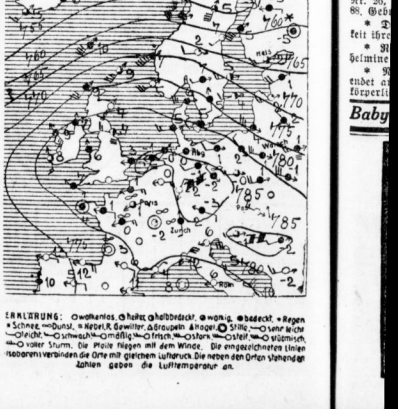
320 Ungarnkäfen werden eingesetzt.

* **Torgau.** Dieser Tage kamen hier in 40 Kisten 320 Hasen aus Ungarn an, die vom Torgauer Jagdverein bestellt worden waren und zur Blutauffrischung dienen sollen. Um nachprüfen zu können, ob die Hasen sich dort, wo man sie aussetzt, halten oder ob sie wandern werden, wurde jedes Tier am Löffel gekennzeichnet.

* **Sangerhausen.** (S.A.-Sportschule.) Die Gauleitung Halle-Merseburg weihte in Sangerhausen in einem ehemaligen Fabrikgebäude eine SA.-Sportschule. Das Gebäude, in dem sich eine Turnhalle, Vortrags- und Aufenthaltsäle sowie ein Schlafsaal befinden, ist gewachtet. Die Einrichtung erfolgte mit Hilfe von Spenden.

Voraussichtliches Wetter bis 29. Jan. abds.

Aussichten: Am Donnerstag bei schwacher Luftbewegung meist trübes, im Flachlande zeitweise nebliges Wetter. Zum Teil sonnig und warm. Am Freitag in der Ebene Erwärmung, im Harz Abkühlung. Zuehmender Westwind.


Paris
London
Zugspitze
Wien
Rom
Madrid
Athen
Kopenhagen
Stockholm
Moskau
Helsinki
Reykjavik
Lissabon
Algier
Tunis
Malta
Kairo
Tripolis
Bengasi
Khartum
Nairobi
Dakar
Kapstadt
Windhuk
Tanger
Casablanca
Oran
Malaga
Palma
Ponta Delgada
Funchal
Las Palmas
Ponta Delgada
Funchal
Las Palmas
Tanger
Casablanca
Oran
Malaga
Palma
Tunis
Malta
Kairo
Tripolis
Bengasi
Khartum
Nairobi
Dakar
Kapstadt
Windhuk
Reykjavik
Lissabon
Algier
Madrid
Athen
Rom
Wien
Paris
London
Zugspitze
Kopenhagen
Stockholm
Moskau
Helsinki
Malta
Kairo
Tripolis
Bengasi
Khartum
Nairobi
Dakar
Kapstadt
Windhuk

Dem Gedächtnis der Dessauer Theaterbrandopfer.

* Dessau. Am 26. Januar 1922 brannte das Dessauer Alte Theater vollkommen nieder. Nur der Konzertsaal blieb erhalten. An der Stelle des einstigen Buschauerraumes befindet sich jetzt der Konzertgarten des Kaffeehauses „Altes Theater". Bei dem Brand, der durch einen undichten Fuchs (Rauchkanal) unter der Bühne entstand, fanden die Kammersänger Eli Hofking und der Friseur Kirkamm den Tod. An ihren Gräbern legte die Theaterintendanz am 10. Jahrestage des Brandunglücks Kränze nieder.

Unzulässige Geldgeschäfte eines Kirchenrates

* Dessau. Der Kirchenrat der evangelischen Landeskirche Anhalts, Dr. Mittelstraß, hat von dem Bankhaus Woche & Co., mit dem die Kirchenverwaltung bei der Vergebung von Hypotheken aus dem Vermögen der Kirchengemeinden in Verbindung steht, Geldzuwendungen erhalten. Diese Zuwendungen haben jedoch nur geringeren Umfang, auch ist eine materielle Schädigung der Landeskirche nicht erfolgt. Dr. Mittelstraß hat aus dieser unzulässigen Handlungsweise die Folgerungen gezogen und ist unter Niederlegung seiner sämtlichen Nebenämter aus dem Dienst der evangelischen Landeskirche Anhalts ausgeschieden.

Beim Kreiselspiel in den Tod.

* Hohm i. A. Ein vierjähriger Knabe spielte in der Dämmerung auf der Fahrbahn einer verkehrsreichen Straße mit einem Kreisel. Dabei überhörte er das Herannahen eines Leichenautos, dem er vor die Räder lief. Obgleich der Fahrer sofort bremste, konnte er nicht verhindern, daß der Wagen dem Kinde über den Kopf fuhr. Der Kleine war sofort tot.

Polnischer Rohling.

* Holzweißig. Ein Betrunkener überfiel grundlos zwei ältere Einwohner, schlug sie wiederholt und bedrohte sie auch noch mit einem Messer. Glücklicherweise konnten Straßenpassanten die alten Leute von dem gefährlichen Burschen, einen polnischen Krisenunterstützungsempfänger, befreien. Gegen den Rohling wurde Strafantrag gestellt.

Auf dem Eis eingebrochen.

* Pristäblich. Beim Betreten der dünnen Eisdecke auf dem alten See brachen drei Kinder ein. Während zwei Kinder von dem Rittergutsinspektor gerettet werden konnten, verschwand der sechsjährige Sohn des Landwirts Grase unter der Eisdecke und konnte erst nach längerer Zeit geborgen werden. Die angestellten ärztlichen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Das Bein von einem Baum zerschmettert.

* Schmiedeberg. Beim Langholzfahren aus dem Forstrevier Reinharz wurde der Landwirt J. aus Großmiß beim Anzug der Pferde von einem stürzenden Stamm getroffen. Dem J. wurde das Bein vollkommen zerschmettert. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus nach Wittenberg gebracht werden.

Mordverdacht gegen einen Rötheer Malermeister.

* Leipzig. Am 13. April v. J. wurde in der Küche ihrer Wohnung in der Schützenstraße in Rötha die Malermeisterehefrau Ida Junghans erschossen aufgefunden. Die örtlichen Polizeibehörden ebenso wie ein Arzt stellten Selbstmord fest, der auch infolge der ehelichen Verhältnisse bei den Eheleuten Junghans möglich erschien. Die Leiche wurde zur Bestattung freigegeben. Nach einigen Wochen raunte man sich in Rötha zu, daß offenbar Frau Junghans nicht freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Der Malermeister hatte eine Frau in seine Wirtschaft genommen, zu der er schon früher Beziehungen unterhalten hatte. Nach zwei Monaten wurde die Leiche der Frau Junghans exhumiert und im Institut für gerichtliche Medizin untersucht. Hier kam man zu der Auffassung, daß ein Selbstmord nicht vorliegen könne. Junghans kam in Haft und schließlich wurde gegen ihn Anklage wegen Mordes erhoben, die jetzt vor dem Leipziger Schwurgericht zur Verhandlung steht. Junghans erklärte hier, er habe seiner Frau kein Leid zugefügt. Die Verhandlung dauert fort.

Ein Enkel Tagores im Leipziger Buchdruckgewerbe

* Leipzig. Der einzige Enkel des indischen Dichters Rabindranath Tagore, N. Ganguly, der im 20. Lebensjahr steht, beabsichtigt, sich in Leipzig der Gutenbergschen Kunst zu widmen. Ganguly war bereits in Mainz in diesem Fach tätig.

* Friedersdorf. (Vom Kraftwagen überfahren.) Der Arbeiter H. D. wurde auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren. D. stürzte und zog sich schwere Verletzungen zu.

Kurze Nachrichten.

* Gerbstedt. Das Maschinenwärterehepaar Otto Sonnabend und Hedwig, geb. Caroske, von hier, Damaschken-Weg 13, feiert am 28. Januar das Fest der Silbernen Hochzeit.

* Lauche (Unstrut). Der Bezirksschornsteinfegermeister Carl Sandstoß feierte dieser Tage sein 50jähriges Meisterjubiläum. S. kann am 6. Februar seinen 78. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch in seinem Beruf tätig.

* Bitterfeld. Pensionär Wilhelm Schiebel, Töpferwall Nr. 26, beging in geistiger und körperlicher Frische seinen 88. Geburtstag.

* Döben. Frau Luise Stiebing feierte in voller Rüstigkeit ihren 74. Geburtstag.

* Radis. Am 27. Januar feierte die Einwohnerin Wilhelmine Kuert ihren 76. Geburtstag.

* Neundorf i. A. Die Witwe Sophie Riemann vollendet am 31. Januar ihr 90. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

Baby- u. Wöchnerinnen-Artikel Gummi-Bieder

Um das Wettiner Amtsgericht.

Kommunales aus dem nördlichen Saalkreis.

In Wettin traf mit Beginn des neuen Jahres eine rechte Hiobsbotschaft ein: Das Oberlandesgericht in Naumburg a. S. kündigte die im Rathause gelegenen Räumlichkeiten, soweit sie vom hiesigen Amtsgericht benutzt werden. Das Wettiner Amtsgericht soll also unter Umständen als Opfer der letzten Notverordnung bis zum 30. September aufgehoben werden.

Bürgermeister Dr. Horn nahm sofort den Abwehrkampf auf. Die Aussichten scheinen für die Stadt nicht ungünstig zu stehen, erklärte man ihm doch in Naumburg, die Kündigung sei zunächst als eine Vorsichtsmaßregel aufzufassen. Darüber hinaus spricht aber auch sonst alles gegen eine Aufhebung: Von den Beamten könnte keiner abgebaut werden; Ersparnisse ließen sich also in dieser Richtung nicht machen. Hingegen würde die Anjiehung des Bezirkes der Bewohnerschaft nicht unerhebliche neue Lasten auferlegen, da sie wahrscheinlich zu den Verhandlungen nach Halle fahren müßte.

Seit der Justizreform im Jahre 1878 gehören zu dem Amtsgericht Wettin 21 Ortschaften mit 10 146 Einwohnern. Bereits 1925/26 trug man sich im Justizministerium einmal mit dem Gedanken, den Bezirk aufzulösen. Bei der genauen Prüfung des Projektes kam man aber zu dem überraschenden Ergebnis, nicht aufzulösen, sondern zu vergrößern. Dafür sprachen zwei Gründe, einmal die vorzügliche Verbindung der umliegenden Dörfer mit Wettin durch die Postkraftwagen und andererseits die Tatsache, daß viele Gemeinden heute einen bedeutend längeren Weg zu ihrem jetzigen Amtsgericht haben als zu dem Wettiner. Bei Kloschwitz a. S. würde sich z. B. die Entfernung von 20 auf 5, bei Zörnitz von 19 auf 4 Kilometer verkürzen. Wird auch jetzt die Vernunft den Ausschlag geben, so müßte man den Wettiner Bezirk um sieben Gemeinden mit 2630 Einwohnern vergrößern.

Hinter Bürgermeister Dr. Horn stehen in dieser Frage nicht nur alle politischen Parteien des Stadtparlaments, sondern auch alle Gemeindevorsteher der interessierten Ortschaften. Die Stadt ist bereit, jedes nur mögliche Entgegenkommen zu zeigen. Sie will auf die Miete verzichten und Licht und Heizung verbilligt liefern; sie weiß, was sie mit ihrem Amtsgericht verlieren würde.

So sehen wir Wettin zu Opfern bereit, obwohl es am Ende seiner Kräfte steht. Die Wohlfahrtslasten sind derart angewachsen, daß der Bürgermeister sämtliche Etats sperren mußte. Im nächsten wird z. B. nicht ein Pfennig für Straßenbauten ausgegeben werden können — und diese wären dringend notwendig. Der Schulneubau ist zwar glücklich finanziert, die Vollendung des Innern muß aber bis zum Herbst hingezogen werden.

Als Maßstab für die Notlage des Wettiner Mittelstandes dürfen die Anmeldungen zu dem 2. Abonnement für die Sondervorstellungen der Saalkreisbewohner im Stadttheater zu Halle gelten. Die Auswahl der Stücke, die Darbietung durch die Künstler hat allseits gefallen, die Preise sind so gestaltet, daß der beste Platz acht Mark, der billigste eine Mark für vier Vorstellungen beträgt. Trotzdem ist die Zahl der Abonnenten bauernd gesunken, von zuerst 18 auf 10 und jetzt auf drei. Da in Können die Zahlen ähnlich gesunken sind (von 80 auf 40 und nun auf etwa 20), so steht zu befürchten, daß der Saalkreis die Einrichtung nicht wird halten können. Die geistigen Anregungen müssen jetzt im Orte gegeben werden. Wettin hat darum für seine erwerbslosen Mitbürger eine Leesstube eingerichtet, in der Tageszeitungen aller Richtungen und Zeitschriften ausliegen.

*

Januar und Februar sind in Könnern immer die Monate gewesen, die eine Hochflut von Veranstaltungen brachten. Dieses Jahr sind die Vereine zurückhaltender geworden; viele von ihnen schränken sich stark ein, manche verzichten ganz und gar. Ein gemeinsamer Zug liegt aber allen Veranstaltungen zugrunde: Erzielte Ueberschüsse fließen der städtischen Winternothilfe zu. Schule, Gesangverein, Stahlhelm, Feuerwehr, um nur einige zu nennen, führten namhafte Beträge ab.

Die Not der Arbeiterkreise wirkt sich natürlich auch in den Handwerkerkreisen aus. Sehr stark bemerkbar macht sich das völlige Fehlen der Kundschaft aus Rothenburg a. S. Dort ist die Not unbeschreiblich groß. Wurde doch vor kurzer Zeit in einer Kreistagssitzung des Saalkreises amtlich festgestellt, daß in Rothenburg, einer Gemeinde von 1106 Einwohnern, nur noch sieben Personen beschäftigt sind und davon drei in verkürzter Arbeitszeit.

So rechnet jeder mit dem Pfennig. Hat jemand in Halle etwas zu tun, benutzt man gern die Sonntagskarte. Leider ist dem Antrage immer noch nicht Rechnung getragen worden, die Karte schon für den Zug ab Könnern 11.44 Uhr gelten zu lassen. Man hilft sich vorläufig dabei auf originelle Weise. Man kauft eine Sonntagskarte für 1,60 Mark, löst dazu eine einfache Karte für 50 Pf. bis Naundorf, wo der Zug um 12.04 einläuft und von wo aus die Sonntagskarte Gültigkeit erlangt. So bezahlt man 2,10 statt 2,40 Mark, d. h. 30 Pf. sind gespart. Die Hallenser sind in dieser Beziehung besser daran. Für sie gilt die Sonntagskarte schon zu dem Harzzuge um 11.20 Uhr ab Halle.

Neue Berechtigungsscheine des Wohlfahrtsamtes.

* Merseburg. Die vom Wohlfahrtsamt ausgegebenen blauen Berechtigungsscheine zum Bezuge von Gegenständen des täglichen Bedarfs verlieren am 31. Januar ihre Gültigkeit. Ab Montag, 1. Februar, gelangen neue Berechtigungsscheine in Umlauf, für die, wie es in einer Magistratsbekanntmachung heißt, neue Vorschriften gelten. Die Scheine müssen vom Verwaltungsoberinspektor Hahndorf unterschrieben sein und müssen Dienststempel tragen. Sie dürfen nicht zum Einkauf von Zigarren, Zigaretten, Spirituosen und Delikatessen verwendet werden. Scheine, die den Vorschriften nicht entsprechen oder die nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer noch beliefert werden, löst die Stadt nicht ein. Die neuen verschärften Bestimmungen sind deshalb notwendig geworden, weil mit den früheren Scheinen Mißbrauch getrieben worden ist.

Gasschutz-Vortrag in der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung

* Merseburg. Unter Vorsitz von Polizeimeister Treckmann fand im Unionstheater ein Vortragsabend der Polizeiwissenschaftlichen Vereinigung statt, der sehr gut besucht war. Polizeioberleutnant Bolle, der Merseburger Gasschutzoffizier, hielt einen Vortrag über die Auswirkung der Giftgase, insbesondere der kohlenstoffhaltigen Gase, sprach ferner über die Möglichkeiten des Gasschutzes und führte den zahlreich anwesenden Feuerwehrleuten und Sanitätsmannschaften die wirksame Bekämpfung von Gasexplosionen und Gasausfällen vor Augen. Der Vortrag fand starken verdienten Beifall. Auch die Filme, die besonders den Fachleuten manche Ratschläge vermittelten, erweckten lebhaftes Interesse.

Schulungstagung des Junglandbundes.

* Merseburg. Am Dienstag sprach an dem zweiten Schulungstag des Junglandbundes Kreis Merseburg der Leiter der Bauernhochschule, Dr. Mögling-Neudietendorf vor den Schülern der Landwirtschaftlichen Schule und den Junglandbündlern über das Thema „Inwiefern ist unser Bauerntum bedroht und wie erhalten wir es uns?" Schon vor dem Kriege wäre durch die Entwicklung vom Agrarstaat zum Industriestaat das Bauerntum schwer bedroht gewesen, doch ebenfalls auch heute, wo der Drang bestehe, von der Stadt ins Dorf zurückzukehren. Es wäre die Aufgabe des Junglandbundes, Charaktermenschen zu erziehen, die im bodenständigen Sinne um alles was Bauerntum, Volkstum und Christentum heiße kämpfe. Die schädigenden Einflüsse von der Großstadt dürften nicht ins Bauerntum dringen. Die wahre Bildung des Menschen sei nicht nach Besitz oder Ausbildung zu messen, sondern liege im Gemüt. Es komme darauf an, daß die Menschen sich wieder mehr verinnerlichen. Ein Aufbau Deutschlands könne nur möglich sein, wenn man aus der Geschichte gute Beispiele als Vorbilder nehme. In diesem Sinne arbeite der Junglandbund und die Bauernhochschulen.

Kleinsiedler erhalten landwirtschaftliche Beratung

* Merseburg. In den Vorlesungsplan der kulturellen Vorträge und Arbeitsgemeinschaften sind neue Vorträge eingefügt worden, die besonders für die Siedler der neuzuerrichtenden Stadtrandsiedlung von Interesse sein werden. Am Dienstag sprechen in der Aula der Mittelschule die Landwirtschaftslehrer Dr. Brude über „Gartenlehre" und Kuntzsch über „Boden, Bodenbearbeitung, Acker- und Pflanzenlehre". Landwirtschaftsrat Direktor Heim hält einen Vortrag am Freitag in der Aula der Stadtschule über „Betriebseinrichtung und Fütterung". Die Teilnehmerkarten werden im Rathaus, Zimmer 21, ausgestellt.

Brief aus Mücheln.

Schwere Finanzkrise im Jahre 1931/32. — Zurückstellung größerer Pläne. — Wer wird Bürgermeister?

* Mücheln. 1931 war für Mücheln in erster Linie hinsichtlich der finanziellen Lage der Stadt äußerst schwer. Der sorgfältig aufgestellte Haushaltsplan wurde durch immer mehr wachsende riesenhafte Zahlen in der Fürsorgeverwaltung über den Haufen geworfen. Mücheln hat heute bei 7254 Einwohnern 377 ausgesteuerte Hauptunterstützungsempfänger; damit liegt die Stadt bei ihren Fürsorgelasten mit über 100 Prozent über dem Landesdurchschnitt. Im Jahre 1930 hatte man an tatsächlichen Fürsorgeausgaben 230 000 RM. (mit den Erstattungen des Kreises). Im Etat waren lediglich 84 000 RM. eingestellt. Für das Jahr 1931, welches noch nicht abgeschlossen ist, werden die Ausgaben noch größere sein. Beihilfen zur Armenfürsorge hat die Stadt noch nicht erhalten. Sie wird aber solche für die Zukunft in Anspruch nehmen müssen. Durch aufsichtsbehördliche Anordnung wurde die Bürgersteuer mit dem Dreifachen des Landessatzes, die erhöhte Biersteuer und die Getränkesteuer eingeführt. Der Etat ist ebenfalls von der Aufsichtsbehörde festgestellt worden.

Die ungeheure finanzielle Belastung brachte es mit sich, daß die Ausführung größerer Pläne zurückgestellt werden mußten, um die Zahlungen in der Armenfürsorge aufbringen zu können. Es war im Wege der Notstandsarbeit die Kanalisation, Erweiterung und teilweise Neupflasterung der Merseburger Straße, ein Projekt, welches 150 000 RM. erreichte, und für das die Stadt 40 000 RM. Stadtanteil reserviert hatte, geplant, um die vielen Ausgesteuerten in den Genuß der Arbeit setzen zu können. Nicht viel anders war es mit dem Polizeidienstgebäude, welches auf städtischem Grund und Boden erbaut werden sollte. Ein restliches Darlehn in Höhe von 70 000 RM. konnte man bei der allgemeinen Geldverfassung nicht bekommen.

Von der Stadt wurde alles versucht, eine Basis zu finden, um die Stadt zu entlasten. Es sei hierbei an die Bestrebungen der Eingemeindung der Landgemeinden Stöbnitz und St. Micheln-St. Ulrich gedacht. Die Mehrheit sprach sich für die Eingemeindung aus. Die Gegner erkannten lediglich einen Finanzausgleich der Zuckerfabrik Stöbnitz mit der Stadt Mücheln als notwendig an. Doch die Entscheidung ist gefallen! Der preußische Innenminister hat mitteilen lassen, daß er der genannten Vereinigung nicht nähertreten könne. Bleibt nur die Frage, was jetzt werden soll? Wird die Gründung eines Zweckverbandes zum Ziele führen?

Anfang 1931 wurde der Wahlkampf des Bürgermeisters bzw. Wiederwahl des Bürgermeisters Heine akut. Die Mitglieder der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und die sozialdemokratische Fraktion setzten sich für die Wiederwahl des jetzigen Stelleninhabers ein, während die Kommunisten ihren Genossen Steinmetz aus Diesdau als Bürgermeisterkandidaten aufstellten. Die Nationale Opposition verlangte die Ausschreibung der Stelle. Die Ausschreibung wurde jedoch abgelehnt. Das Ergebnis der Bürgermeisterwahl blieb immer dasselbe, wie es in der denkwürdigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 4. Mai 1931 zum Ausdruck kam: 8 Stimmen erhielt Bürgermeister Heine und 10 Stimmen der Kommunist Steinmetz, der die Unterstützung der Fraktionsmitglieder der nationalen Opposition und so stets die Mehrheit fand. Der Regierungspräsident erst setzte dieser Wahlkomödie ein Ende, indem er dieser Tage Bürgermeister Heine mit der kommissarischen Verwaltung der Bürgermeisterstelle beauftragte.

Das Parlament besteht aus 6 Kommunisten, 4 Sozialdemokraten, 4 Bürgerlichen und 4 Stadtverordneten der nationalen Opposition. Stadtverordnetenvorsteher blieb der kommunistische Stadtverordnete Kittelmann. Aus der Versammlung schieden aus die Stadtverordneten: Franz (SPD.), Wippert, Scharf und Kittelmann (KPD.); eingetreten sind: Körper (SPD.), Hoffmann, Hannich und Prüfer (welcher erst in der nächsten Sitzung eingeführt wird). F.

Jungdo-Zusammenkunft in Querfurt.

* Querfurt. Der Jungdeutsche Orden hatte eine Zusammenkunft im kleinen Bärsaale, bei welcher Gelegenheit Amtsleiter Wunder, Eisleben, über das Thema „Durch Arbeitsdienst und Siedlung zu Freiheit und Brot" sprach. Das aktuelle Thema, das Mittel und Wege zur wirksamen Einspannung der jetzt Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß beleuchtete, ging von den in den jungdeutschen Freikorps der Arbeit gemachten Erfahrungen aus und zeigte deren mögliche Verwirklichung.

Drei Einbrüche in einer Nacht.

* Niederschmon (Krs. Querfurt). Nachts wurden drei Einbrüche ausgeführt. Die Täter drangen in das Bahnhofsgebäude ein, wo sie es scheinbar auf die Kasse abgesehen hatten. Ebenso statteten sie einer Schmiede einen Besuch ab, um sich die Werkzeuge zu beschaffen. Bei einem Landwirt versuchten sie auch einzudringen, wurden bei dem Eindrücken einer Scheibe bemerkt und verscheucht.

Drei Mann überfallen den Landjäger.

* Rothenschirmbach. Als sich der in Großostershausen stationierte Landjäger A. auf einem Dienstgange befand, wurde er plötzlich in der Dämmerung aus dem Hinterhalt von drei Männern überfallen. Der Beamte wurde zu Boden geschlagen und mit dem Gummiknüppel bearbeitet. Man vermutet einen Racheakt. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Stadtrandsiedlung in Weißenfels.

* Weißenfels. Der Magistrat legte den Stadtverordneten einen Plan über die vorstädtische Kleinsiedlung vor. Danach sind 40 einfache Siedlungen hinter dem Friedhof geplant, die Kurzarbeitern oder Erwerbslosen zur Erleichterung der Lebenshaltung dienen sollen. Um Zinsen und Tilgung möglichst niedrig zu halten, werden die Siedlungshäuser, was Bauart und Ausstattung anbetrifft, auf das alleroinfachste ausgestattet sein. Für jede Siedlung stehen nur 2500 RM. Reichsdarlehen zur Verfügung. Was fehlt, muß durch Eigenarbeit usw. des Siedlers aufgebracht werden.

Nationalsozialistischer Bürgermeister in Osterfeld.

* Osterfeld b. Weißenfels. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand die Wahl des Bürgermeisters auf der Tagesordnung. Zum Bürgermeister wurde der der NSDAP. angehörende Gerichtsaktuar Pape gewählt. Außer ihm war noch von den Kommunisten ein Kandidat aufgestellt worden.

* Bad Dürrenberg. (Kirchlicher Gemeindeabend.) Im Saale des Gasthofes zum Gradierwerk veranstaltete die evangelische Kirchengemeinde einen Gemeindeabend. Dr. Scharfe, Halle, hielt einen Lichtbildervortrag.

* Göritz. (Tagung der Arbeitsgemeinschaft.) Die Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer im Schulaufsichtsbezirk Mücheln veranstaltete in der Schule eine praktische Arbeitstagung unter der Leitung des Schulrats aus Mücheln.

Die Mutter ist glücklich
wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur
NIVEA KINDERSEIFE
Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.
Preis 54 Pfg
NIVEA-CREME
ganz wesentlich billiger!
Dosen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.
Zeitgemäß billig sauber Dauerwäsche Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0007

Abenteuer im Hamburger Hafen

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Gy

(Copyright 1931 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin SW 68)

Im Hafen untergetaucht.

Ich muß es gestehen, daß ich lange geschwankt habe, ehe ich mich entschloß, als „Beachcomber", als stellenloser, vagabundierender Seemann, im Hamburger Hafenviertel unterzutauchen, ehe ich mich kurzerhand aus einem geregelten, bürgerlichen Leben loströß, um in den engen, schleimigen Gassen des Welthafens meine bisherige Existenz zu verleugnen.

Nicht, daß ich die Entbehrungen, den Schmutz und die Gefahr scheute — ich hatte in einer harten Jugend in Amerika das tiefste Elend am eigenen Leib gespürt und war ihm ungefährdet entronnen —, aber das spöttische Grinsen meiner Hamburger Bekannten, die mich wie einen harmlosen Schwärmer betrachteten, wenn ich von den Geheimnissen des Hafens sprach, welche nur darauf warten, entdeckt zu werden, hielt mich immer wieder von meinem Plane ab.

Hätte ich ihnen erzählt, ich beabsichtige, mich als blinder Passagier auf einem Südseeschoner zu schmuggeln oder eine Fußtour durch Indien zu machen, so würden sie wahrscheinlich die Köpfe zusammengesteckt und durch allerlei Ratschläge sich freudig zu Komplizen dieses Unterfangens gemacht haben. Aber das Hamburger Hafenviertel zu „entdecken." Krasser Irrsinn!

Einige Schiffsoffiziere, für die der Hafen nur die Gegend war, wo der Grog fünf Pfennige billiger und 20 Prozent kräftiger gebraut wird, schleppten mich zum Beweis ihrer Behauptungen sogar einmal durch die finstersten Kneipen des Hafenviertels.

„Na, was sehen Sie nun Großartiges?" fragten sie, als der schlampige Kellner in Hemdsärmeln uns den Grog auf den geschenerten Tisch gebauen hatte.

Ich sah Schmutz und Knoterdampf und trübe elektrische Birnen. Ich sah aber auch, daß sich seltsame Gestalten bei unserem Eintritt von der Theke lösten und lautlos draußen im Nebel verschwanden. Ich sah eine zerschlissene Portiere vor der Tür des Hinterzimmers, die von einer zwiebelfunkelnden schmalen gelben Hand vorsichtig zur Seite geschoben wurde, um gleich darauf wieder in ihre frühere Lage zurückzufallen. Und ich glaubte einmal kurze gellende Frauenschreie zu hören, ungewiß und verschwommen, die aber sofort im Lärm des Musikautomaten erstickten, den der Kellner mit einer blitzschnellen Bewegung und einem plötzlichen Flackern in den trüben Augen anstellte.

„Eben 'ne ganz gewöhnliche Kneipe, wie Sie sie in Barmbeck und Hammerbrook zu Dutzenden finden", sagten meine Begleiter, „nur daß diese im Hafen liegt. Nee, nee, Verbrechertiefe, Romane gibt es heute in St. Pauli auch nur noch in den Kinos und in den Zeitungen."

Um den aus Nebel, Rauch und trübem Licht gewebten Vorhang vom Hamburger Hafen zu lüften, dazu gehört mehr als Polizeiaufwäsch, etwas Ortskenntnis, ein Hafbefehl oder das Ueberfallkommando. Dazu muß man selbst in die schleimigen Tiefen dieser Vorstadt der Welt steigen und selbst die leuchtenden Berge einer überwältigenden Romantik erklimmen, die hin und wieder blitzartig aus dem grauen Einerlei auftauchen und verschwinden.

Manchmal freilich haben schon unerhörte Ereignisse aus den Annalen des Rauschgiftschmuggels, des Mädchenhandels und des kraftesten Kapitalverbrechens jähe Löcher in den Vorhang gerissen, der das Hafenviertel verdeckt. Dann konnte auch der Zeitungsleser einen schnellen Blick durch diese Risse werfen, hinter denen ein unheimliches grelles Feuer zu lodern schien.

Bald aber hatte der Nebel des Alltags alles wieder verhüllt. Trübe und grau lagen wieder die Straßen des Hafens, gleichmäßig-monoton plätscherte der Wellenschlag des Elbstroms gegen die Kais, regelmäßig wie Ebbe und Flut wurde wieder das Heer der Seelente aller Nationen an den Strand gespült und von den ausgehenden Schiffen aufgesogen.

Irmgard Beßler verschwunden.

Zwei äußere Umstände bewogen mich endlich, nicht länger mit meinem Plane zu zögern. Der erste war eine unerwartete Ferienzeit von zwei Wochen, an die ich kaum mehr gedacht hatte und die sich nun plötzlich zwischen meine Arbeit schoben. Der andere bestand in einem Besuch bei einer mir bekannten Familie Beßler, die eine bescheidene, aber nette Villa bewohnte. Der Mann war ein Kaffeemarkler in guten Verhältnissen. Seine Frau war mit meiner eigenen Familie ganz entfernt verwandt, so entfernt, daß wir niemals daran dachten, das verwandtschaftliche „Du" zu gebrauchen. Duzen freilich hat ich mich mit der einzigen Tochter des Ehepaares.

Irmgard war ein großes blondes Mädchen, die ihre Biegsamkeit vom Tennisplatz und der Schwimmanstalt geholt, ihre schnittigen Gaderoben aus der „Dame" abgelesen und ihre romantischen Ideen weiß Gott woher erworben hatte.

Ich war des öfteren mit ihr zum Theater oder in andere Abendveranstaltungen gegangen, hatte ihr und der Familie auch schon einmal Pressekarten besorgen können und pflegte als eine Art stillschweigender Gegenvergütung ein- oder zweimal im Monat bei Beßlers mein Mittagessen einzunehmen.

„Dicke Luft", murmelte mir die Köchin entgegen, als ich die Beßlersche Villa betrat. „Fräulein Irmgard ist durch die Lappen gegangen".

Diese überraschende Botschaft wurde sofort durch die rundliche Frau Beßler ergänzt, die „ganz alle" die Treppe herunterkam und lamentierte:

„Stellen Sie sich vor, Herr Ex, unsere Irmgard ist fort. Schon seit gestern abend. Und noch haben wir kein Sterbenswörtchen von ihr gehört. Und ihren Wettermantel, ihre kleine Reisetasche und ihre Toilettenartikel hat sie mitgenommen."

„Haben Sie es schon der Polizei gemeldet?"

„Nein, das wollen wir auch nicht. Irmgard war doch so selbständig, sie würde das niemals verzeihen."

„Darf ich einmal in ihr Zimmer gehen?" fragte ich und begab mich mit der Mutter nach oben.

Frau Beßler riß den Kleiderschrank auf und zeigte mir dort die Lücken. Der Waschtisch entbehrt keines der üblichen Kämmchen und Bürstchen. Alle Papiere aus dem Schreibtisch waren verschwunden.

„Hat Irmgard denn keinen Brief hinterlassen? Vielleicht macht sie eine kleine Reise. Heute sind doch die jungen Mädchen so schnell von Entschluß?"

„Nichts, gar nichts, das uns beruhigen könnte.

Ich blickte mich im Zimmer um und bemerkte dann den kleinen Papierkorb, der neben dem Schreibtisch stand. Er enthielt nur wenige Schnitzel, eine leere Zigarettenschachtel, ein gelesenes Magazin und einen zerknitterten Zettel, den ich mir in die Tasche steckte, denn die Schriftzüge auf ihm sahen fast wie eine Botschaft aus. Ich wollte ihn erst selber lesen, ehe ich ihn Frau Beßler gab, da der Inhalt vielleicht noch mehr Unruhe erregen konnte.

Mit dem Versprechen, in einigen Stunden nochmals vorzugucken, verabschiedete ich mich.

In meinem Zimmer faltete ich den Zettel auseinander. Er war zweifellos der Entwurf zu einem Inserat, denn die in der flinken Handschrift des Mädchens hingeworfenen Worte lauteten:

„Junges gebildetes Mädchen, gewandt und anpassungsfähig, sucht für sofort Stellung auf Ueberseedampfer. Angebote an Chiffre B. 98 an die Expedition d. Bl.

Woher stammten die Offerten?

Unwillkürlich mußte ich lächeln. War es nicht seltsam, wie wenig Lebenskenntnis das Lyseum und die Universität verleihen konnten? Hier war ein junges Hamburger Mädchen, dessen Vater tagtäglich mit Schiffssendungen zu tun hatte, und doch glaubte Irmgard, durch ein Inserat eine Stellung auf einem der großen Dampfer zu erhalten, die nur durch die Heuerstellen oder die eigenen Arbeitsbüros vermittelt werden. Kein ernstes Angebot würde sie auf diese Anzeige erhalten.

Wenn das Inserat bereits erschienen war und Irmgard ein Angebot erhalten hatte, so konnte es sich kaum um etwas anderes handeln, als —

Ich wollte diesen Gedanken nicht ausdenken, auch zauderte ich, die Eltern von dem Funde des Zettels jetzt schon in Kenntnis zu setzen.

Ich rannte die Treppe hinunter und nahm ein Auto zu der Zeitung, die für diese kleinen Inserate besonders in Frage kam. Lange blätterte ich im Band der letzten Woche herum. Dann fand ich die Anzeige, sie war vor vierzehn Tagen erschienen.

Der Herr am Schalter, dem ich nicht unbekannt war, gab sich Mühe, darüber nachzudenken, ob schon Offerten auf diese Chiffre abgeholt worden seien. Endlich schien ihm sein Gedächtnis helfen zu wollen.

„Ja, ich weiß es jetzt. Eine junge Dame holte gestern vormittag einen Brief unter dieser Chiffre ab."

„Sind seitdem noch weitere eingelaufen?"

Der Schalterbeamte sah nach und kam mit einem Umschlag zurück.

„Hier ist noch einer. Aber ob ich den Ihnen aushändigen kann — —"

„Wir wollen ihn gemeinsam öffnen, das Recht haben Sie. Es steht nämlich viel auf dem Spiel."

Der Brief wurde geöffnet und wir lasen:

„Sehr geehrtes Fräulein, Sie hätten schon vorgestern im Besitz meiner ersten Offerte sein müssen. Leider habe ich aber vergebens um 8 Uhr abends am Millerntor gewartet, um Sie mit dem Angebot bekannt zu machen. Ich werde auch heute an der im ersten Brief bezeichneten Stelle warten. Entschließen Sie sich schnell. Die Stelle ist nicht lange offen.

Ergebenst

Frau Dr. Hasselhorst."

Irmgard war in eine Falle geraten. Das war mir nach diesem Schreiben klar. Sie mußte gestern abend der Einladung des ersten Briefes gefolgt sein, die angebliche Frau Dr. Hasselhorst getroffen haben, und was dann?

Ein Blick ins Adreß- und Telephonbuch genügte, um festzustellen, daß es keine Frau Dr. Hasselhorst gab. Ich machte mich auch noch zum Meldeamt auf, wo ich dieselbe Nachricht erhielt.

Schließlich ging ich in meine Wohnung zurück, schrieb der Familie Beßler, was ich in Erfahrung gebracht hatte und was niedergeschrieben viel exakter wirken mußte, als wenn ich es mit der aufgeregten Mutter besprochen hätte, sandte den Brief durch das Mädchen nach der Villa und ging dann fort.

Beim Weggehen sagte ich der Pensionswirtin:

„Wenn ich länger fortbleiben sollte, so machen Sie sich keine Gedanken. Ich habe etwas vor."

Ohne Hut und Ueberrock trat ich auf die vom Nebel verwummte Straße und fuhr mit einem Auto zum Fischauhausmarkt. Beim Bezahlen bemerkte ich, daß ich etwas über 200 Mark bei mir hatte.

Während ich in den Altkleiderladen an der Elbstraße eintrat, ging mir die Frage durch den Sinn:

„Wer hat die sonderbare Offerte geschrieben?"

Die Verwandlung.

Hätte ich an diesem Abend gewußt, was ich erst später erfuhr, so wäre ich bestimmt nicht ohne ein Wort der Erklärung aus dem Gesichtskreis meiner Bekannten und meiner Wirtin entschwunden.

Denn die Tatsache, daß ich einen Abend später, als Irmgard unauffindbar wurde, ließ bei dem Ehepaar Beßler einen romantischen Gedanken aufkeimen, an dessen Ende folgerichtig ein jungverheiratetes Paar und ein elterlicher Segen kommen mußte. Man glaubte jetzt die ganze Geschichte zu durchschauen. Es war nur die leichtsinnige Eskapade zweier Liebenden, wovon der männliche Teil doch schon alt genug war, um mehr Verstand zu haben. Deshalb ließen auch die Beßlers alles gehen, wie es ging.

Sie legten meinem Brief kein Gewicht bei und dachten jetzt nicht mehr daran, die Polizei zu benachrichtigen. Sie warteten auf eine rührselige Rückkehr. Und nie und nimmer werde ich das Gesicht der guten Frau Beßler vergessen, als wir später wieder in der kleinen Villa eintraten, unsere Gesichter verquollen und verbeult, und mein Anzug zerrissen und beschmutzt, und sie ihre zum mütterlichen Segen gezückten Hände nur hilflos über dem Kopf zusammenschlagen konnte.

Meinem Wunsch nach getragener, aber heller Seemannskleidung kam der Althändler händeschuchelnd nach. Eine weite, blaue Hose, einen schwarzen Sweater und das blaue Jackett waren im Handumdrehen in passenden Größen gefunden worden. Schwarze Segelluchschuhe und eine blaue Schirmmütze vervollständigten meine äußere Verwandlung. Unter Beteuerungen, sich an Kind und Kindeskinder zu versündigen, nahm der Händler meinen eigenen Anzug in Tausch und zahlte mir für die Stiefel noch eine Mark siebzig in bar dazu.

Dann erstand ich mir noch ein rotes Taschentuch und ein abgerissenes Notizbuch mit Bleistift, wie es Seelente bei sich zu tragen pflegen, um ihre Spielverluste aufzuschreiben.

Ich hatte außer meiner Unterwäsche nichts mehr am Körper, was an meine bisherige Existenz erinnern konnte, aber ein Blick in den halbblinden Spiegel ließ erkennen, daß mir noch manches fehlte, um einen stilgerechten Seemann vor Anker abzugehen.

„Haben Sie ä Schiff?" fragte mich der Althändler, „Sie sein woll Neuling. Aber versuchen Sie nur diese Herberge" — er reichte mir seine Karte —, „bei Mutter Nolte finden Sie vielleicht schon Mat."

„Warum meinen Sie, daß ich ein Neuling bin?"

„Na, man merkt das doch, wenn man mit Seelenten handelt. Eine Hand wie Hände, nu, und dann keine Tätowierung."

Ich blickte nochmals in den trüben Spiegel. Ich kam mir schauderhaft dreckig und speckig vor. Ich glaubte, getrost die Wellen des Hafens über mich zusammenschlagen lassen zu können, ohne daß mich jemand für einen falschen Fisch erkennen würde.

Und wenn es Widerstände gab, so war ich ja nicht weiter aus der Welt, als das nächste Telephon.

Ich kam mir unglaublich abgerissen vor. Aber kaum hatte ich eine Seitengasse der Kastanienallee betreten, als mir schon eine Stimme ins Ohr wimmerte:

„Hallo, Maat, hast du nicht 'nen Groschen für 'ne Bleibe?"

Im Hafenschlamm schlien ich doch noch als Goldfisch zu gelten . . .

Es war jetzt gegen sieben Uhr abends. Ziellos wanderte ich durch einige der schleimigen Straßen mit den unzähligen Hafenkneipen, dem Gewimmel von schleichenden Menschen, die in der nebelbraunen Dunkelheit vorbeihuschten und deren Gesichter, wenn ein Lichtschein aus den Kneipenfenstern auf sie fiel, den Ausdruck boshafter Raubtiere trugen.

Aber nicht alle. Manchmal tauchte, von einem Schwarm grellgekleideter, kreischender Frauen umgeben, das gebräunte Antlitz und die schwankende Gestalt eines Matrosen auf, das Käschen des Schafes um die Lippen und den Geruch des Fusels im Atem.

Schmutzige Kinder prallten im Spielen gegen mich an und überhäuften mich für ihre Ungeschicklichkeit aus sicherer Ferne mit den ätzendsten Schimpfworten. Hin und wieder schritten Sipoleute wie Automaten die Fahrbahn entlang. Niemand beachtete sie, und sie schienen sich um nichts zu kümmern. Aber sie waren da. Sie schützten die Straße. Was aber hinter den Mauern vor sich ging, nun, das würde ich ja vielleicht sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Flucht vor den Japanern.

Bilder vom mandschurischen Kriegsschauplatz / Von Harris W. Croft.

Die neuerliche Verschärfung des chinesisch-japanischen Konflikts verleiht dem nachstehenden Bericht eines amerikanischen Journalisten erhöhte Aktualität:

Bei der General Ma-Armee.

Nach neunstündigem Gewaltmarsch kommt das dezimierte Regiment auf etwas eigenartige Weise zum Stehen: aus dem Schneesturm, der uns ins Gesicht peitscht und Mann und Roß in weiße Gespenster verwandelt, heult plötzlich ein Maschinengewehr und verursacht im ersten Moment eine unbeschreibliche Panik. Dann aber stellt es sich heraus, daß wir nur chinesische Feldgendarmen vor uns haben, die sich beschlagemäß den flüchtenden Truppen entgegenstellen. Kaum hat sich der Schreck über den eigenartigen Empfang gelegt, kommt der Gendarmeriekommandant, ein schnauzbärtiger Mongole, mit einem Fahnenträger, einem Trompeter und zwei Gendarmen angeritten. Ihnen folgt ein massiger mondgesichtiger Kerl, der das Zeichen des Henkers, ein riesiges Breitschwert, umgehängt trägt.

Die Meldung des an Stelle des gefallenen Regimentsführers getretenen Majors hört der Gendarmerieoffizier finster an, dann übernimmt er die Führung und weiter geht es über vereiste Steppen, gefrorene Wasserläufe, bis wir uns bei grauendem Morgen einem aufsteigenden Gelände nähern, wo dünne Rauchsäulen das Sammellager der geschlagenen Truppen vermuten lassen. Beim Näherkommen sehen wir die ersten dürftigen Anzeichen einer befestigten Stellung, Pioniere, die Stacheldraht über die flache Mulde ziehen. Dahinter schlagen frostklirrende Infanteristen auf die steinharte Erde und werfen Klumpen über den kaum meterhohen Graben. Obgleich Tausende seit Stunden tätig sind, Feuer und Sprengmittel zuhilfe genommen werden, schreitet die Arbeit kaum vom Fleck. Die Kälte sticht grauenhaft, wie mit tausend Messern. Unsere Leute, die seit 25 Stunden keinen Bissen im Leib haben, werden von drei Feldküchen rasch abgespeist. Eine Schüssel Bohnen, die sie im Gehen herunterschlingen, und schon werden sie, ohne daß ihnen eine kurze Rast gegönnt wird, den Arbeitskolonnen zugeteilt.

Zahllose Pferdegespanne bringen Holz und Draht heran, Lastautos führen tausendfach geflickte Säcke, die mit Eis, Schnee und Erdklumpen gefüllt, zu Brustwehren aufgestapelt werden. Artillerie hat abgeprotzt und baut aus leichtem Stangenholz Deckungen für die Kanoniere. Schnee wird sie bald feindlichen Fliegern unsichtbar machen. Durch ein Gewirr von Gräben, Drahtverhauen, Holzbrücken folgen wir unaufgefordert dem Gendarmerieoffizier, der den Major und einen nervösen Adjutanten zum befehlshabenden General führt. Es geht an Lagerfeuern, Zelten, Sanitätskolonnen, eingeschneiten Autos und Baracken vorbei, den Abhang hinauf. Immer wieder fragen verschiedte Posten mit langen Bajonetten nach der Losung. Oben faßt uns ein eisiger Wind, es ist, als ob das Blut gerinnen wolle. Dann geht es abwärts in den vom Feind nicht eingeschlossenen Abschnitt. Wieder Stacheldraht, Infanterie beim Ausheben der zweiten Linie, massenhaft Gendarmen, ein beleuchtetes Blockhaus mit Feldtelegraphisten, eine langgestreckte, durch intensiven Karbolgeruch als Spital erkennbare Baracke, Feldküchen, Kanonen.

Endlich scheinen wir am Ziel zu sein. Wir halten vor einem ehemaligen Farmhaus, dessen verschalte Fenster keinen Lichtstrahl entlenden. Gendarmen schließen uns ein, flüstern lange mit unserem Führer, dann werden wir eingelassen. Ein von Kerzen spärlich erhellter, kahler Raum mit zwei zerbrochenen Türen. Offiziere stehen in Gruppen herum, rauchen, lachen, studieren Landkarten. Vor einem Tischchen hockt der Telegraphist. Nach einer Weile kommt der Gendarmerieoffizier: „Der General schläft!" Und wie entschuldigend: „Er hat seit drei Nächten kein Auge zugetan und ist völlig erschöpft!" „Wer vertritt ihn?" — Der Gendarm weist auf einen schmalbrüstigen, brillentragenden Oberst, der höchstens 30 Jahre alt sein dürfte. Der Oberst ist verdrießlich. Auch er sieht aus, als ob er schlafwandle: „Die Japaner haben uns mit Bombenflugzeugen und Tanks niedergerannt. Sie werden trotzdem nicht weiterkommen! In kurzer Zeit werden wir Reserven herangegogen haben, auch Artillerie ist im Anmarsch. Es hängt nun von uns ab, was weiter geschieht. Kann sein, daß die Situation sich bald ändern wird. Da spielen übrigens politische Sachen mit! Mehr ist nicht zu sagen."

„Haben Sie Verbindung mit Peking?"

„Seit einigen Stunden. Ja, Sie können drahten. Aber sagen Sie der Welt, daß China niemals auf die Mandschurei verzichten wird, was immer auch in Tokio und Mukden beschlossen werden möge!"

Reste von Linoleum — Stragula billiger Gummi-Bieder

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaft
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rost schutz- u. Anstrichfarben
Herrenstraße 11 und Kolleck — Ruf 24763

Hypotheken- und Geld-Markt

RM. 2000.-
aus Privathand gegen Sicherheit gesucht. Rückzahlung in 8—9 Monaten unter Bankgarantie. Angebote unter C. 991 an Ala. Gr. Steinstraße.

23—25 000 M. v. Hypothek., Darlehen v. Selbstg. sof. ob. spät. a. ein Grst. Vermitt. 150 Mrg. u. Nebenbetr. a. 1. Ohp. zu leih. gef. Off. unt. Reisenerstr. 9 M. 8812 a. d. Exp.*

Suchen Sie Geld? wie Tarl. Hyp. Bau- u. Betriebsg. Kostenl. Ber. d. Frin Riemann Halle, Kolmannstr. 15, 1 Tr. Anfr. Rückp.

2500 M. auf Zinshaus zef. Vermitt. verbeten. Off. unter B. 9162 a. d. Exp.*

(Geb. D. f. d. 1. April fl. Tarl. G. Sicherh. u. Zinl. Verm. verbt. Off. u. L. 4073 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34, f.

100 Mark geg. l. a. Sicherheit u. b. Zinsen auf e. J. gesucht. Off. u. P. 8895 a. d. Exp.*

6500 RM.
als erste Hypothek auf Landwirtschaft (Haus m. ca. 17 Mrg. Acker in Gerbisdeter Flur) gesucht. Angeb. f. d. Geldgeber kostenfrei an (a0 Büro Dr. Weinreich, Gerbisdeth, Herrenstr. 8.

Trog frisch. Wirtschaftsl. gegen Fabr.-Verr. z. verzörkern. Aus diesem Grunde suche stille od. tätige Beteiligung mit 3—10 000 RM. Off. u. C. 9103 Exp.

Darlehn an solv. Personen, Kaufmann, Beamtenkreditse. ob. York. sof. zahlbar. Off. u. P. 8995 Exp.

Inserieren bringt interessieren!

Vertretungen auswärtiger Firmen in Halle

Automobile und Krafträder
CITROEN
Generalvertretung
Reparatur
Ersatzteillager
Automobil-Zentrale Süd
Paul Hagemann
Telefon 31809, 21742 Liebenauerstr. 70

Triumph / Viktoria
Alleinvertretung und Ersatzteillager
Paul Krause
Halle (S.), Geiststr. 39, Ruf 23242

Maschinen für Büro und Organisation
CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINEN
Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G., Chemnitz-Schönau
General-Vertretung:
Friedrich Müller
Halle a. S., Leipziger Straße 29.
Fernsprech. r 25616, 22102

TORPEDO
Reise-, Schreib- und Buchungsmaschinen
Große & Wittan, Halle a. S.
Leipziger Straße 48-49 — Fernspr. 33870

Diese Tafel erscheint von jetzt ab monatlich. Neu hinzutretende Inserenten werden in die entsprechenden Rubriken eingereiht. Für Firmen anderer Branchen werden weitere Gruppen eingerichtet

Außergewöhnlich billig!
Wenn das
Gebr. Zimmermann-Piano
nicht gut, sehr gut, sogar hervorragend wäre, würden nicht ca. 180000 Stück den Weg zur Kundschaft gefunden haben. Das am meistgekaufte Piano seiner Preislage, das sich jetzt schon (h
von 675.— RM. an verkaufe.
Alleinvertretung
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

10—11 000 Mk. allein. Hypothek auf gutbezl. Wohnhaus (Stadtm.) gel. nur von Selbstgeb. Off. u. S. 9016 a. d. Exp.

500 M. Darlehn v. Selbstgeber priv. gef. auf Grundstück. 10fache Sicherh. Off. u. K. 9050 a. d. Exp.

Inserieren bringt Gewinn!

Grundstücke
Verkäufe

Besseres
4-Famil.-Haus
m. Toreinf. Mühlweg, i. 30 000 M., Anz. 12—15 000 M., k. bt. 7-8-Z.-W. w. fr. Off. u. D. 9018 Exp.

Lebsm.-Gesch.
m. Schlachth., wchtl. 2 Schweine, u. anschließ. 4-8-Boh., 7 J. l. Bestz. umständehalb. zu verp. (Metzler bevorz.) 3000 Mark nötig. (h
Gustav Albrecht, Prinzenstr. 24, I.

Kl. Lbsm.-Gesch. m. Wohn. sof. vkl. 30.- Miete, i. s. v. Off. u. S. 9216 Exp.

(Fortsetzung S. 14)

Waschtags-Freude Wringmaschinen — Waschschürzen Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 28. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 23 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 27. Januar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.043	1.047	Italien	21,08	21,12
Kanada	3,646	3,654	Jugoslawien	7,463	7,477
Japan	1,528	1,532	Kaunas	41,98	42,06
Kairo	14,86	14,90	Kopenhagen	71,97	80,13
Konstantinopel	—	—	Lissabon	13,24	13,28
London	14,51	14,55	Oslo	76,82	74,98
Newyork	4,209	4,217	Paris	16,57	16,61
Rio de Janeiro	0,254	0,256	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,748	1,752	Reykjavik	65,43	65,57
Amsterdam	169,58	169,92	Riga	80,92	81,08
Athen	5,3 G	5,405	Schweiz	82,10	82,26
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,0 T	3,063
Bukarest	2,517	2,523	Spanien	35,36	35,44
Budapest	57,04	57,16	Stockholm	81,12	81,8
Danzig	82,07	82,23	Tallinn (Estl.)	111,39	111,61
Helsingfors	6,354	6,366	Wien	49,95	50,05

Abgabeneigung an der Börse.

Berlin, 28. Januar.

Nachdem schon in den letzten Tagen das Geschäft an den Effektenmärkten eine wesentliche Einschränkung erfahren hatte, Angebot und Nachfrage sich aber immer noch die Waage hielten, war im heutigen Freiverkehr überwiegend Abgabeneigung festzustellen. Die Umsatztätigkeit war allerdings wieder äußerst klein, wobei zu berücksichtigen ist, daß in den Ultimotagen das Geschäft an und für sich immer ruhiger wird, es fehlte aber auch für die Käufer an Anregungen, so daß der Markt hauptsächlich auf die berufsmäßige Spekulation angewiesen war. Die Schwäche der gestrigen Newyorker Börse — deutsche Werte waren sogar relativ gehalten — lenkte die Aufmerksamkeit auf die international herrschende Unsicherheit, und im Vordergrunde der Diskussionen standen die internationalen Geld- und Kreditprobleme.

Angeblich hat die Bank von Frankreich eine Verlängerung des 25-Millionen-Dollarkredites an Deutschland auf einen Monat beschlossen, so daß

Hoffnungen auf eine Diskontermäßigung der Reichsbank

laut wurden. Auch in London zeigt ja die Entwicklung des Privatdiskontsatzes auf eine bevorstehende Herabsetzung des offiziellen Banksatzes hin. Hauptsächlich also infolge Realisationen, denen nur geringe Aufnahmeneigung gegenüberstand, büßten die Kurse heute etwas ein. Die Rückgänge betrugen gegen die schon leicht ermäßigten gestrigen Abendkurse aber nur in Ausnahmefällen mehr als 1 Prozent, teilweise waren sie auch noch geringer.

Am Bankenmarkte waren Reichsbankanteile ca. 2 Prozent niedriger, sonst traten kaum Veränderungen ein, am Schiffahrtsmarkte hat sich der Kurs für Paketaktien dem des Norddeutschen Lloyd genähert, letzterer war aber gut behauptet, Kunstseidenwerte waren, von Bemberg ausgehend, etwas stärker, gedrückt, für Elektropapiere brachten die bevorstehenden Aufsichtsratssitzungen im Siemens-Konzern einige Unsicherheit — in den Geschäft, Montanwerte lagen behauptet, Kaliaktien büßten bis zu 2 Prozent ein, nur Burbach verloren 4 Prozent und auch Farben und die übrigen Spezialwerte fielen nicht aus dem allgemeinen Rahmen. In Schultheiß wurden weitere Positionslösungen vorgenommen, die den Kurs abermals um ca. 1½ Prozent drückten, und die Auslandswerte Chade und Svenska lagen, in Reaktion auf die Festigkeit der Mark im Auslande, etwas schwächer. Letzteres war wohl auch der Grund für ein

zunehmendes Interesse an den festverzinslichen Werten.

Von diesen waren heute wieder Kommunalobligationen und Reichsschuldbuchforderungen bevorzugt. Auch Reichsbahnvorzugsaktien hatten feste Veranlagung, während Farbenbonds der Aktienbewegung folgten. Deutsche Anleihen lagen behauptet.

Anderson gegen Wagemann.

In einem Gespräch des Herrn B. M. Anderson, dem wissenschaftlichen Beirat der Newyorker Chase National bank, der als Sekretär des ausländischen Gläubigerausschusses an den Stillhalteverhandlungen beteiligt war, mit einem Mitarbeiter des GSD., drückte Anderson sein Erstaunen über das Auftauchen derartiger Reformpläne, wie sie der Plan Wagemanns darstelle, im Augenblick aus. Die Anwendung der Wagemannschen Vorschläge würde von den Amerikanern als das Signal einer neuen Papierinflation gedeutet. Die vorgeschlagene Zweiteilung des Reichsbankgeldes sehe er als ein Mißverständnis der Peelschen Bankakte an. Er betonte, daß er diesen Vorschlag für ein äußerst waghalsiges Experiment hält, da das Publikum das weniger gut besetzte Geld abschütteln werde.

Großer Bankkrach in Belgien.

Die Genter Handelsbank, die 40 Niederlassungen besitzt, hat ihre Schalter geschlossen. Es verlautet, daß das Kapital von 40 Millionen Franken verloren ist. Die Bank verfügt über Einlagen in Höhe von 100 Millionen Franken.

Henschel behält seine Lokomotiv-Quote.

Der Kasseler Oberbürgermeister äußerte sich zur Stillegung der Henschelbetriebe dahingehend, daß für die Maßnahme einzig und allein Mangel an Aufträgen maßgebend sei und eine Rentabilität bei dem gegenwärtigen Auftragsbestand nicht mehr möglich war. Die Stadt Kassel habe alles getan, um die Stillegung zu vermeiden. Die Stadt habe ferner weitestes Entgegenkommen in bezug auf die Steuern bewiesen. Die Firma habe erklärt, den Betrieb am 1. April in verkleinertem Umfang wieder aufzunehmen. Ein Verkauf der Lokomotivquote sei nicht beabsichtigt.

Starker Gewinnrückgang bei General Motor

Die Gewinne der General Motor-Corporation in Detroit sind 1931 weiter erheblich zurückgegangen. Der Reingewinn wird mit 97 Millionen Dollar gegen 154 Millionen Dollar im Jahre 1930 und 248,9 Millionen Dollar im Jahre 1929 ausgewiesen.

Königin Mode in der Textilindustrie.

Trotz kleiner Lagerbestände erst zögernde Frühjahrs- und Sommeraufträge. — Was treiert die Frühjahrsmode?

Von unserem schmännischen Mitarbeiter.

Die Lage der Textilindustrie hat sich, wenige Sonderzweige ausgenommen, im neuen Jahre bisher wenig günstig entwickelt. In manchen Bezirken zeigten sich erneute weitere Einschränkungen der Betriebe sowohl in der eigentlichen Textilindustrie als auch in der Bekleidungsindustrie und ein entsprechendes Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen, was dann auch wieder auf das Handelsgeschäft einwirkte. Der Handel beobachtet durchweg noch immer eine oft übergroße Vorsicht bei seinen Dispositionen, und die Industrie, die mit Winteraufträgen fertig ist, hat an Frühjahrs- und Sommeraufträgen zumeist erst einen verhältnismäßig geringen Bestand aufzuweisen. Es darf aber wohl damit gerechnet werden, daß in den nächsten Wochen eine stärkere Nachfrage aufkommen wird, denn der Handel verfügt durchweg über verhältnismäßig geringe Lagerbestände, und

für das Frühjahrsgeschäft sind noch mancherlei Lagerergänzungen notwendig.

In der Baumwollweberei war das Geschäft still. Es kamen meist nur verhältnismäßig kleine und kurzfristig lieferbare Aufträge herein. Etwas besser lagen Bettinletts, Daunenköper usw., auf die man teilweise einigermaßen gute Aufträge buchen konnte. Es werden dabei gute Qualitäten berücksichtigt. Neben rot geht in Daunenköper auch blau, gold, kraise, grün und lila. Daß dabei an die Schiffarbigkeit sehr große Anforderungen gestellt werden, ist bei der Eigenart dieses Artikels selbstverständlich.

Die Leinenweberei konnte für den Inventuranverkauf und die „weißen Wochen" in manchen Artikeln einige größere Aufträge erhalten, und es waren dabei u. a. auch Handtuchzeuge stark berücksichtigt. Die Preise sind aber gerade bei diesen Artikeln außerordentlich stark gedrückt, und man kann bei gleichwertigen Waren erhebliche Preisunterschiede beobachten. Bemerkenswert ist, daß in karierter Ware für Küchentücher in Halb- und Reinleinen mehr und mehr großflächige Ware bevorzugt wird. An die Stelle der einfachen roten oder blauen Karos sind stellenweise mehrfarbige bunte Muster gesetzt worden, doch hat es sich beim Verkauf im Handel gezeigt, daß diese bunten Muster neben ihrem eigentlichen Verwendungszweck oft auch zum Anfertigen von Kaffeedecken gekauft werden. Die Kundschaft setzt quadratgroße Tücher zu Decken zusammen, und zwar werden als Verbindung neben Häkelarbeit auch Klöppeleinsätze verwendet und als Abschluß dann Spitze.

Die Bandweberei hofft durch

die Wiedereinführung großer Damenhutmoden

— die neuen Frühjahrsausstellungen zeigen viel große Formen — auf bessere Absatzmöglichkeiten für seidene und kunstseidene Bänder. Das Geschäft in Bändern, Besätzen, Spitzen und Posamenten liegt bisher immer noch sehr darnieder. Diese Industriezweige, die sehr erheblich auf den Export eingestellt sind, haben auch ganz besonders stark unter den Erschwerungen der Ausfuhr und unter den aus Währungsverfall entstandenen Verlusten zu leiden.

In der Frühjahrsmode der Damenbekleidung werden Kostüm und Bluse eine noch größere Rolle spielen als bisher.

Der herrenmäßige Schnitt ist überwunden, und das moderne Kostüm soll „kraulich weiche" Linien haben, was sowohl im Schnitt als auch in der Wahl der Stoffe zum Ausdruck kommt. Zur Jacke gehört das Halstuch in bunten Farben gemustert, das nicht einfach übereinander geschlagen, sondern schleifenartig durchgezogen wird. Jersey spielt unter den Stoffen des Kostüms eine große Rolle und daneben weiche Wollstoffe. Die Bluse zeigt viel Falten, plissierte Garnierungen usw. Vor allem werden aber auch die Artikel der Strick- und Wirkindustrie dabei in verstärktem Maße zur Geltung kommen. An die Stelle des Jumpers mehr und mehr die Strickbluse, die sich durch die Reichhaltigkeit in bezug auf Form, Garnierung, Material und Farben neben der Bluse aus gewebten Stoffen ihren Platz erobert hat. Es sind in der Hauptsache Zweckmäßigkeitsgründe, welche der Strickbluse diese Vorzugsstellung schaffen. Diese Strickbluse verändert gewissermaßen zwei Typen: die Sportbluse und die Bluse für das kleine Nachmittagskleid oder den Besuchsanzug der Dame. Neben der Strickbluse wird aber auch das Strickkostüm an Bedeutung gewinnen als der gegebene Anzug für die Uebergangszeit. Während nun das Kostüm aus leichtem gewebten Wollstoff für die frühen Morgenstunden und auch für die Abendstunden der Uebergangszeit zu leicht ist, ist das Kostüm aus Wolle gestrickt oder gewirkt, weit mehr erwärmend. Man will bei der modernen Strickbekleidung den Handarbeitscharakter betont haben, und sogar die Weberei läßt sich bei der Schaffung ihrer modernen Musterungen oft diesen Charakter handgearbeiteter Ware als Vorbild dienen. Schließlich kann auch der Schal, der in der Kostümmode diesmal eine besondere Rolle spielt, zur Vervollständigung des Strickkostüms dienen. Während nun für das Kostüm im allgemeinen ruhige dezente Farben am meisten der Mode und dem Geschmack der Zeit entsprechen, dürfen sowohl der Schal als auch für die Strickbluse etwas lebhaftere bunte Farben gewählt werden. Man wird für den Schal, der in einer flotten Schleife gebunden werden soll, auch ein feines leichtes Material wählen müssen, um ein leichtes Binden und einen guten, weichen, faltigen Fall zu erreichen. In der Form wird sich das Strickkostüm weitgehend den Kostümen aus gewebten Stoffen anpassen. Der Rock weit und glockig, teils auch in Falten oder mit Faltenpartien. Die Jacke ist meist schlicht und glatt, wie das für Strickwaren am besten geeignet ist. Die Bluse dagegen wird durch weitere Form eine gewisse Abkehr von der sonst bei Strickbekleidung gar zu sehr betonten sportlichen Linie erkennen lassen müssen.

In der Mustertreuerung der Herrenbekleidung zeigt sich sowohl bei Anzug- als auch bei Mantelstoffen eine Einwirkung der Tweedmode,

wobei aber doch ein dezenter Eindruck der Muster gewahrt bleibt. Kammgarnqualitäten spielen immer noch eine sehr große Rolle, und trotz der geschwächten Kaufkraft finden gute Qualitäten in dichter Einstellung feiner Garne verhältnismäßig gute Berücksichtigung. Graue und braune Farben scheinen sich einer gewissen Bevorzugung zu erfreuen. Bezüglich der Musterzeichnungen herrschen Streifen immer noch vor und daneben werden kleine Musteretfekte, teils auch ganz klein angelegte Karos gekauft. Die an sich sehr ruhige Musterung wird stellenweise durch die Verwendung von Effektfaden etwas belebt, wozu oft mehrfarbig gezwirnte Fäden dienen.

Verblassender Zündholzglanz?

Eine Erklärung Ivar Kreugers. — Verminderter Reingewinn. — Teure Zündholzmonopole

Ivar Kreuger, der sich noch in Newyork aufhält, hat der Presse eine Erklärung übergeben, in der Mitteilungen über die Gewinne der Kreuger & Toll A.B. und deren holländische Tochtergesellschaft gemacht werden.

Der Gesamtgewinn dieser beiden Gesellschaften für das Jahr 1931 beläuft sich vor Abzug der Zinsen der Obligationsanleihen auf etwa 23,5 Millionen Dollar. Der Reingewinn stellt sich auf etwa 21 Millionen Dollar (1930: 32,79 Mill. Dollar), und zwar vor Abzug der Beträge für die Zinsen der participating debentures und der Dividende. Der Reingewinn für 1931 entspricht etwa 10,95 Doll. je participating debentures von nom. 100 Kronen und 40,86 schwed. Kronen je Aktie (1930: 15,20 Dollar bzw. 56,72 Kronen).

Was die Boliden-Gruben in Nordschweden anbetrifft, erklärte Ivar Kreuger, daß die Boliden-Goldminen eine der größten und reichsten der Welt sei und daß die Goldproduktion nach einer in diesem Jahre durchgeführten technischen Erweiterung etwa 1000 kg pro Monat mit einem Wert von etwa 667 000 Dollar betragen dürfte. Boliden ist ferner der größte Arsenfund der Welt. Da das Optionsrecht der Kreuger & Toll A.B. auf die Boliden-Gruben in diesem Monat ablaufe, es der Verwaltung aber in Anbetracht der gegenwärtigen Weltsituation kaum gerechtfertigt erschien, eine Barausgabe in der Höhe vorzunehmen, die die Ausübung des Bezugsrechts erfordere, habe die Gesellschaft ein Abkommen getroffen, durch das etwa 80% der Aktien der Boliden-Gruben AG. gegen Uebergabe von nom. 80 833 340 Kr. der participating debentures der Kreuger & Toll A.B. erworben werden soll. Die Kreuger & Toll habe sich jedoch vorbehalten, jederzeit vor dem 31. Dezember 1934 die participating debentures gegen eine dem Optionspreis entsprechende Barzahlung zurückzuerwerben.

*

Auch das riesige Gebäude des Weltfinanziers und Zündholzkönigs Ivar Kreuger bekommt, wie aus vorstehender Erklärung zu entnehmen ist, allmählich die Erschütterungen der Weltwirtschaftskrise zu spüren. Auch er hat die Entwicklungsmöglichkeiten überschätzt und wurde schließlich in Operationsmethoden gedrängt, die seinen ursprünglichen Plänen nicht im entferntesten mehr entsprachen, die aber durchgeführt werden mußten, weil er für die irrsinnig wachsende Kapazität seiner Produktionsmittel Absatzmöglichkeiten schaffen mußte. Die Entwicklung seiner Finanzierungspolitik ergibt sich am deutlichsten aus einigen Ziffern. Das polnische Zündholzmonopol erlangte Kreuger im Jahre 1925 für eine Anleihe von 6 Millionen Dollar. Eine genau ebenso hohe Anleihe mußte er 5 Jahre später Lettland geben für das dortige Zündholzmonopol, obwohl dieser Staat nur 1/10 der Einwohner Polens hat. Die Anleihe, die er Deutschland im Jahre 1930 gewährte, bestätigte sich auf den riesigen Betrag von 125 Millionen Dollar, also mehr als das Zwanzigfache der nach Polen gegebenen Anleihe, obwohl die Bevölkerungsziffer Deutschlands nur doppelt so groß ist wie die Polens und obwohl die ökonomische Struktur Polens dem Zündholzkonsum zweifellos günstiger ist als die Deutschlands. Den 5 Millionen Ungarn mußte Kreuger für das Zündholzmonopol 36 Millionen Dollar leihen. Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß und warum es eine Schwächung des Kreugerschen Finanzgebäudes bedeuten mußte, wenn er seine Zündholzmonopole mit so rapid wachsenden Anleihebeträgen zu erkaufen gezwungen war.

Wie man weiß, hat Kreuger sich auch stark in Süd- und Zentralamerika engagiert, also gerade in den Ländern, die jetzt unter den unmittelbaren Wirkungen der Weltwirtschaftskrise am stärksten leiden. Kein Wunder also, daß nach der Loslösung der schwedischen Krone vom Gold auch die Kreugerschen Werte rapid sanken; sie sind auf ein Viertel bis ein Sechstel des Standes ihrer besten Zeit, in einigen Fällen sogar noch stärker gesunken. Wenn nun auch Kreuger bisher den finanziellen Anforderungen gerecht werden konnte, die das Zurückziehen der Werte seiner Gesellschaften vom internationalen Markt an ihn stellte, so ist nun doch allmählich diese finanzielle Anspannung selbst für seinen mächtigen Konzern reichlich stark geworden. Bezeichnend dafür ist der Zusammenbruch derjenigen Bank, die an der Spitze des schweizerischen Emissionskonsortiums der Kreugerschen Werte stand. Damit wird erkennbar, daß Kreuger sich mit dem Gedanken vertraut macht, die Grenze seines Reiches langsam zurückzustecken. Wenn ihm das gelingt, ohne daß es irgendwo zu einem plötzlichen Einbruch kommt, so mag es sein, daß er die Prüfung übersteht. Allerdings hat er viele Fronten zu verteidigen, denn seine Erzgeschäfte sowie die Kugellager-Produktion und die Zellulose-Unternehmungen sind nicht weniger von der allgemeinen Depression betroffen als das papierene Rückgrat seines gewaltigen Konzerns.

Gebrüder Lahusen über die Nordwolle.

Die jetzt erschienene Denkschrift der Brüder Lahusen über die Nordwolle beschäftigt sich eingehend mit den Gründen des Zusammenbruches und kündigt weitere Veröffentlichungen an.

In der Denkschrift heißt es u. a., daß das bei den wilden Wirtschaftsführungen in Gefahr befindliche Unternehmen durch Abtretung des letzten Vorstandes völlig der Willkür fremder Gewalten überlassen worden sei, zumal sich ein neuer Führer bis zum heutigen Tage nicht gefunden habe. Irrig sei die Annahme, daß aus dem Zusammenbruch der Nordwolle die andere deutsche Kammgarnindustrie Nutzen ziehen könne. Es sei ein Unding und zeuge nur von dem Nichtverstehen der Organisation, wenn der Konkursverwalter das Fehlen einer Erfolgsrechnung bei den einzelnen Werken moniere. Das Einzelwerk habe nicht über eine kaufmännische Eigentätigkeit Rechnung legen können, da es eine solche gar nicht ausgeübt habe. Ebenso sei die Behauptung von der angeblich uferlosen Expansion der letzten Jahre falsch.

Die Brüder Lahusen hätten im Mai 1931 ihre gesamten Vermögenswerte freiwillig zur Verfügung gestellt, um eine Unterlage für einen Kredit bei den Sanierungsverhandlungen zu schaffen. Bei der Darstellung über die Gewinn- und Verlustmöglichkeiten und die Gründe für den Zusammenbruch wird gesagt, daß die Nordwolle bei dem Zusammenbruch durchaus nicht, wie irrtümlich behauptet sei, den höchsten Stand der Verbindlichkeiten gehabt habe. Seit 1929 seien die Verpflichtungen ständig zurückgegangen. Der Zusammenbruch sei durch die wirtschaftliche Lage des Unternehmens nicht bedingt gewesen. Die Lösung der finanziellen Fragen sei durch Panikstimmung verhindert worden.

Ausfuhrerschwerungen nach der Tschechoslowakei.

Wie wir hören, hat die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei durch eine Aenderung der Devisenzuteilung eine neue Erschwerung erfahren.

Die tschechoslowakische Regierung hat für eine Reihe von Waren bestimmt, daß die Einfuhr nur erfolgen darf, wenn der Sendung eine amtliche tschechische Bescheinigung beigefügt ist, aus der hervorgeht, daß dem tschechischen Importeur für die Einfuhr der betreffenden Waren Devisen zugeteilt werden. Es genügt auch, wenn die Transportfirmen einen Vermerk enthält, daß der tschechische Importeur die benötigte Bescheinigung besitzt und wenn außerdem die Stelle angegeben ist, bei der die Bescheinigung in der Tschechoslowakei hinterlegt wurde. Sendungen, denen die Bescheinigung nicht beigefügt ist, können auf keinen Fall nach der Tschechoslowakei gelangen und bleiben bei der Deutschen Reichsbahn liegen.

Die Liste der in Frage kommenden Waren kann von der Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle angefordert werden.

Der Arbeitsmarkt im Spiegel der ADGB.-Statistik.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund berichtet für Ende Dezember 1931 über 3 659 704 Mitglieder. Von je 100 Gewerkschaftsmitgliedern waren Ende des Monats 42,8 arbeitslos gegen 31,8 im entsprechenden Vorjahrsmonat und 39,5 im November 1931. Im einzelnen waren in der Saisongruppe 84,2 gegen 78,2 im Vormonat und 64,8 im entsprechenden Vorjahrsmonat, in der Konjunkturgruppe 33,9 gegen 31,1 bzw. 24,3 arbeitslos. Kurzarbeit wurde Ende Dezember 1931 von 26,3 Mitgliedern gegen 25,5 im November 1931 und 19,5 im Dezember 1930, in der Konjunkturgruppe, von 1,4 gegen 2,4 bzw. 2,7 in der Saisongruppe geleistet. Insgesamt leisteten von 100 Gewerkschaftsmitgliedern 21,9 Kurzarbeit gegen 21,4 im Vormonat und 16,3 in dem entsprechenden Vorjahrsmonat.

Wieder Lautenthaler Silberkies.

Das Lautenthaler Erzbergwerk hat die Gewinnung von Pechland und Pechkies, auch Lautenthaler Silberkies genannt, wieder aufgenommen, der für manche Industriezweige ein gesuchtes und begehrtes Produkt, und weit über die Grenzen des Harzes bekannt ist. Wie verlautet, liegen bei der Pechkiesindustrie, die auch einen starken Rückgang erfahren hatte, jetzt wieder größere Aufträge vor, so daß 20 bis 30 Arbeiter voll beschäftigt werden können.

* **Abschluß der Speisetalg-Verhandlungen.** Auf Veranlassung des Reichsernährungsministeriums fanden Verhandlungen zwischen den deutschen Feintalgschmelz-Verbänden und der Margarine-Industrie über die laufende Abnahme von inländischem Speisetalg statt mit dem Ergebnis, daß die inländische Premier-Jus-Menge von der Margarineindustrie weiterhin laufend abgenommen wird, und zwar zu dem Preis von amerikanischen Premier-Jus cif Rotterdam plus einem Zuschlag von 13—14 RM. je Doppelzentner. Das nunmehr verlängerte Abkommen geht zurück auf den seinerzeitigen Plan der Einführung eines Fett-Verwendungszwanges, der nach dem Zustandekommen dieses Abkommens überflüssig erscheint, da jetzt fast die gesamte heimische Produktion verwendet wird.

* **Zuckerfabrik Frankfurt AG.** Der Generalversammlung am 27. Februar wird eine Dividende von 4 Prozent vorgeschlagen, nachdem im Vorjahr ein Verlust von 3000 RM. ausgewiesen wurde.

Der Verwaltungskostenbeitrag bei den preußischen Hypothekenbanken.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst berichtet, teilt der Preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die preußischen Hypothekenbanken folgendes mit:

„Auf Grund des Artikels 10 der Ersten Durchführungs- und Ergänzungsverordnung über Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt vom 23. 12. 1931 genehmige ich mit nachfolgenden Einschränkungen, daß, sofern bei Forderungen (Hypotheken) oder Grundschulden ein Verwaltungskostenbeitrag nicht besonders vereinbart ist, ein Halbes, bei Forderungen usw. von ursprünglich nicht mehr als 15 000 RM. drei Viertel von Hundert der Forderung (Hypothek oder Grundschuld) als Verwaltungskostenbeitrag vom bisherigen Zinssatz ausgesondert wird.

Soweit in den bisherigen Zinssatz intern — in der Regel auch für den Schuldner erkennbar — ein geringerer Verwaltungskostenbeitrag als vorstehend angegeben oder überhaupt kein Verwaltungskostenbeitrag eingerechnet worden ist (also z. B. 8,4 Prozent Zinsen bei Abrechnung mit Vorzeitigen Pfandbriefen und Einrechnung eines Verwaltungskostenbeitrags von 0,4 Prozent oder 8,5 Prozent Zinssatz für eine Hypothek bis zu 15 000 RM. bei gleicher Pfandbriefabrechnung und Einrechnung eines Verwaltungskostenbeitrages von 0,5 Prozent), so ist der geringere Beitrag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0009

beizubehalten bzw. von der Berechnung eines Beitrages auch weiterhin abzusehen.

Bei der Feststellung des neuen Zinssatzes ist so vorzugehen, daß von dem bisherigen Zinssatz zunächst der genehmigte Verwaltungskostenbeitrag abgesetzt wird. Alsdann ist der verbleibende Rest des Zinssatzes nach den Grundsätzen des § 1 des Notverordnungsabschnittes zu senken. Zu der Zahl, die sich hierbei ergibt, ist der gewissermaßen beiseitegelegte Verwaltungskostenbeitrag zuzurechnen und, wenn sich hierbei eine Zahl ergibt, die nicht in volle Viertel teilbar ist, eine Abrundung nach oben auf das nächste volle Viertel vorzunehmen. Ich bemerke ausdrücklich, daß die Aufrundungsvorschrift nach § 1 Abs. 3 des Notverordnungsabschnitts nur einmal, und zwar am Schluß der Berechnung, welche der Feststellung des neuen Zinssatzes dient, angewendet werden darf.

Bei Tilgungshypotheken ist zu beachten, daß auch nach Umbildung des Zinssatzes der im neuen Zinssatz enthaltene Verwaltungskostenbeitrag wie bisher als ersparter Zins zur verstärkten Tilgung mit heranzuziehen ist."

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. Januar für eine Unze Feingold in deutsche Währung umgerechnet 86,9984 RM., für ein Gramm Feingold demnach 2,79706 RM.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 29. Januar.

Freiverkehr.

Geschäft noch sehr schleppend. Bei mäßigem Angebot liegt Weizen am Promptmarkt weiter etwas fester. Für Roggen ist die Marktlage sehr unsicher. Aus einzelnen Produktionsgebieten wird eine Zunahme des Angebots gemeldet. Hafer ist in guten Qualitäten wieder besser gefragt. Gerste liegt stetig. Am Lieferungsmarkt nennt man für Weizen 1 RM. über gestrigem Börsenschluß liegende Geldpreise. Roggen ist vorläufig kaum beachtet. Für Hafer liegen die Gebote 1 RM. unter den gestrigen offiziellen Börsenschlußpreisen.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 250½, Mai 259½. Roggen: März 204, Mai 209. Hafer: März 160½, Mai —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 27. Januar 1932.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk. . . .	234—236
Dezember . . .	—
März	249,00
Mai	258,50
Märk. Futterw. .	—
Sommerweizen .	—
Roggen, **märk.** .	197—199
Dezember . . .	—
März	206,75
Mai	212,00
Braugerste . . .	158—168
Futtergerste . . .	153—158
Neue Wintergerste	—
Hafer, märk. . . .	—
neue Ernte . .	139—147
Dezember . . .	—
März	161,00
Mai	169,00
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl . . .	28,25—32,00
Roggenm. 0-70%	—
0-0.60%	27,25—29,50
Weizenkleie . . .	9,60—10,00
Roggenkleie . . .	9,60—10,00
Raps 1000 kg . .	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen .	21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen	21,00—23,50
Futtererbsen . .	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen . . .	14,00—16,00
Wicken	16,00—19,00
Blaue Lupinen .	10,00—12,00
Gelbe Lupinen .	14,50—16,00
Seradella (neue)	23,00—29,00
Rapskuchen . . .	—
Leinkuchen	11,70—11,80
Erdnußkuchen . .	—
Trockenschnitzel .	6,60—6,70
Soja-Schrot	10,60—10,80
Speisekart., weiße	—
Kartoffelflocken	12,50—12,60

Metall-Notierungen.

Berlin, 27. Januar 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.) . .	[illegible]
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	[illegible]
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	5 — 52
Rein-Silber in Barren	41¾—45

* **Elektrolytkupfer** wird heute mit 70¼ RM. pro 100 Kilo angeboten, also ¼ RM. niedriger gegen gestern.

* **Magdeburg,** 28. Januar. Zucker. Gemahl. Mehlis per Januar 31,52½—31,65, per Februar 31,80, Melasse-Weißzucker 2,50—2,60, Melasse-Rohzucker 2,75—2,85. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker. Wochenumsatz 3000 Zentner. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 28. Januar. Terminpreise für Zucker. Januar 6 Brief (5,70 Geld), Februar 6 (5,70), März 6,15 (6), Mai 6,40 (6,25), August 6,65 (6,50), Oktober 6,85 (6,65), Dezember 7 (6,90). Tendenz: stetig.

Leerer Viehmarkt.

* **Leer** (Ostfriesland), 27. Januar. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzviehantrieb 382 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe: 1 langsam, 2 langsam, 3 schlecht; hoch- und niedertragende Rinder: 1 langsam, 2 schlecht, 3 schlecht; 2jährige Bullen: schlecht; jährige Bullen: 1 schlecht, 2 schlecht, 3 schlecht; 1—2jährige güste Rinder: langsam; Kälber bis zu 2 Wochen: flau. Gesamttendenz: sehr schleppend bei fallenden Preisen, gute Kühe knapp. Hochtragende und frischmelke Kühe: 1: 390—425, 2: 320—370, 3: 190—260; hoch- und niedertragende Rinder: 1: 270—330, 2: 210—250, 3: 150—200; 2jährige Bullen: 200—350, jährige Bullen: 1: 250—300, 2: 180—230, 3: 80—140; 1—2jährige güste Rinder: 50—180; Kälber bis zu 2 Wochen: 10—20 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz! B. Kleinviehmarkt. Antrieb 72 Stück. Handel mittelmäßig. Ferkel bis sechs Wochen: 4—7, Läufer: 12—17 RM.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 28. Jan. 1932

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel . .	1 Pfd.	0,10—0,20
Aepfel, Eß .	1 Pfd.	0,05—0,10
Fall-u. Mus	1 Pfd.	0,03—0,10
Kochäpfel . .	1 Pfd.	0,03—0,10
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15—0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,12
Mandarinen	1 Pfd.	0,30
Bananen . .	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen . .	1 Stck.	0,05—0,10
Weintrauben	1 Pfd.	0,30—0,40
Tomaten . .	1 Pfd.	0,40—0,45
Walnüsse . .	1 Pfd.	0,40
Bohn., weiße	1 Pfd.	0,20—0,25
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,50
Pfeff.-	1 Pfd.	0,40—0,50
Weißkohl . .	1 Pfd.	0,05
Rotkohl . .	1 Pfd.	0,08—0,10
Wirsingkohl .	1 Pfd.	0,05—0,06
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,35
Grünkohl . .	1 Pfd.	0,05—0,08
Rosenkohl . .	1 Pfd.	0,15—0,20
Salat	1 Kopf	0,10—0,30
Spinat . . .	1 Pfd.	0,10
Mohrrüben .	1 Pfd.	0,05
Kohlrüben .	1 Pfd.	0,05—0,06
Rote Rüben .	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi . .	1 Stck.	0,05
Zwiebeln . .	1 Pfd.	0,10
Rapünzchen .	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,20—0,25
Kürbis . . .	1 Pfd.	0,05
Sellerie . . .	1 Stck.	0,05—0,20
Porree . . .	1 Bdl.	0,10—0,20
Fische:		
Kabliau . . .	1 Pfd.	0,35
Schleie . . .	1 Pfd.	1,50
Hechte	1 Pfd.	1,10

Fr. Aal . . .	1 Pfd.	2,00
Goldbarsch .	1 Pfd.	0,35
Weißfisch . .	1 Pfd.	0,40—0,80
Gr. Heringe .	1 Pfd.	0,23
Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,15
Bücklinge . .	1 Pfd.	0,35—0,60
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Aal, ger. . .	1 Pfd.	3,00
Karpfen . . .	1 Pfd.	1,10
Wild und Geflügel:		
Enten	1 Pfd.	1,00—1,20
Gänse	1 Pfd.	0,90—1,20
Hühner . . .	1 Pfd.	0,60—0,70
Tauben . . .	1 Stck.	0,40—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,70—0,75
Has., ausgeschl.	1 Pfd.	1,00—1,20
Rehfleisch . .	1 Pfd.	0,50—1,60
Hirschfleisch .	1 Pfd.	0,50—1,40
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,75—0,80
Kaninch., wild	Pfd.	0,60
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen . .	1 Stck.	1,20—3,30
Sonstiges:		
Butt., Molk.-	1 Stck.	0,65—0,70
Butt., Bauer-	1 Stck.	0,60
Quark . . .	1 Pfd.	0,23—0,35
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45
Kartoffeln .	10 Pfd.	0,35
Kart., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	0,10
Zitronen . .	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich .	1 Stck.	0,10—0,40
Rettich	Bund	0,05—0,15
Petersilie . .	1 Pfd.	0,50—0,70
Schnittlauch	1 Bd.	0,10
Champignons	1 Pfd.	1,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		
Kochfleisch . .	1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90
Kalbfleisch:		
Kochfleisch .	1 Pfd.	0,60—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00
Hammelfleisch		
Kochfleisch .	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00
Schweinefleisch		
Kamm u. Kotelett.		0,75—0,90
Bauch u. fett. Fleisch		0,60—0,70

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch . .	1 Pfd.	0,40—0,50
Wurstwaren:		
Schlackwurst	1 Pfd.	1,30—1,60
Knackwurst .	1 Pfd.	0,80—1,20
Schwartenwurst		0,60—0,90
Rotwurst, frisch		0,60—0,90
Leberwurst, frisch		0,60—0,90
Rotwurst, geräuch.		0,60—0,90
Leberwurst, geräuch.		0,60—0,90
Zervelatwurst	1 Pfd.	1,40—1,60
Schinken, roh		1,40—1,60
Schinken, gekocht		1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,80—0,90
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,00—1,20

Hallische Sport-Nachrichten.

Vom mitteldeutschen Sport.

In der am Sonntag durchgeführten VMBV.-Pokalrunde blieb der Plauener Sport- und BC. gegen VfR. Piesteritz mit 1:0 siegreich. Plauen erwarb an sich damit die Berechtigung zur Teilnahme an der nächsten Pokalrunde. Wie wir hören, wird an dieser nächsten Runde aber nicht der Plauener SuBC. teilnehmen, sondern die Spielvereinigung Falkenstein. Diese Auswechselung wird laut Beschluß des Verbandsvorstandes durchgeführt, weil in dem von Plauen gegen Falkenstein gewonnenen Pokalspiel am 13. Dezember die Nichtberechtigung eines Plauener Spielers festgestellt und das Spiel aus diesem Grunde für Falkenstein als gewonnen erklärt worden ist. — Die Auslosung der nächsten VMBV.-Pokalrunde, die am 13. Februar ausgetragen wird, geht am nächsten Sonntag im VMBV.-Heim in Leipzig vor sich.

*

Der VMBV. weist in seiner neuesten Mitgliederstatistik einen Bestand von 1140 Vereinen mit 132 501 Mitgliedern aus. Diese Bestanderhebung ist am 21. Januar 1932 durchgeführt, und sie bedeutet gegenüber der voraufgegangenen Zählung vom 21. Juli 1931 ein Mehr von 23 Vereinen und 1986 Mitgliedern. Ein in dieser Notzeit besonders beachtenswertes und erfreuliches Ergebnis. Hinsichtlich der Mitgliederstärke nimmt der VfL. Halle 96 mit 767 Mitgliedrn die elfte Stelle und Wacker Halle mit 502 Mitgliedern die 23. Stelle ein. Der größte mitteldeutsche Verein ist zurzeit der Dresdener Sportklub mit 1726 Mitgliedern.

*

Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß über den Kartenverkauf zu dem am 6. März in Leipzig auf dem VfB.-Stadion Leipzig-Probstheide stattfindenden Fußballkampf Leipzig — Schweiz noch vielfach Unklarheiten bestehen. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß der Vorverkauf am 15. Februar eröffnet wird und am 29. Februar endet. Bestellungen sind ab 15. Februar nur an den VfB. Leipzig (Leipzig O 39) zu richten. Vorherige Bestellungen sind zwecklos und bleiben unerledigt, ebenso Geldsendungen, bevor eine Aufforderung dazu erfolgt. Für die DFB.-Vereine gelten die besonderen bekannten Bestimmungen.

Mit vier Siegen schlossen die deutschen Amateurboxer ihre Skandinavienreise ab. In Abo siegten der Chemnitzer Badstübner über Gustavsson in der zweiten Runde durch k. o., sein Landsmann Weiße über Buckko ebenfalls in der zweiten Runde durch Niederschlag, Pleuse (Berlin) gegen Tuominen sowie Bächler (Berlin) gegen Varjonen nach Punkten.

Dr. Peco Bauwens, dem für den 14. Februar nicht weniger als drei Einladungen zur Leitung von Fußball-Länderkämpfen vorlagen, hat sich dafür entschieden, dem in Neapel stattfindenden Treffen zwischen Italien und der Schweiz als Schiedsrichter vorzustehen.

Wintersport-Wetterdienst der HN.

Harz. Brocken: Heiter, plus 6 Grad, kein Schnee und kein Sport. — Schierke: minus 5 Grad, kein Schnee, nur Eisbahn möglich.

Alpen. Garmisch-Partenkirchen: Heiter, minus 7 Grad, 2 Ztm. Schneedecke, durchbrochen, nur Eisbahn möglich. — Wank/Kreuzeck: Heiter, 0 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. — Oberstdorf: Heiter, minus 8 Grad, 7 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel brauchbar. — Schneefernerhaus/Zugspitze, Heiter, minus 2 Grad, 225 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut.

*

Skispringen am Kochelberg verlegt. Wegen der ungünstigen Wetterlage ist das internationale Skispringen auf der Kochelberg-Schanze bei Garmisch-Partenkirchen vom 31. Januar auf den 7. Februar verschoben worden. Die Veranstaltung wird vom Skiclub Partenkirchen durchgeführt.

Kreuzer Kaltbluthengste in Berlin.

Während der „Grünen Woche", und zwar in der Zeit vom 30. Januar bis 7. Februar, findet wie alljährlich in Berlin ein internationales Reit- und Fahrturnier statt. Die Veranstaltung erhält in diesem Jahr ein besonderes Gepräge dadurch, daß die ihr 200jähriges Jubiläum begehende preußische Gestütverwaltung ihre Mitwirkung zugesagt hat. Aus sämtlichen preußischen Haupt- und Landgestüten werden die besten Hengste und Stuten in einer Reihe von glänzenden Schaunummern gezeigt werden. Und so wird auch unser Gestüt Kreuz mit den sechs Kaltbluthengsten: Welser von Wanzleben, Wimpel von Groß-Schwechten, Biber von Falkenberg, Chlodwig von Deetz, Deichgraf von Neukirchen und Don Juan von Güterglück vertreten sein. Diese werden, gemeinsam mit sechs aus dem rheinischen Landgestüt Wickrath zur gemeinsamen Vorbereitung eingetroffenen Hengsten, in der Vielanspannung und in einer von den Kreuzer Turnieren her rühmlich bekannten Tandem-Fahrschule in Berlin gezeigt werden.

Die zwölf Kaltbluthengste aus Kreuz und Wickrath repräsentieren zum ersten Male auf einer Berliner Veranstaltung die deutsche Kaltblutzucht. Sie werden sicherlich in hervorragendem Maße dazu beitragen, den guten Ruf des leistungsfähigsten deutschen Wirtschaftspferdes in die aus allen Teilen Deutschlands während der Grünen Woche in Berlin zusammenströmenden Turnierbesucher hineinzutragen.

Heuser macht sich.

Schon wenige Tage nach dem K.o.-Siege, den Adolf Heuser in Newyork über Tony Ferente davontrug, meldet der Draht einen weiteren Erfolg des Bonner Halbschwergewichtsboxers im Dollarlande. Heuser ging in Portland im Staate Maine mit dem bekannten Italiener Pietro Corri in den Ring und siegte schon in der 3. Runde durch k. o.

Neuer Motorboot-Weltrekord.

Nach mehrfachen erfolglosen Versuchen ist es dem bekannten amerikanischen Motorboot-Rennfahrer Commodore Gar Wood gelungen, den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für die unbeschränkte Rennbootklasse für USA. zurückzuerobern. Mit seinem berühmten Rennboot „Miß America IX" erzielte Gar Wood in Miami (Florida) eine Stundengeschwindigkeit von 110,785 Meilen (178,253 Stundenkilometer), womit er den Weltrekord des Engländers Kaye Don, der mit der „Miß England II" auf genau 110 Stundenmeilen (176,99 Stundenkilometer) gekommen war, um ein Geringes verbesserte.

Der Deutsche Damen-Ruderverband hielt in Leipzig seine Jahrestagung ab. Die Neuwahlen brachten nur unbedeutende Veränderungen im Vorstand. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Altrock (Leipzig) wiedergewählt. Angenommen wurde u. a. ein Antrag, auf den Regatten neben dem Stileiner auch Meisterschaften im Doppelzweier und Vierer auszuschreiben.

Die Jünger der „Sanften Kunst".

Jiu-Jitsu-Sport in Halle im Aufstieg. — Ein Werbeabend des 1. Hall. Jiu-Jitsu-Klubs

Daß das Interesse für den Jiu-Jitsu-Sport in den letzten Jahren außerordentlich sich vergrößert hat, hat der Mitglieder-Zuwachs des einzigen hallischen, nur diesen Sport betreibenden Vereins, des 1. Hall. Jiu-Jitsu-Clubs, bewiesen. Und das Gleiche zeigte auch der gestern abend von diesem Club durchgeführte Werbeabend, denn der große Saal des „Nikolaus", in dem die Veranstaltung durchgeführt wurde, war überfüllt. Zum erstenmal wurde der Oeffentlichkeit der Jiu-Jitsu-Film vorgeführt, den der hallische Club selbst gefertigt hat. Dieser Schmalfilm ist eine Amateurarbeit; er ist gedreht von Herrn Adam-Halle. Aber es ist eine ganze Arbeit! Wir haben selten einen so schönen, interessanten und instruktiven Filmstreifen gesehen wie diesen. Berücksichtigt man dabei noch, daß dieser Film nur der Anfang zu einem umfangreichen Film ist, so muß man dem Club höchste Anerkennung zollen. In anschaulicher Weise führen die Aufnahmen — vieles wird dabei durch Zeitlupenaufnahmen noch näher erläutert — in das Wesen des Jiu-Jitsu-Sports ein. Eine Fülle von Griffen läßt den hohen Wert des Jiu-Jitsu für die sportliche Durchbildung des ganzen Körpers erkennen.

In die Geschichte und das Wesen des Jiu-Jitsu führte gestern abend dann noch Sportarzt Dr. Lange durch einen Vortrag ein. Die Ausführungen von Dr. Lange hielten sich in verhältnismäßig knappem Rahmen, aber sie wurden in so interessanter Weise geboten, daß die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Wort im Banne des Redners standen und am Schlusse der Ausführungen stürmischen Beifall spendeten. Jiu-Jitsu — so unterstrich Dr. Lange das eben im Film Gezeigte — ist nicht die Kunst der Kraft und körperlichen Masse, sondern die Kunst der Gewandtheit und des Geistes. Verstandesmäßige Arbeit läuft mit der körperlichen Tüchtigkeit zusammen. Und die japanische Bezeichnung Jiu-Jitsu bringt das auch von sich aus schon zum Ausdruck. „Jiu-Jitsu", das ist die „Sanfte Kunst", die Kunst, die Forsche des gegnerischen Angriffs nicht zu bremsen, sondern sie eher noch zu verstärken, aber dabei die Wirkung umzukehren und zum eigenen Vorteil zu nützen. Sie ist trotz der japanischen Bezeichnung chinesischen Ursprunges. Man weiß, daß ihr geheimnisvolles System um 1650 im jetzigen Tokio von einem alten Chinesen an einige Mitglieder einer alten Ritterkaste gegen Entgelt verkauft wurde. Das System dieses Jiu-Jitsu vervollkommnete sich. Griff kam zu Griff und heute kann man etwa sagen, daß es einen „Griff für jede Lebenslage" bietet. Der Jiu-Jitsu-Kämpfer muß ein Anatom sein. Er muß den Aufbau des menschlischen Körpers und vor allem die empfindlichen Stellen genau kennen. Auf diese Weise wohnt manchem schwachen Schlag unheimliche, oft tödliche Wirkungskraft inne. Im Jiu-Jitsu-Sport sind diese Schläge, diese „Scheren" und andere Griffe selbstverständlich verboten. Aehnliche wirksame Griffe werden nicht forsch, sondern langsam angesetzt und nur so lange gehalten, bis der Gegner für besiegt sich erklärt. Japan kennt für dieses Jiu-Jitsu auch eine besondere, hier fast ungeübte Wiederbelebungsmethode, die Systemgruppe des Kuatsu. Das ist das Wissen um die Kunst, durch plötzliche Schläge, durch rhythmische Stöße gegen das Nervensystem das Bewußtsein zurückzurufen, das durch anders geartete Schläge unterbrochen wurde. (Von Interesse dabei, daß der hallische Club auch eine Unterrichtung über dieses Kuatsu in Aussicht stellte.) Dr. Lange vervollständigte seine Ausführungen dann noch durch einige in Japan selbst gesammelte Erfahrungen und führte schließlich, um den Hörern durch ein Beispiel die Wesensart des Jiu-Jitsu ganz nahe zu bringen, an, daß dieses japanische Volk in wirtschaftlicher wie politischer Beziehung überhaupt ein dauerndes Jiu-Jitsu führe. Der stürmische Angriff der westlichen Mächte, als Japan die Pforten zu seinem Lande öffnete, wurde nicht mit Gewalt gestoppt. Im Gegenteil: der wirtschaftliche Angriff wurde eher noch verstärkt, wurde dann aber in seiner Wirkung umgebogen und endete schließlich in einem Angriff Japans gegen die ursprünglichen Angreifer. Man weiß, daß auch heute das in Japan nicht anders ist.

Den Abschluß des interessanten Werbeabends bildeten praktische Vorführungen zahlreicher Jiu-Jitsu-Griffe und einiger sportlicher Wettkämpfe, die so recht die Vorteile dieses Sportzweiges erkennen ließen. Zur Abrundung des Abends wurde weiter noch ein Film der Deutschen Buchgemeinschaft „Buch und Mensch" vorgeführt.

Wacker — 96.

Uns wird geschrieben: Bei dem großen Interesse, das man diesem Spiel von Wacker und 96 entgegenbringt, wird es sicherlich interessieren, eine Richtigstellung der in der ersten Serie gebrachten Veröffentlichung über die Anzahl der ausgetragenen Spiele zur Kenntnis zu bringen. Es hat inzwischen unter Mitwirkung beider Vereine eine genaue Durchsicht der Spielbücher stattgefunden mit dem Ergebnis, daß das kommende Spiel tatsächlich das 96. Treffen beider Vereine ist. 37 Spiele wurden von 96 gewonnen,

Nun erst zum 96. Male!!

47 von Wacker und 11 endeten unentschieden. Das Torresultat stellt sich auf 218:225 für Wacker. Aus diesem knappen Unterschieg ist zu ersehen, wie wenig unterschiedlich in der Spielstärke sich beide Vereine durch drei Jahrzehnte hindurch gehalten haben. Das nunmehr kommende 96. Spiel wird aller Voraussicht nach einen Höhepunkt in der langen Reihe der ausgetragenen Spiele darstellen, zumal beide Gegner ihre überhaupt stärkste Besetzung zur Stelle haben werden. Das Spiel findet auf dem Wackerplatz statt.

VfL. Merseburg — Spielv. Neumark.

Uns wird geschrieben: Der Gausüden (Merseburg) hat am Sonntag wieder einmal ein in lokaler Hinsicht bedeutendes Meisterschaftsspiel. Die Neumärker haben sich im gegenwärtigen Meisterschafts-Turnus unbestritten die Führerrolle im Merseburger Bezirk angeeignet. Auf der anderen Seite brennen die Merseburger Vereine darauf, ihre Spielstärke auch den Neumärkern gegenüber unter Beweis zu stellen.

Auswärtige Erfolge hallischer Sportkegler

In dem zweiten Treffen des Städte-Klubwettkampfes Schnaffte-Dessau — Onkel Thum-Leipzig — Kampfhähne-Halle gelang es den Hallensern, ihre spielstarken Gegner auf den Leipziger Bahnen zu schlagen. Das letzte Treffen findet im April in Dessau statt. Resultate: 6er-Mannschaften, jeder 200 Kugeln in die Vollen auf Asphalt: Kampfhähne-Halle: 6259, Onkel Thum-Leipzig: 6241, Schnaffte-Dessau: 6219 Holz. Beste Einzelleistungen: A. Gödeke (Halle) 1086, C. Schraut (Halle) 1077, Grüneberger (Leipzig) 1070, Hellwig (Halle) 1065 Holz.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle: Wir machen unsere Mitglieder und Anhänger nochmals darauf aufmerksam, daß Kartenbestellungen zum Länderspiel nur noch bis Freitag, abends 7 Uhr, in der Geschäftsstelle angenommen werden, da die Weitergabe nach Leipzig bis Sonnabend erfolgen muß. — Tisch-Tennis-Abteilung: Unser Uebungsabend fällt am Donnerstagabend aus, da der Saal anderweitig besetzt ist.

HFV. Sportbrüder 04, e. V.: Spiele am Sonntag: 2. und 1. gegen Freya-Päffendorf (¾1 und ½3 Uhr Angerweg, Treffpunkt eine Stunde vorher „Glocke"). Am Sonnabend findet im Rest. Sedan unsere Monatsversammlung statt und erwarten wir zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder. Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß Anmeldungen zur Fahrt nach Leipzig zum Länderspiel zur Versammlung noch entgegengenommen werden.

HFC. Eintracht 07, e. V.: Achtung, Mitglieder: Die Beerdigung unseres am Mittwoch, 27. Jan., entschlafenen Sportkollegen Hugo Schech erfolgt am Sonnabend um 10¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes. Rege Beteiligung wird erwünscht. Zu obiger Angelegenheit bitten wir die Vorstandsmitglieder, zu einer Besprechung heute abend in Neuberts Rest. um 8½ Uhr erscheinen zu wollen.

HFC. Eintracht 07, e. V.: Spiele für Sonntag, 31. Jan.: Fußball: 2. und 1. gegen Braunsdorf II und I (12,45 bzw. 14,30 Uhr Eintrachtplatz). 3. — Reichsbahn II (10,30 Uhr Reichsb.-Platz). Junioren — Reichsbahn Jun. (9,30 Uhr Eintrachtplatz). Jugend spielfrei. Knaben — Reideburg Knaben (10 Uhr in Reideburg). Handball: Herren gegen Kanu 20 (2 Uhr Universitätssportplatz). Am 6. Febr. findet der beliebte Kappenabend bei Neuberts statt. Zum Tanz spielt die gern gesehene Kapelle Höpfner. Für Belustigungen und Ueberraschungen ist gesorgt, und bitten wir alle, die Sinn für Humor haben, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

VfB. Mignon 1930: Spiele für Sonntag, 31. Jan.: 1. — Canena I (11,15 Uhr). 2. — Canena II (9,45 Uhr). Beide Spiele Favoritplatz.

Hallescher Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, 31. Jan.: Meisterklasse — PTV. (10 Uhr). Ref. — PTV. Ref. (9 Uhr), Roßplatzkaserne. 1. Knaben — 98 1. Knaben (9 Uhr), 2. Knaben — 98 2. Knaben (9,45 Uhr) 98er Platz, Treffp. 8 Uhr Mosteck. — Achtung Schiedsrichter! Heute 20 Uhr Schiedsrichtersitzung im Hansa-Hotel, Merseburger Straße. Erscheinen Pflicht.

KTV., Schwimmabteilung: Heute nach dem Uebungsabend Abteilungsversammlung im „Koburger". Das Erscheinen unserer Mitglieder ist Pflicht.

Polizei-Turnverein Halle: Morgen, Freitag, 29. Jan., um 18 Uhr, Knabenversammlung im Neumarktschützenhaus, Harz 40. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht!

Sportvereinigung Weise: Spiele am Sonntag, 31. Jan.: Fußball: 9 Uhr: Junioren — Favorit (Weiseplatz). 11,30 Uhr: Jugend — Schiepzig Jgd. (Weiseplatz). 12,45 Uhr: 2. Herren — Osmünde II (in Osmünde). 14,30 Uhr: 1. Herren — Osmünde I (in Osmünde). Handball: 10,30 Uhr: 1. Herren — Böllberg I (Weiseplatz). 14,30 Uhr: 2. Herren — Reichsbahn II (RAW.).

Giebichensteiner Sportverein, e. V.: Sonntag, 31. Jan.: 1. — Meuschau I (14,30 Uhr). 2. — Meuschau II (12,45 Uhr). Treffpunkt eine Stunde vorher „Reilsburg". — Dienstag, 2. Febr., 20,30 Uhr, Monatsversammlung im „Mohr". Pünktliches Erscheinen aller wird erwartet. Vorher Spielausschuß.

Sport-Club Cröllwitz 1925, e. V.: Am Sonntag, 31. Jan.: 1. — Olympia I (14,30 Uhr SCC.-Platz, Verb.-Spiel), 2. — Olympia II (12,45 Uhr SCC.-Platz, Verb.-Spiel). 1. Handball — Zscherben 2. Handb. (11 Uhr SCC.-Platz, Verb.-Spiel). 1. Jun. — 96 2. Jun. (9,30 Uhr SCC.-Platz, Fr.-Spiel). Sämtliche Spieler der Mannschaften treffen sich **eine Stunde vor dem Spiel in Schillers Garten.**

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Eine wirkliche Ersparnis** erzielt die Hausfrau gerade auch in der heutigen schweren Zeit durch Verwendung der altbewährten Maggiwürze. Wenige Tropfen genügen. — Beim Einkauf von Maggi's Würze erhält man, wie auf alle anderen Maggiprodukte, **Gutscheine.** Fleißiges Sammeln wird seitens der Maggi-Gesellschaft durch wertvolle Prämien belohnt.

Chefredakteur **Konrad Pohl.** Verantwortlich für Politik: **Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter;** für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; **für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer:** für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück, für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spreeke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Besondere Vorteile
für die Leser der Illustrierten Hallischen Nachrichten

Die Abonnenten der Illustrierten Hallischen Nachrichten, soweit sie Abonnenten der Hallischen Nachrichen sind, genießen

doppelten Versicherungsschutz

Die Versicherungssumme beträgt gemäß den Bedingungen
bei Unfällen mit Todesfolge **M. 1000**
bei Unfällen mit verbl. Ganzinvalidität **M. 2000**

Regelmäßiger Bezug der HN. sowie JHN. ist erforderlich, daher keine Unterbrechung im Bezug eintreten lassen.

Bezugsquittungen sorgfältig aufbewahren.

Unserer heutigen auswärtigen Ausgabe liegt ein Prospekt „Winterhilfe-Lotterie" der Firma H. C. Kröger, AG., Berlin W. 8, Bankgeschäft, bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0010

Sturm um Mirabell

Roman von Fred Nelius.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wieder sah ich nach der Armbanduhr. Noch vier Minuten! Ich sagte brüsk: „Reden Sie in Zahlen."

Ein böser Funke glomm in Tanperts Augen und erlosch.

„Nein. In Wünschen, liebe gnädige Frau. Also kurz und gut: Es handelt sich um einen Schuldschein der Komtesse Freda Egkh über dreizehntausend Mark. Er ist nicht eingelöst und liegt in meinem Schreibtisch."

Wie war mir doch? An den schwersten, fürchterlichsten Abend meines Lebens dachte ich. Eine ferne, ferne, grausenhafte Stimme drang durch meine Seele: „Wollen wir den Schuldschein nicht zerreißen?" Grenzenloser Ekel tobte in den Eingeweiden... gegen mich und gegen Tanpert.

„In zwei Tagen ist das Geld in Ihren Händen."

Tanpert lachte fröhlich auf.

„Gott, mit Ihrer Einfalt, gnädige Frau. Spielschulden sind bekanntlich Ehrenschulden und in längstens vierundzwanzig Stunden einzulösen. Sie haben mir hiermit Ihr Ehrenwort verpfändet und gebrochen." — Ich stöhnte auf.

„Der Erpresser Tanpert ist geneigt, die peinliche Angelegenheit ohne Aufsehen aus der Welt zu schaffen und den Schein an Sie zurückzugeben. Sie sind von dieser Güte hingerissen. Sehr verständlich! Er tut mehr, als sonst ein Mensch in seiner Lage täte. Nur liegt es ihm daran, daß der Schuldschein in die rechten Hände kommt. Wohin sollte er ihn senden? An den Herrn Papa in Dresden? Oder an den Herrn Gemahl in Mirabell? Beides birgt Gefahren in sich, die wir gern vermeiden möchten. Solche heikeln Dinge gibt man gern persönlich ab. Kurz und gut: wann befehlen Sie, den Schuldschein in der Wohnung des Erpressers Tanpert in Empfang zu nehmen, meine gnädige Frau?"

Ich hatte ein Empfinden, das mich fast erfrieren ließ.

„In Ihrer Wohnung nie."

Tanpert war mit einem Schlage umgewandelt, kalt, gemessen.

„Wie Sie wünschen. Damit ist mein Angebot erledigt. Die Camandona leckt sich schon die Finger nach dem Sensatiönchen. Aber das ist Ihre und nicht meine Sache. Sie gestatten, daß ich jetzt den Kellner rufe und bezahle. Ihre zehn Minuten sind vorbei."

Ich erhob die Faust und ließ sie kraftlos wieder sinken.

„O Sie Schuft...! Sie ehrloser Schuft!"

Dann stand ich auf. — — —

Ich weiß nicht, wie ich heimkam.

Auf der Fahrt im Auto war ich fest entschlossen, Mangolt ein Geständnis abzulegen. Danach aber kroch die Feigheit wieder an mich an. Welch ein furchtbar Schweres, diesen Schritt zu tun! Welche Scham... welche abgrundtiefe Schande lag darin! Es war die Klippe, an der die Seele sich zu Tode stieß.

Nach irgend einer Rettung suchte ich. Ich verkroch mich hinter dem Gedanken, Tanperts Drohung sei ein Bluff. Er würde es nicht wagen, Ernst zu machen. Nein, er würde es nicht wagen, wenn man es genau bedachte. Denn die Sache mit der Camandona war doch Schwindel... ein Versuch, mich einzuschüchtern.

Ich ließ den Wagen vor dem Garten halten und stieg aus.

Ich konnte Mangolt noch nicht in die Augen sehen.

Jeder Nerv in mir schrie: Zeit gewinnen! Zeit gewinnen, sang die Luft, raschelten die Blätter an den Bäumen, die der nächste Windstoß welk und kraftlos an den Boden werfen konnte... sangen all die müden Blumen, die das Sterben schon in ihren gelben Blättern trugen. Alles schien ein Chaos, über dem der Tod in tollem Blutrausch seine fürchterliche Fiedel geigte.

Dann trat ich vor Mangolt.

Ich sah die Angst in seinen Augen. Die Sorge loderte durch seine Küsse.

Meine Kraft sank in ein Nichts zusammen, wie ein Häufchen ausgebrannter Asche.

Freitag, den 5. September.

Der Kampf ist ausgefochten. Ich rüste mich zum Sterben.

Farben, Bilder, Sterbeduft von welken Blumen, Schreie, Kämpfe der gehetzten Seele sinken und ertrinken: zurück allein bleibt eine Morgenstunde, da ich voller Todesangst erkenne, daß das Schicksal sich vollziehen muß... daß es keinen Aufenthalt und keine Gnade gibt.

Ich habe gestern Tanpert totgeschossen.

Ich fühle keine Reue, keine Trauer über diese Tat. Nur ein Todesröcheln geht durch meine Seele wie ein ferner, müder Klang.

Liebes Tagebuch, ich will noch kurz und schnell das letzte niederschreiben. Gib es Mangolt weiter. Er soll wissen, wie mein Schicksal sich vollzog.

Gestern morgen lag ein Brief von Tanpert auf dem Frühstückstisch.

„Gnädige Frau!

Ihr Maß ist voll. Es ist übervoll geworden nach dem Wort, das Sie mir gestern abend sagten, als Sie mich verließen. Ich vergesse nichts. Ich habe auch den Fausthieb nicht vergessen, den Sie mir im Großen Garten gaben. Ich gewähre Ihnen eine letzte Frist bis morgen, Donnerstag, um sechs Uhr abends. Zwischen vier und sechs bin ich in meiner Wohnung und bereit, Sie dort persönlich zu empfangen, um den Ehrenschein an Sie zurückzugeben. Ich würde es für Sie bedauern, sollte ich vergeblich warten müssen. Respektvoll S. v. T."

Tanpert machte Ernst. Nun wußte ich's.

Das war kein Bluff.

Tanperts Brief verfolgte mich qualvoll. Nach dem Frühstück ließ ich den Radautzer satteln und ritt die Jagdbahn ab. Ich suchte mir den Absprung in die Hölle — für den Fall, daß Satanas mich dazu zwingen würde.

Am Nachmittag fuhr ich nach der Stadt.

Beim Nachfüllen von MAGGI^s Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

MAGGI-Gutscheine!

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ „
Nr. 2 3× ½ „
Nr. 3 6× ½ „

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI^s Suppen und MAGGI^s Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Danksagung.

Rheumatische Schmerzen.

Ich bestätige Ihnen gern, daß mir Ihr Indisches Kräuter-Pulver gute Dienste geleistet hat. Ich litt an starken rheumatischen Schmerzen in der rechten Hüfte, sodaß es mir unmöglich war auf dieser Seite zu liegen. Nach Gebrauch Ihres Indischen Kräuter-Pulvers haben sich die Schmerzen wesentlich gebessert. So schreibt Frau A. Nicolai, Amsdorf, Mansfelder Seekreis, am 23. Dezember 1931.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen, meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Aderverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.— Mark reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in Halle und umliegenden Städten. (lfd

Vorner

Nachner

Je größer die Auflage, um so mehr Käufer kommen!

Die weitaus größte Auflage aller Zeitungen im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet mit Halle (Saale) als Mittelpunkt haben die „Hallischen Nachrichten". Darum wird auch Ihre Anzeige in den Hallischen Nachrichten gesucht und gelesen!

Dackel-Rüde, braun, 7 Mon. alt, verkauft * Prange, Roßleben.

Offene Stellen

Männliche

Hausierer! **Samen** in bt. Groschentüt., hohen Rabatt. Off. u. S. 9056 a. Exp. *

Bezirksvertreter für Vertrieb von Haushaltneuheit — Kaffeeartikel — eigene Rechnung gesucht. Kleines Büro, 500 M. erforderl. Off u. L. C. 706 bef. Rudolf Mosse, Leipzig.

Adressensammler u. Prospektverteiler überall ges. Verlag „Neuheitenmarkt", Pößneck Thür. 44.

Hausbursche, schulentl., Radfahr., rechtschaffen, sucht (h Reformhaus Gesundheitsquell, Gr. Steinstraße 21.

Konditorlehrling Ostern gesucht * Schmauch, Bernburgerstr. 9.

Offene Stellen

Weibliche

Aufw., n. u. 18 J., f. 2 Std. vorm. ges. Nähe Reilkas. Ang. u. P. 9015 a. Exp. *

Alleinmädchen, kinderlieb, ehrlich, umsichtig, sauber, z. 1. 2. weg. Heirat d. jetz. ges. Fleischlose Küche. Reformhaus Gesundheitsquell, Gr. Steinstr. 21. (b

Lernende Mädchen zu Kindern gesucht. Off. u. K. 9110 Exp.

Lernende, nicht unt. 16 J., sof. gesucht. Schmauch, Bernburgerstr. 9. *

Frl., 18—22 J., f. leicht. Büroarb., Maschinenschr. u. g. Handschr., sof. ges., b. zufriedenh. Dauerstell. Off. m. Zgn.-Abschr. u. A. 9021 a. Exp. *

Solides, fleißiges **Hausmädchen** z. 1. 2. ges. Vorzust. Gütchenstr. 20, I. ab 16½ Uhr. (

Stellen-Gesuche

Männliche

Ält. Handw. sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. * Off. u. V. 9019 Exp.

Schlosser s. Beschäft. gleich welch. Art, a. Heimarbeit. Off. u. U. 9058 a. d. Exp. *

Bäckergeselle, 17 J. alt, der sich v. keiner Arbeit scheut, sucht sof. Stellung. Kurt Mehlig, Stumsdorf, (a0 Riedaerstraße 16.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Jg., fleiß. Mädel a. Th., 21 Jahre, m. sämtl. häusl. Arb. vertr., sucht v. 1. 2. o. sp. Stell. i. Priv., Kochk. vorh. Off. u. L. 4076 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Suche f. m. Tochter (Mittelschulbild.) sofort od. ab 1. 4. 32 **eine Lehrstelle** im Büro. Zuschrift. erb. u. H. A. postlag. Ammendorf. *

Näherin z. Kleider u. Wäsche ausb. f. noch Kundschaft. * Off. u. P. 9155 Exp.

Suche f. m. Tochter (Mittel- u. Hdlssch.) **Lehrstelle im Büro.** * Off. u. B. 9022 Exp.

Unabh. saub. Frau sucht Aufwart. 2mal wöchtl. Schwetschkestr. 9, III. rechts. *

Junges Mädchen, 20 J., Kochk., gute Zeugn. vorh., sucht z. 1. 2. Stellung in gutem Hause. Off. u. V. 9219 a. d. Exp. *

Vermietungen

Wohnungen

Sonnige * **7 Zim. m. Erker** April z. verm. Näh. Marienstr. 12, part.

Umzüge, große Ladefläche, Kilometer 30 Pf. Rosenberg, Leipzigerstraße 18, Fernruf 343 02. (†

Kleine Wohng. Nähe Riebeckplatz geg. Abstand abzug. Off. u. H. 9048 Exp.

Abgetr. Wohn. 2 Stuben, gr. Küche, Bodenk. u. geschloss. Veranda, Mühlweg, monatl. 50 M. z. v. Off. u. P. 9055 Exp.

Neubauwhn., Süd., Z., Kü., Spsk., Kell., Bod., Inkl., El., Gas, Wasser, part., gegen Bauzusch. sof. z. v.* Off. u. O. 8894 Exp.

6-Zim.-Wohn. (Zentrum) mit gr. Balk. z. 1. 4. zu vm. evtl. auch geg. 3—4-Zim.-Wohng. Off. u. C. 9023 a. d. Exp. *

2 kl. Z. u. Kell. (Whn.) a. 1 od. 2 Pers. z. v. Off. u. E. 9045 Exp.

Herrschaftliche **6-Zim.-Wohn.** reichl. Zub., II. Etg. 1100 M. Friedensm. 1. 4. zu verm. Bes. 10—12 u. 2—5 Uhr Schillerstr. 55, prt. (

2 Stuben, 2 Kamm., Küche, Inkl., elektr. L., part., 2 Keller, Bodk., a. Rann. Pl. 1. 3. z. vermiet. Off. u. F. 9106 a. Exp. *

Wohnung, 5 Zim., Kü. u. Zub., Inkl., ev. auch Bad, z. 1. 3. od. sp. z. v. Monatsm. inkl. aller Nebenabg. 70 Mk. Lindenstraße 57.

Mans.-W., 1 R., Kü. mtl. 15 M. sof. z. v. Off. u. B. 9222 Exp.

2 Zimmer u. Küche im Seitengebäude p. 1. 2. zu vermiet. (e Näher. Geiststr. 25.

Zimmer

2 leere Zim. a. einz. Pers. od. kdl. Ehep. zum 1. 2. 32 z. vm. Rockendorferweg 24.

Gut brgl. Mittagst. von 12—10 Uhr, **65 Pfennig** Speisehaus, Nannischestr. 16, eigene Fleischerei. Im Abonnement 10 Karten 5,50 RM.

Möbl. ungen. Z., a. tgew. fr. Baumweg 1

Sch. g. m. Z., B. Of., lo. 2W. Chaisel. z. v. Hackebornstr. 3, I. r. Haum.

Sb. möbl. gr. Zim., mtl. 20 M. f. z. v. Am Güterbahnhof 1, III. r

Passend f. Vertreter! Möbl. Zim. m. Tel.-Ben. u. Lagerraum preisw. zu verm. (h Off. u. E. 9085 Exp.

Schlafst. frei f. Hrn. Kapellengasse 6, II.*

Frdl. Schlafst. z. v. Merseb. Str. 99, pt. r.

Frdl. Schlafst. z. v. Lessingstr. 33, II. l.*

Schlafst. fr., Bahnn. Merseb. Str. 3, H. III.

Anst. Schlafst. z. v. Graseweg 3a, III. r.

Laden mit Stube * zum 1. 4. 32 z. vm. Näh. Steinweg 21.

Schöne * helle Werkstatt m. Wohnraum, ca. 80 qm, sof. z. verm. Off. u. B. 9062 Exp.

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, in gutem Hause, für pünktl. Mietezahler per 1. April gesucht. Zuschrift. u. T. 3057 a. d. Exp. d. Bl. *

6-Zim.-Wohn. m. Bad, I. oder II. Etage, i. gut. Zust., 1. 4. ges. Off. m. Pr. u. M. 9152 a. Exp. *

Allst. Frau sucht 1 kl. Wohn. o. 2 Z. 1. 4. Off. u. M. 8892 Exp.

Biete sonn. 4-Zim.-Whn. m. Bad, Inkl. u. Zubeh., Miete 56 M., N. Artill.-Kas. Suche 2½—3-Z.-W. m. Inkl., Miete 30 b. 35 M. Off. L. 4070 Fil. Leipzigerstr. 34.

Gesucht 5—6 Zimm., ges. Räume, N. Päd.-Akad. Off. m. Mietspreis u. L. 4071 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Suche sofort * 2—3-Zimm.-Wohng. Off. u. U. 9158 Exp.

Kub. Ehep. m. 1 K. sucht 2—3-Zimmer-Wohng. zum 1. 4. * Off. u. D. 9104 Exp.

Kinderl. Ehep. sucht 4—5-Zimm.-Wohng. Miete b. 70 M., ev. 3-Z.-Tauschw. vorh. Off. u. A. 9161 Exp.

Tausche 3 Z., K., Zb. gegen 2 Z., K., Zb. Off. u. H. 9088 Exp.

Tausche 3 Z., K., Zb. geg. gl. 3 Z., K., Zb. Off. u. D. 9224 Exp.

Zimmer

Jg. Fräulein sucht leeres kl. Zimmer Cröllwitz oder Giebichenstein. Off. unt. M. 9012 a. d. Exp. *

Kdl. Ehepaar sucht einf. Zimm., evtl. 2, m. Kochof., i. Nord. Off. u. O. 9154 Exp.

2 leere Zim. od. kl. Wohnung sof. ges. * Off. u. D. 9064 Exp.

Brautp. f. zum 1. 3. 1—2 leere Zim. Pr.-Off. u. U. 8898 Exp.

Möbl. Zimmer

1—2 möbl. Z., auch Bürozw., sof. ges., el. Licht. Ang. L. 4075 Fil. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zim. ges. mit Kaffee u. Mittagstisch. Off. m. Preisang. u. N. 9053 Exp.

Möbl. Zim. m. 2 B. u. Kochof. ges. Pr.-Off. u. O. 9054 Exp.

Einfach möbl. Zim. z. 1. 2. 32 v. Herrn nahe Lutherplatz ges. Off. erb. m. Preisangabe an (a0156 Herrn Paul Reinitz Rest. Grüner Winkel Turmstraße 117.

Möbl. Zim., ruhig, Nähe Landgericht 1. 2. ges. Gen. Pr.-Ang. u. P. 9115 Exp.

Zum 15. Febr. sucht Dame im Beruf (z **möbl. Zimmer,** welch. ihr das Heim ersetzt. Ang. m. u. ob. Pens., mögl. Zentr., unt. H. P. 280 durch Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Läden, Magazine

Heller Arbeitsraum, mind. 100 qm, mit Kraftanschl., trock., N. Bahnhof Trotha sof. gesucht. Off. u. L. 4077 a. die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

schlichte weisse wochen

weil wir auf jeden Prunk verzichten —

und jeden Pfennig zur Senkung der Preise verwenden: „schlichte weiße Wochen" mit guten Qualitäten, aber beispiellos billigen Angeboten.

Beginn Montag, den 1. Februar

Weddy-Pönicke A.G.

Halle an der Saale / Leipziger Straße 6—7

Räucherspäne zu verkaufen Mansfelderstr. 53.

Garnierter Stubenwagen, gebr. Langstiefel Gr. 43 z. verkaufen Am grünen Feld 26, pt. rechts.

Ledermantel, fast neu, bill. z. vk. Göbenstr. 24, II.

Koffergrammoph. m. Platt. z. vk. Landsbergerstr. 63a, H. II. M

Kaufgesuche

Verschiedenes

Eine moderne gebr. Küche zu kauf. ges. Off. u. E. 8885 Exp.

Ladentisch m. Glasaufs. u. Büf. z. k. g. Off. u. N. 9013 Exp.

H.-Rad z. kauf. ges. Off. u. E. 9025 Exp.

Nähmaschine versenkbar, möglichst Rundsch., nur besterhalt., z. kauf. ges. Ang. m. Pr. an Nell, Glauchaerstr. 71e. *

Kirschb.-Komm. z. k. g. Preisoff. u. St. 3457 a. d. Fil. Steintor.

Kred., Bchrschr. z. k. g. Pr.-Off. A. 9221 Exp.

Näh- u. Schreibm., Fahrr., Grammoph. kaufe lauf., zahle gut Schulz, Mühlberg 10

Kl. Herd zu kf. ges. Flottwellstr. 20, I. r.

Kl. Schrank z. k. g. Off. u. E. 9105 Exp.

Tiermarkt

Kaufe **Kanar.-Hähne u. -Weibchen** a. Wellensittiche **W. Schulle,** Posadowskystraße 16 u. Ludw. Wuchererstr. 3.

Kleines bill. Pferd und hübscher Russe z. v. Krausenstr. 20.

Neue Ausnahme-Preise bei S&F

zum Pfannkuchen-Backen
Gültig bis einschl. Dienstag, d. 2. Februar

Pflanzenfett 100% Fett	Tafel	29
Speiseöl garantiert rein	Pfund	30
Aprikosen-Konfitüre	Pfund	62

Ferner empfehlen wir:

Schmalz gar. rein	Pfund	44
Auszugmehl glatt	Pfund	27
Auszugmehl allerfeinstes, glatt od. griffig	Pfund	30
Erdbeer-Konfitüre	Glas	80
Eier 10	Stück 88	78
Orangen 3	Pfund	55

Konserven-Sonderverkauf
nur noch bis Sonnabend

Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	44
Junge Erbsen	1/1 Dose	68
Haushalt-Mischung m. getr. Erbsen	1/1 Dose	45
Leipziger Allerlei	1/1 Dose	78
Apfelmus	1/1 Dose	46

...... und 5% Rückvergütung!

Steinweg 13 Geiststr. 61 Am Steintor 7 Reilstr. 3

SCHADE & FÜLLGRABE G.m.b.H.
LEIPZIG 180 Filialen FRANKFURT

Z. Z. od. Kochg. z. v. Uhlandstr. 6, I. l.

Leer., sonn. Zimm. z. vm. (Berl. Ofen). Off. u. J. 9049 Exp.

Frdl. leeres Zimm. an ält. Herrn z. v. * Off. u. C. 9063 Exp.

L. Zim., a. einz. P., sep., sof. od. 1. 2. z. v. Königstr. 44, I. (†

Leeres Zimmer sof. zu verm. Diedrich, Friedrichstr. 69, IV.

Leeres Zim. an jg. Ehep. z. v. Vor dem Hamstertor 6, p. r.*

1 leer. Zim. m. Kochof. z. v. a. einz. P. Kl. Ulrichstr. 28, I. *

Gr. l. Zim. an ruh. Mieter zu vermiet. (Gr. Steinstr. 4.

Vermietungen

Möbl. Zimmer

Möl. Z. sof. fr. Gr. Brauhausstr. 29, II. r.

Frdl. möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten z. v. Albrechtstr. 44, I. *

Gut möbl. Zim. sep. Eg., Tel. vorh., 3 M. v. Bhf. sof. zu v. Prinzenstr. 17, I.

G. m. W.- u. Schlafz. Dipl.-Schrbt., Bl. O., Inkl., el. L., prsw. z. v. Dessauerst. 7a, II. r.

Möbl. Zimmer z. v. Spitze 27, 2 Tr. *

Herr.- u. Schlafzim., mod., el. Licht, sof. z. v. Paradeplatz 4, hochpart., Zipser. *

G. möbl. Zim. z. v. Bertramstr. 25, p. r.

Möbl. Zimmer a. Schlafst. z. verm. Auenstr. 66, I. r. (

M. Z., el. L., b. z. v. Wegscheiderstr. 2, I. r.

In g. H., Bahnn. kl. frdl. mbl. Z., el. L., Tel., z. v., mtl. 22 M. Kirchnerstr. 8, pt. l.†

Kl. frdl. m. Z. a. sol. Fräul. z. v., W. 3,50 Dorotheenstr. 2, p. l.

Saub. möbl. Z. z. v. Greschke, Steinweg 27 2 Tr. l., a. Rann. Pl.

Frdl. m. Z., el. L., Bl. Of., Badben., z. 1. 2. z. v. Kl. Ulrichstr. 31, I. r.

M. Z. z. v. Walther, Leipzigerstr. 93. (†

Gut möbl. Zimm. z. vm. Südstr. 51, I. r.

Einf. m. Z., el. L., sep. Eg. Kellnerstr. 11, I. r.

Sonnig. Balkonzim., möbliert oder leer, billig zu vermiet. (o Reilstr. 40, p. rechts.

Bahnn. gemütl. Z., el. Licht, Schreibt., sep. Eing., zu verm. Kirchnerstr. 10, pt. (†

Schön. möbl. Zim., sep. Eing., z. verm. Hackebornstr. 4, p. l.

S. m. Z. z. v. Schneider, Königstr. 17. (†

Frdl. möbl. Zim. i. g. Hse. z. 1. 2. z. v. Merseb. Str. 164, III. rechts, a. Riebeckpl.†

Gut sonniges möbl. Zimmer zu vermiet. Delitzscherstr. 2, III. direkt Riebeckplatz. †

G. möbl. Zim. f. b. H., Schrbt., Bahnn., z. 1. 2. od. sp. z. v.† Dorotheenstr. 11, II.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Vermietungen

Läden, Magazine

Fein möbl. gr. Bürozimm. N. Riebeckpl. i. Bürohaus, 40 M., z. v. Off. u. L. 4074 Fil. Leipzigerstr. 34.

Kleiner Laden sofort zu vermiet. * Schröder, Reilstr. 13

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung sonnig, v. kdl. Beamten-Ehep. ges. * Off. u. V. 8899 Exp.

Zu vermieten: (h **Helle Räume** 220 bezw. 120 qm groß, für alle Geschäftszwecke, auch für Sport etc. geeignet. Halberstädterstr. 1 (Nähe Bahnhof).

Kl. Laden m. Ladenst. sof. zu verm., mtl. 30 Mk. † Off. u. L. 4078 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Laden mit großer Stube, in dem seit 10 J. ein Zigarrengeschäft gewesen ist, zum 1. 4. zu vermiet. Off. unt. C. 9223 a. d. Exp. (e

Auto- u. Motorradgarage zu vermiet., gute Einfahrt. († Raffineriestr. 6, I.

Ruhig. kdl. Ehep. s. **2-3-Z.-Wohng.** z. 1. 3. od. später. * Off. u. N. 8893 Exp.

2-Zimmer-Wohnung sucht jung. Ehepaar, Miete 20—25 Mk. * Off. u. N. 9153 Exp.

2-3 Büro-Räume zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter F. 9086 an die Expedition ds. Blattes. (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0011

Tanpert öffnete persönlich. Er lächelte... Ein Lächeln, das den Abglanz von Triumph und Bosheit in den Falten trug.

Ich trat vor Tanpert in das große, mit Behaglichkeit und Luxus ausstaffierte Zimmer. Tanpert schloß die Tür. Teppiche umschmeichelten die Füße. Goldgerahmte Bilder hingen an der Wand. Es roch betäubend nach Zigaretten und nach Kölnisch Wasser.

In der Zimmermitte blieb ich stehen.

„Erweisen Sie mir doch die Ehre, fünf Minuten Platz zu nehmen, meine gnädige Frau."

Er rückte einen langen weichen Sessel an den Tisch. Auf dem Tische standen Blumen zwischen belegten Brötchen und Kleingebäck. Wein lag in dem Silberkühler.

Wie für eine Liebesstunde mit dem ersten besten Ladenmädchen!

Ich muß ihn töten, dachte ich. Ich kann nicht leben oder sterben, ohne daß sein Blut die Schande dieser Stunde abgewaschen hat.

Ich setzte mich.

Er goß Wein in Gläser. Lehnte sich mit überkreuzten Beinen weit zurück in seinen Sessel. Die Fingerspitzen tippten aneinander.

„Ich danke Ihnen, daß Sie kamen, gnädige Frau."

„Wie ist es mit dem Schuldschein, Herr von Tanpert?"

„Ach so, der Schuldschein..."

Tanpert zog mit einem Ruck die Beine an sich, erhob sich und ging langsam in das Nebenzimmer.

Ich starrte in das Leere. Ich zählte die Sekunden und verhielt bei hundertdrei. Da erklangen Schritte hinter meinem Rücken.

Ich wendete den Kopf.

Plötzlich fühlte ich von hinten her zwei Arme, wie zwei starke Klammern, um mich fallen. Mein Oberkörper sank zurück. Zwei Augen brannten in den meinen. Starke weiße Zähne bleckten. Dann war ein heißes Gieriges über mir: Tanperts Atem erst und dann sein Mund.

Scheinbar ohne Ende währte das Gebundensein der beiden Lippenpaare.

Ich wartete.

Ich saß ganz still.

Nur die Finger zuckten. Oeffneten die Tasche auf dem Schoß. In der Tasche lag der kleine silberne Maximrevolver. Ich umklammerte den Kolben und entsicherte.

Niemals war ein Kuß so qualvoll und so unaussprechlich lange wie der Kuß von Tanpert.

Endlich lösten sich die Lippen. Tanpert sagte: „Da haben Sie den Schuldschein, gnädige Frau."

Und ich ganz ruhig: „Da haben Sie die Quittung, Herr von Tanpert."

Ich krümmte langsam durch. Ich zielte mitten auf die weißen Zähne zwischen den gefletschten Lippen.

Tanpert röchelte und sank zusammen.

Ich sah nicht hin. Plötzlich stieg ein Grausen in mir auf. Ich verließ das Zimmer und die Wohnung Tanperts. Taumelnd! Wie ein Schatten, der in das Land des Todes zog.

An der Ecke Beust- und Wiener Straße wartete mein Auto.

— — — — — — — — — — — — — —

Nun weißt du alles, Liebster. Nun brauchst du nicht mehr schelten: „Rede!"

Also du hast recht gehabt: Ich habe dich belogen. Ich bin die fleischgewordene Lüge.

Selbst an meinem Tode wird die Lüge kleben. Die Leute sollen glauben, daß der Teufel mich zur Hölle schleifte.

Oder ist das Wahrheit?

Ich hab' dich lieb.

Mehr als mein Leben.

— — — — — — — — — — — — — —

Mangolt schob das Tagebuch zurück.

Seine Augenlider zuckten, krampften sich zusammen. Klafften auseinander. Auf und nieder. Glasig bohrten sich die Augen in das leere Nichts.

*

Am nächsten Morgen früh rief Hanne-Lore an. „Mangolt", sagte sie: „Ein Unglück. Onkel Nepomuk ist gestern abend spät von einem Schlaganfall getroffen worden. Die rechte Seite ist gelähmt. Er kann nicht sprechen."

Mangolt rief zurück: „Was sagt der Arzt? Besteht Gefahr?"

„Zunächst noch nicht. Aber Tante Philomene ist in heißer Sorge. Gundel muß natürlich kommen, Mangolt."

„Bis Mittag ist sie dort. Ich gebe ihr den Wagen."

Mangolt ging zu Gundel. Sie sah ihm in die Augen und ermaß die Qualen der vergangenen Nacht.

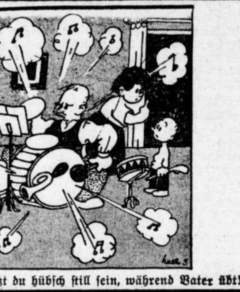
Sie reichte ihm die Hand. „Ich hätte es dir gern erspart."

Er schüttelte den Kopf. „Auch das muß einmal überstanden werden. Aber etwas anderes, Gundel. Der Papa ist krank geworden."

„Was ist es?" fragte sie erschrocken.

„Ein Schlaganfall, die rechte Seite ist gelähmt."

(Fortsetzung folgt.)



„Nun mußt du hübsch still sein, während Vater übt!"

Am 26. Januar verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag der Rentner

Robert Schneider

Um stilles Beileid bitten (†

Die Kinder u. Enkelkinder.

Halle, den 27. Januar 1932, Streiberstraße 44.

Die Einäscherungsfeier findet am Sonnabend, den 30. Januar, vorm. 11 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Eisenbahn-Betriebs-Assistent i. R.

Louis Bose

im 78. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Berta Bose geb. Langenhahn

im Namen aller Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 27. Januar 1932, Thomasiusstr. 37.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. Januar, vorm. 11¾ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 20. Januar 1932

Frau Geh. San.-Rat

Luise Ulrichs

geb. Helm

kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Familie Ulrichs, Familie Herold, Familie Heubach**

Halle - Berlin, Hoherweg 14.

Auf Wunsch der Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (*

Am 27. ds. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber guter Mann und treusorgender Vater seines einzigen Töchterchens, mein herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der **Buchdrucker**

Hugo Schech

im 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Ida Schech nebst Töchterchen

Amalie Schech als Mutter

und allen Angehörigen *

Halle, Ackerweg 3, den 28. Januar 1932.

Beerdigung Sonnabend, den 30. 1. 1932, vormittags 10½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Nach kurzem Krankenlager entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Frau

Luise Richter

geb. Buchmann

im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Familie Kräußlein, Familie Weickardt, Familie Richter, Familie Kirschke

Nietleben, Eislebenerstr. 81, Düsseldorf, Merseburg, den 26. Januar 1932.

Beerdigung Freitag, 29. 1. nachm. 3 Uhr.

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten Dank. (*

Luise Mangelsdorf und Kinder.

Ernst-Moritz-Arndtstr. 2.

Großmutter erprobte, **Mutter** lobte, **Enkelin** tut den Schwur: **Trauringe** von **Tittel** nur

333, 585, 750 od. 900 gestempelt das St. 4—40 M.

Juwelier Tittel

Trauringecke Schmeerstr. 12

Jeder lobt die schönen **Verlobungsringe** vom Uhrmachermstr. **H. Schindler** Kl. Ulrichstr. 35

Große Auswahl. Alle Größen vorrätig. Niedrige Preise.

Unterricht

English Grammat., Korresp. (Umgangssprache u. Nachhilfe f. d. Ausl.) erteilt Mrs. Frost, Dtsch.-Engländ., 16 J. London, (th Moritzzwinger 7, I.

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit **Wally Reck** Stephanstr. 1, Tel. 33730 Nähe Reileck

---

Danksagung.

Für die überaus große Anteilnahme und reiche Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sage ich allen Verwandten und Bekannten an dieser Stelle meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Lasse für seine wohltuenden Worte am Grabe und dem Verband der Invaliden. *

Witwe Emilie Kahle und Kinder

Eisdorf, den 28. 1. 1932

Hallisches Verleih-Institut von eleganten Gesellschafts-Anzügen **A. Brandt, Hackebornstr. 1.**

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Freitag frische Seefische

Grüne Heringe	Pfd.	22 ₰
Brassen	Pfd.	35 ₰
Plötzen	Pfd.	35 ₰
Seelachs kopflos	Pfd.	30 ₰
Cabliau	Pfd.	38 ₰
Carbonaden bratf.	Pfd.	50 ₰
Filet haut- u. grätenlos	Pfd.	60 ₰
Fluß-Hechte	Pfd.	125 ₰
Haff-Zander	Pfd.	80 ₰
Fluß-Lachse	Pfd.	160 ₰
Leb. Spiegelkarpfen	Pfd.	110 ₰
Leb. Port.-Schleie	Pfd.	150 ₰

Prompter Versand

Alfred Roeder Große Ulrichstraße 31 Fernruf 26984.

Erzeugnisse der Nordsee

preiswert, delikat, schmackhaft, **nahrhaft u. gesund!**

Grüne Heringe ca. 4—5 Stück auf 1 Pfund nur	23 ₰
Seelachs ohne Kopf . . Pfd.	28 ₰
Seelachsfilet . . . Pfd.	48 ₰

Alle anderen Seefische ebenfalls frisch!

Besonders preiswert:

Makrelenbücklinge ½ Pfd.	15 ₰
Fleckheringe . . . ½ Pfd.	25 ₰
Echte Sprotten . . . die Pfundkiste nur	35 ₰
¼ Pfd. 13 ₰, ½ Pfd.	25 ₰
Hochf. Delikateßheringe o. Kopf, ausgenommen . . ½ Pfd.	25 ₰
Wirklicher, delik. Brotbelag ¼ Pfd.	13 ₰
Saure Sardinen . ½ Pfund	25 ₰
Saure Sardinen . ¼ Pfund	13 ₰

Ferner sehr preiswert:

Rollmops, Bismarck-, Bratheringe, Hering in Gelee, Sardinen 1 Pfd.-Dose 45 ₰, 2 Pfund-Dose nur	68 ₰
Deutsche Fettheringe in Tomaten, eine Delikatesse ovale Dose knapp 1 Pfund nur	50 ₰

Besonders billig

Oelsardinen

nur durchprobierte fette zarte Ware garantiert reinschmeckendes Oel

¹⁄₁₀ Dose nur	18 ₰
⅛ Clubdose 30 mm ca. 4-5 Fische	25 ₰
¼ Clubdose 30 mm ca. 7-8 Fische nur	32 ₰
3 Dosen nur 95 ₰	
¼ Clubdose 30 mm ca. 12 Fische	38 ₰

Andere Größen billigst. Wiederverkäufer noch billiger.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Frische Schweine-Leber 1 Pfd.	68 ₰
Frische Rinder-Leber . . 1 Pfd.	58 ₰
Hühner ohne Darm . . . 1 Pfd.	82 ₰

Alles was Sie in einer meiner Filialen einkaufen, muß Sie unbedingt zufriedenstellen, wenn nicht, erbitte die Ware gegen vollen Betrag wieder zurück, da ich dann lieber gerne verzichte.

Kalbskeule ohne Knochen . . .	88 ₰
Kalbsnierenbraten do. . . .	78 ₰
Kalbsfrikasseefleisch	74 ₰
Allerfeinste zarte Schweine-Schnitzel 1 Pfund nur	92 ₰
Rippchen mit viel Fleisch	65 ₰
Prima prima Eisbein .	58 ₰
Ganz besonders empfehle frisches Schweinebackenfleisch zur Selbstherstellung von Wellfleisch, 1 Pfund . . .	50 ₰
Frisches Rindgehacktes . . .	58 ₰
Frisches Goulaschfleisch . . .	58 ₰
Frische Rinderbrust	58 ₰
Frische Quer-Rippe	58 ₰
Prima prima frischer Hammelbauch	68 ₰
Hammel-Rücken . . .	78 ₰
Hammel-Keule	82 ₰
Allerfeinster Caßler 1 Pfd	82 ₰
Geräucherter Bauchspeck 1 Pfd.	88 ₰
Geräucherter fetter Speck 1 Pfd.	72 ₰

A. Knäusel Butter Wurst Fleischwaren

Achtung! Ab morgen, Freitag, früh 9 Uhr beginnen die zweiten **Schlußtage** in unserem bekannten **Schuhwaren-Total-Ausverkauf**

Wir räumen jetzt um jeden Preis!

Alle noch vorhandenen Schuhe und Stiefel, Sommer- und Winterware, **kaufen Sie zu Spottpreisen!**

Schuh-Roland nur Steinweg 19, gegenüber Jacobstr.

Vereins-Nachrichten

* **Deutschnationale Krankenkasse.** Die Jahreshauptversammlung der Verwaltungsstelle Halle a. S. findet in diesem Jahr am Sonntag, 31. Jan., vorm. 10 Uhr, im Hause der Kaufmannsgehilfen statt. Wir bitten unsere Mitglieder schon heute, den Tag entsprechend vorzumerken.

* **Der Kreis, Arbeitsgemeinschaft für Sprechkunde und sprechkundliche Forschung** tritt am Sonnabend, 30. Jan., 15 Uhr, zu seinen Sitzungen zusammen. In der mit Hospitanten wird die Betrachtung der Nutzschen Typenlehre fortgesetzt. Außerdem werden Filme über Atmung und Artikulation gezeigt. Die ordentliche Sitzung befaßt sich mit Wackenroder und Musik der Romantik. Den Vorsitz in beiden Sitzungen hat Herr Univ.-Lektor Dr. Wittsack.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, 29. Jan., 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag durch Herrn Bitzer statt über „Die Bedeutung der biochemischen Mittel Nr 3 (Ferrum phos.), Nr. 4 (Kali chlorat.), Nr. 6 (Kali sulfur.) bei der Behandlung von Krankheiten".

* **Verband heimattreuer Oberschlesier.** Zu dem am Sonnabend, 30. Jan., abends 8 Uhr, im Stadtschützenhaus stattfindenden Bergmanns-Kappenfest laden wir unsere Mitglieder sowie Gönner unserer Sache herzlich ein. Eintrittspreis 60 Pfennig.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Stadtgau Halle. Kameraden! Zum ersten Male im neuen Jahre tritt am Freitag abend die Stahlhelmfront gegen die „Front der Marxisten" in einer großen Kundgebung in der Saalschloßbrauerei an. Alle Kameraden werden mit ihren Angehörigen pünktlich zur Stelle sein. Unser 2. Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, wird über den Freiheitskampf des Stahlhelms sprechen. Die Kundgebung ist öffentlich. Eintritt für Mitglieder 50 Pfennig, für Nichtmitglieder 75 Pfennig, für erwerbslose Kameraden 10 Pfennig.

* **Bund Königin Luise.** Freitag, abends 8,15 Uhr, spricht auf einer Kundgebung des Stahlhelms in der Saalschloßbrauerei Oberstleutnant Duesterberg. Wir bitten unsere Kameradinnen, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Halle.** Der Schulgruppenring des VDA. veranstaltet unter Mitwirkung der Vereinigung Auslandsdeutscher Studierender an der Universität am Sonnabend, 30. d. M., 20 Uhr, im Neumarktschützenhaus einen „Bunten Abend". Alle Mitglieder des VDA. sind herzlich dazu eingeladen. Karten zu 75 Pf. bei Hothan, an der Abendkasse 1 RM.

Aufpolst. Sofa 12 M. Chaiselongue 9 M. Matratze 7,50 an * Henriettenstr. 30, II.

Maskenverleihung Mittelwache 6, III, I.

Massage Karin Driesch, Röserstr. 2-3, I. St., a. d. Leipzigerstr. †

Massagen Magdeburgerstr. 6, 2 Treppen rechts. †

Tischlerarbeiten all. Art, Beiz., Pol., Rep., Modernisieren alt. Möb. billigst nur Dachritzstr. 11, Tischl.

Herren-Garderobe ändern, Reparatur., aufbüg. saub. Berger Prinzenstr. 8, II, Stg.

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Heiraten

Tücht., geb., sol. Kfm., vorurteilsfr., leit. St., sich. Eink., f. d. Bek. unabh., mgl. allst. D., 30—40 J., 3-4 Mille, a. st. Teilh. zw. sp. H. Ernste Antw. L.4079 Fil. Leipzigerstr. 34. †

H. gef. Alt. f. gef. Mäd. o. j. Ww., evtl. sp. Heir. Off. u. St. 3455 an die Fil. Steintor. (

Frl., 32 J., mittelgr., bl., häusl., sol., m. W.- u. Möbelausst., w. Bek. m. Beamt. i. fest. St. i. Alt. v. 30 bis 35 J. zwecks Heirat. Off. erb. u. T. 3077 a. d. Exp.*

23j. Landw.-Tochter w. Bäckermstr.-Sohn oder dergl. kennenzulern. zw. H. Ausst. u. Vermögen vorhd. Off. u. K. 9150 Exp.

Alleinstehende Dame von ausw., 44 J., m. Rente und einig. Tausend Ersp., aufr. u. verträgl., w. Bek. m. geb., ält. Herrn in geordn. Verh. u. m. gut., ruh. Char. zw. Heirat. Zuschr. erb. unter T. 3117 a. d. Exp. d. Bl. (a0

Stellungsuchende beschweren sich immer wieder darüber, daß sie die Anlagen ihrer Bewerbungsschreiben — **Fotos, Zeugnisse, Lebensläufe etc.** — entweder überhaupt nicht oder erst sehr spät zurückerhalten. Diese Anlagen sind wertvoll und oft gar nicht oder nur mit großen Mühen und schwer erschwinglichen Kosten zu ersetzen. Deshalb bitten wir unsere Inserenten dringend, in allen Fällen prompte Rücksendung zu veranlassen und dabei die Chiffre der betreffenden Anzeige anzugeben.

Hallische Nachrichten

Trotz größter Preisermäßigung **Freitag bis Dienstag 10% Rabatt (statt 5%)** Markenartikel ausgenommen

Arthur Lambert Seifen — Parfümerien

Steinweg 5, Preußenring 9—10, Bernburger Straße 29

Ich suche noch Läden

Wohnungsverein Halle-Süd, e. G. m. b. H.,

Halle a. S., Vogelweide 13.

Einladung zur außerordentlichen

Generalversammlung

am Freitag, dem 5. Februar 1932, abends ½9 Uhr, im Restaurant Schrebergarten-Süd, Elsa-Brändströmstr. 180.

Tagesordnung.

1. Verlesung des Berichtes über die erfolgte gesetzliche Revision.
2. Ersatzwahl in den Aufsichtsrat.
3. Mietensenkungsfrage.
4. Anträge (solche müssen lt. Satzung bis zum 1. Februar d. J. dem Vorstand schriftlich zugegangen sein).
5. Geschäftliches.

Lt. § 23 der Satzungen haben nur Mitglieder selbst, nicht aber deren Familienangehörige, Zutritt. Wir bitten als Ausweis die Mitgliedskarten vorzuzeigen. (h

Der Aufsichtsrat. Eilenberg.

Amtliche Bekanntmachungen

Im Waage-Gebäude, Marktplatz 24, und an den Anschlagsäulen ist die Bekanntmachung über den vom 13. bis 20. März 1932 stattfindenden Jahrmarkt veröffentlicht worden. (e1

Halle, 14. 1. 1932. Die Ortspolizeibehörde.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 8. Februar 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, das Wohnhaus Waldstraße in Wettin mit Hof und Hausgarten, 7 ar 93 qm, 360 M. Nutzungswert. Eigt.: Eheleute Hermann Rolle. (e1

Das Amtsgericht Halle (Saale), Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 9. Februar 1932, 10 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, Wohn- und Bürohaus, verlängerte Viehhofstraße, mit Kohlenschuppen, 48,16 a. 1620 Nutzungswert. (Eigt.: Allg. Konsumverein Halle und Umgegend e. G. m. b. H. in Halle.) (e1

Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar 1932, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Schreibtisch, 1 Waschtoilette, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Geldschrank, 1 Klubsofa, 1 Nähtisch, 1 Büfett, ein Grammophon, 1 Damenfrisiersalon-Einrichtung, darunter Toilettentische mit Spiegel u. Marmorplatten, 1 Gasofen u. v. mehr;

anschl. an Ort und Stelle, um 11,30 Uhr, bei Spediteur Kaestner, Brunoswarte: 1 Dickenhobelmaschine, neuwertig;

ferner um 13,30 Uhr im Fuhrgeschäft Beez, Forsterstraße 12, untergestellte 160 Käsehorden, 6 Schmalzfässer, eine Dezimalwaage. (h1

Bartels, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 7 Gaskocher, 1 Badewanne, 2 Gaskochertische, 1 Posten Schokoladenartikel, 1 Keksständer, 3 Radio-Apparate, ein Grammophon m. Platt., 1 Regal, einen Waschtisch, 2 Nachtschränkchen, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Flurgarderobe, 2 Sofas, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, ein Zierschränkchen, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Aktenständer, 1 Kleiderschrank, 1 Liegestuhl, 1 Krupp-Registrierkasse, 1 elektr. Uhr;

ferner um 13 Uhr an Ort und Stelle (Bekanntgabe in der Versteigerungshalle): 1 Steigersportwagen, 1 A. J. S., Fahrgestell;

um 14 Uhr an Ort und Stelle: 1 Lieferwagen (Adler);

um 15 Uhr an Ort und Stelle: 1 Bücherschrank (Eiche);

um 16 Uhr an Ort und Stelle: verschiedene Möbel wie: Sofa, Schrank, Schreibtisch, Waschtisch usw.;

um 17 Uhr an Ort und Stelle: versch. Erbsen-Reinigungsmaschinen.

h1) Schmidt, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar 1932, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 3 Ladentische, 5 Regale, 1 kl. Glasschrank und 1 Schaukasten. (h1

Kieffel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 6 Lederstühle, 1 Klubsessel, 2 Rauchtische, 1 Pelzmantel, 1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Waschtoilette, 1 kompl. Küche, 1 Herrenpaletot, 2 Regenmäntel, vier Anzüge, 1 Spiegel, 1 Schlafsofa. (h1

Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. Januar, 10 Uhr, versteigere ich in der Pfandkammer, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, einen Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Fahrrad, eine Registrierkasse, 15 Kugellager;

ferner an Ort und Stelle: 1 Kaltsäge, 1 Bohrmaschine, 2 Pulte, 2 Tische, 2 Stühle, 2 Aktenschränke;

Ort und Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (h1

Eigendorf, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Am 24. März 1932, 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle der dem Uhrmacher Franz Fahrmeyer in Wettin gehörige Grundbesitz in Wettin (Hausgrundstück, Johannisstraße 4, Anteil an den ungetrennten Hofräumen mit 334 M. Nutzungswert und Acker Planstück 233 in der Saubreite (Parzelle 120) von 2,80 ar Größe mit 0,21 Taler Reinertrag) versteigert werden.

Wettin, 27. 1. 1932. Pr. Amtsgericht.

Auktionen

Auktion.

Freitag, den 29. d. M. vormittags 10 Uhr versteigere ich in meiner Auktionshalle Gr. Ulrichstr. Nr. 51 in freiw. Auftrage 1 gr. Partie Nachlaß- u. and. Sachen als: **5 Kleider- u. Wäscheschränke**, 2 Sofa, Plüschsessel, Chaiselongue, Kommoden, Spiegelschränke, altert. Nähtische, 3 Vertikow, 2 Damenschreibtische, Bettstelle, Federbetten, Wasch- u. Nachttische mit Marmorpl., Küchenschrank, Stutzuhr, versch. Tische, Bilder, Stühle, Spiegel, Hausrat, Bücher usw.

ferner **1 Ladentisch m. Marmorplatte** u. Glasaufsatz ca 3 m, 1 lac. Küchenbüfett, 1 Schnellwaage, 1 Aufschnittmaschine, 1 kompl. Wurstgehänge, kl. Eisschrank, 1 transp. Wurstkessel, Regale, 6 Tische, 19 Stühle, 1 Eismaschine, Partie Porzellanteller, Schüsseln, Hackeklotz usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung daselbst von 8 Uhr ab. (t

A. Max Knoche, Wettinerstr. 19 beeid. Versteigerer u. beeid. Taxator Fernsprecher 22975.

Auktion, Gr. Märkerstraße 21.

Freitag, den 29. Januar, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: gebr. Nußb. Pianino, Schuhmachersohlen, Handdoppelmasch., 2fl. Gaskocher, Marmorwaage, Nickel-Wurstkessel u. div. a. S. Besichtigung ab 8 Uhr.

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Gr. Märkerstr. 21, Tel. 252 09. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0012

Hallische Kinderzeitung

44. Jahrgang / 28. Januar 1932 Beilage der Hallischen Nachrichten Nummer 23 / Seite 13

Der Briefmarkensammler

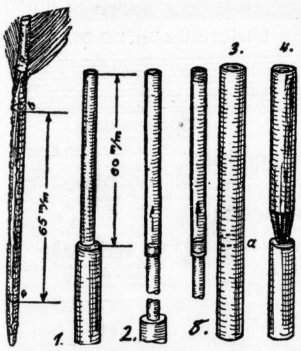
Nachdem Deutschland als erster Staat im Jahre 1912 mit der Ausgabe von Luftpostmarken begonnen hatte, fand dieses Beispiel sogleich allenthalben Nachahmung, obwohl die Notwendigkeit für die Luftpostwerte damals eigentlich noch nicht gegeben war und zudem infolge des bald darauf einsetzenden Weltkrieges von internationalen Luftlinien zunächst keine Rede war. Immerhin ergab sich dann mit dem Beginn der Nachkriegszeit ein Bedarf an diesen neuen Werten, der aber weit hinter der Ueberschwemmung zurückblieb, mit welcher der Markt bestürmt wurde. Unter dem Einfluß des Luftpostvereins trachtet man jetzt, diese unwillkommene Markenflut etwas einzudämmen. Der erste Schritt wurde jedenfalls getan, als auf der Europäischen Luftpostkonferenz wenigstens ein Einheitssatz für den Luftpostverkehr herausgeschält werden konnte. Nunmehr beträgt für alle europäischen Staaten der Zuschlag für Luftpost 15 Goldcentimen für die Gewichtseinheit von 20 Gramm. Bedeutet dieser Beschluß eine wesentliche Erleichterung des Luftpostverkehrs, so ist er auch weiterhin als die erste nicht zu unterschätzende Maßnahme zur Gesundung des Luftpostmarkenwesens zu begrüßen. Es wäre aber notwendig, daß die Einrichtung der Europäischen Luftpostkonferenz eine ständige würde, damit sie unter Führung des Weltpostvereins mit den nötigen Reformen vorwärtsschreiten kann.

Indes gibt es noch verschiedene einzelne Neuerscheinungen von Luftpostwerten. Albanien hat sämtliche Werte seiner kursierenden Flugpostmarkenreihe mit dem Ausdruck „Tirane-Rome, 6 Koprik 1931“ erscheinen lassen. Diese Sonderflugmarken verdanken ihre Existenz der neuen Flugpostlinie zwischen Rom und Tirano. Rußland gab zur Erinnerung an den Polarflug des Zeppelin Sonderpostflugmarken, gezähnt und ungezähnt, in den Werten 30 Kopeken violett, 35 Kopeken grün, 1 Rubel schwarz und 2 Rubel blau heraus.

Die niederländische Postverwaltung ließ in Surinam während des Besuches des Do X unangemeldet eine Sonderflugpostmarken-Ausgabe erscheinen. Da es nur eine beschränkte Ausgabe von 5000 Stück war, sei vor Fälschung besonders gewarnt. In Frage kommen nur die Flugpostwerte 10 C. rot, 15 C. lilablau, 20 C. grün, 40 C. rotorange, 60 C. lila, 1 Gulden schwarz und 1,50 Gulden rotbraun. Die neue Flugpostmarke für den Sudan ist oben abgebildet. An Stelle der bisherigen provisorischen Kamelreitermarken mit dem Ausdruck „Air Mail“ kommt jetzt eine ganze Serie von Sudan-Flugpostmarken zur Ausgabe. Die Marken sind zweifarbig und umfassen acht Werte.

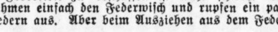
Wir bauen eine Knallbüchse

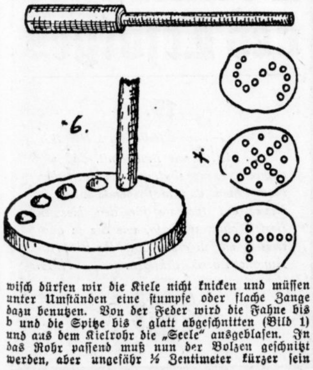
Es gibt Knallbüchsen und Knallbüchsen. Wir wollen jedenfalls eine ganz besondere Knallbüchse bauen. Wir wollen eine bauen, die knallt und schießt und doch ungefährlich ist. Werkstoff: Ein Stück



spaltbares Holz und ein starker Federkiel. Werkzeug: Ein scharfes Taschenmesser. Betriebsstoff: Eine rohe Kartoffel.

Federkiele zu beschaffen ist nicht schwer. Wir nehmen einfach den Federwisch und rupfen ein paar Federn aus. Aber beim Ausziehen aus dem Feder-





wisch dürfen wir die Kiele nicht knicken und müssen unter Umständen eine stumpfe oder flache Zange dazu benutzen. Von der Feder wird die Fahne bis b und die Spitze bis c glatt abgeschnitten (Bild 1) und aus dem Kielrohr die „Seele“ ausgeblasen. In das Rohr passend muß nun der Bolzen geschnitzt werden, aber ungefähr ½ Zentimeter kürzer sein (Bild 2). Bolzen mit Griff arbeiten wir aus einem Stück Scheit-, Kisten-, Leisten- oder Rundholz. Das Zurechtschnitzen ist leichter, als es aussieht. Zuerst rollen wir mit der Schneide eine Riefe bei 3a ein, kerben ringsherum ab (Bild 4) und setzen dann Span für Span von der Spindel ab (Bild 5). Dabei merken wir uns für alle Fälle: Stets vom Körper wegschnitzen! Wenn der Bolzen ungefähr in den Kiel paßt, schaben wir ihn mit dem Messer hübsch rund und glatt.

Die nötigen Geschosse gewinnen wir aus einer etwa ½ Zentimeter dicken Kartoffelscheibe, aus der wir die Pfropfen mit dem Federkiel ausstechen (Bild 6). Beim Ausstechen können allerhand gefällige Figuren entstehen (Bild 7). Der Stöpsel unten im Rohr wird nun mit dem Bolzen an das andere Rohrende geschoben, unten wieder ein Pfropfen ausgestochen und ebenfalls, aber in einem Zuge in das Rohr getrieben (Bild 8). Dabei wird die eingeschlossene Luft zusammengepreßt und stößt den oberen Pfropfen mit lautem Knall hinaus. Ganz reibungslos geht die Knallbüchse, wenn wir ihre Spinden ein wenig mit Seife bestreichen.

Hier geht's drunter und drüber . . .

Nach langer Zeit wollen wir uns einmal wieder mit einem Pusselspiel beschäftigen. Ihr wißt doch, wie das gehandhabt wird. Es werden die einzelnen Teile und Teilchen sorgfältig ausgeschnitten und sinngemäß — zunächst probeweise — zusammengestellt. Wenn ihr dann einigermaßen ein Bild darüber habt, was das Ganze darstellen soll, werden die einzelnen Teile auf einen dünnen Karton geklebt und das schönste Bild ist fertig. Selbstverständlich kann man dann noch Buntstift oder Malkasten hervorholen und das ganze Bild ausmalen.

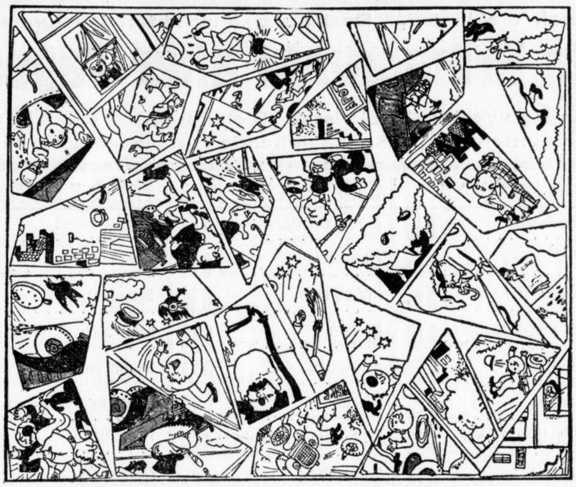
Um euch die Sache nicht allzu schwer zu machen, will ich euch für die Zusammensetzung einige Anhaltspunkte geben, denn wie das Bild jetzt aussieht, kann kein Mensch daraus klug werden. Aber bei genauerer Betrachtung sehen die Dinge gleich ganz anders aus. Da seht ihr z. B. einen ganz dicken Herrn mit einer Zigarre in einem Auto sitzen. So, wie er dasitzt, kann er nicht der Wagenführer sein. Infolgedessen muß man gleich nach dem Wagenlenker suchen. Nun guckt mal links in die Ecke, da ist doch so einer mit einer Mütze. Er guckt über die Windschutzscheibe hinweg und hat das Steuerrad in der Hand. Und rechts in der Ecke steht wohl wieder ein Stück von einem Auto.

Ueberhaupt scheint das Auto hier auf diesem Bilde eine große Rolle zu spielen. Wenn ihr nun das Auto „zusammengeflickt“ habt, kommt das kniffligste von allem. Das Ganze ist nämlich, das muß ich euch zur Erleichterung noch sagen, eine Fastnachtsgeschichte, und zwar eine ganz komische. Der Wagenführer ist entweder selbst vom Karneval angesteckt oder aber er ist der Vernünftigste und die Leute auf der Straße führen einen „Mummenschanz“ auf, so daß der Wagenführer einfach nicht durch die Straße kommen kann.

Nun scheint aber da noch ein zweites Auto vorhanden zu sein. So ein kleiner „Landstraßenfloh“. Denn wenn ihr die Mitte (oben) des Bildes betrachtet, seht ihr so einige Räder in der Luft herumfliegen. Es kann also nichts anderes sein, als daß der „Landstraßenfloh“ irgendwo an eine Hausecke gefahren ist.

Mehr verraten darf ich euch nicht. Fest steht, daß das ganze Leben und Treiben auf der Straße unter dem Zeichen des Prinzen Karneval steht. Ihr werdet schon die Sache richtig zusammenkleistern. Wer Lust hat, kann mir sein Fastnachtsergebnis einsenden. Ich vermute, daß mit dieser Pusselarbeit so ein Stündchen darüber hinweggeht.

Onkel Caju.

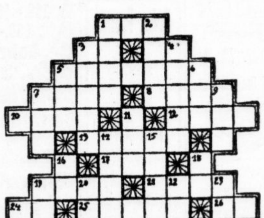


Das Aussterben des Wisents

In Europa gab es zwei Wildrindarten, den Auerochs (Ur) und den Wisent. Der echte Auerochse starb im siebzehnten Jahrhundert während des Dreißigjährigen Krieges aus. Der Wisent stammt aus Spanien und Frankreich, wie uns Knochenfunde und Höhlenmalereien im Diluvium (Löß) bezeugen. Von dort kamen diese stattlichen Tiere nach Deutschland und Ungarn, wo sie zur Römerzeit nach den Berichten zeitgenössischer Schriftsteller zu finden waren. Wegen ihres ähnlichen Aussehens wurden Ur und

Wisent oft miteinander verwechselt. Beide wurden durch die steigende Kultur verdrängt, die ihnen die weiten freien Weideplätze durch Urbarmachung des Landes entzog. In Deutschland wurden die letzten Wisents im fürstlich Pleßschen Walde von Mezerzitz (Schlesien) gehegt. Aus diesem Gehege stammten die meisten Wisents der zoologischen Gärten. Nach dem Weltkriege wurden jedoch die letzten Wisents während der schlesischen Unruhen von Freischärlern und Bauern zu Nahrungszwecken getötet. Seither ist der europäische Wisent ausgestorben. Sein amerikanischer Vetter, der Bison oder Wildbüffel, bevölkerte einst in Millionen Herden die Prärien. Jetzt wird er nur noch spärlich in Naturparks gehegt, wo er auch dem unaufhaltsamen Aussterben entgegengeht.

Kreuzwort-Rätsel



Senkrecht: 1. Planet, 2. Ungeziefer, 3. Stadt in Schlesien, 4. Vereinigung, 5. Raubfisch, 6. Zahlwort, 7. Monat, 9. flüssiges Fett, 11. afrikanischer Laufvogel, 14. Götterwohnung, 15. weiblicher Vorname, 16. hinweisendes Fürwort, 18. Flächenmaß, 19. Traubensaft (st = 1 Buchst.), 20. männlicher Vorname, 22. Landschaft in Altgriechenland, 23. Beförderungsmittel.

Waagerecht: 1. Platz bei Bewegungsspielen, 3. Wort der Zustimmung, 5. Gerät für den Walfischfang, 7. Nagetier, 8. Getreidespeicher, 10. unkundiger Mensch, 12. Wärmespender, 13. Prosadichtung, 17. Unwahrheit, 19. englischer Frauenname, 21. kostbares Pelzwerk, 24. Abkürzung für ein Gewicht, 25. Beleuchtungsgegenstand, 26. ausgestorbenes Rind, 27. Stadt in Pommern (st = 1 Buchst.), 28. glorreiche Errungenschaft.

Auflösung: Senkrecht: 1. Mars, 2. Laus, 3. Bauer, 4. Union, 5. Hai, 6. Elf, 7. Mai, 9. Oel, 11. Emu, 14. Olymp, 15. Agnes, 16. da, 18. Ar, 19. Most, 20. Rolf, 22. Elis, 23. Zug. Waagerecht: 1. Mal, 3. ja, 5. Harpune, 7. Maus, 8. Silo, 10. Laie, 12. Ofen, 13. Roman, 17. Lug, 19. Mary, 21. Nerz, 24. to, 25. Ampel, 26. Ur, 27. Stolp, 28. Sieg.

Die Japaner und wir

Kommen wir klugen Europäer in ferne Länder, fallen uns tausend Dinge auf, über die wir uns lustig machen. Aber haben wir es uns schon eigentlich einmal überlegt, was die Bewohner jener Länder denken, wenn sie zu uns kommen und unsere Gewohnheiten mit den ihren vergleichen?

Stellen wir uns einmal vor, wir seien Japaner. Und wir Japaner kommen eines Tages nach Europa. Was würde geschehen? Wir, die Japaner, würden genau so verwundert sein und lächeln, wie jene lächelten, als sie nach Japan kamen!

Schon die Nachtruhe weist Unterschiede auf. In Japan schläft man auf harten Betten, hier sind es weiche Kissen und Sprungfedermatratzen.

Das Zähneputzen geht in Europa Hals über Kopf — in Japan widmet man diesem wichtigen Geschäft soviel Zeit als möglich!

Der Europäer reibt das Gesicht nach dem Waschen mit einem trockenen, der Japaner mit einem feuchten Tuch ab. Die Japaner, die beim Beten immer nach oben schauen, sehen erstaunt, daß wir beim Beten den Blick senken. Trauert der Japaner, legt er weiße Kleidung an. In Europa hüllt man sich in Schwarz.

Aber der Unterschiede gibt es noch mehr!

Wenn der Japaner ein Haus betritt, entledigt er sich seiner Schuhe, während der Europäer den Hut abnimmt. Bekommt ein Japaner Besuch, dann empfängt er ihn sitzend; der Europäer aber springt auf und begrüßt den Gast stehend. Stellt der Japaner seinen Schirm aus der Hand, so geschieht dies mit dem Griff nach unten; der Europäer aber stellt den Schirm mit den Griff nach oben hin — — ja, man sieht es eben immer wieder: die Europäer sind doch die kuriosesten Geschöpfe auf der Welt.

Vexierbild

Wo ist der Gärtner geblieben?

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle a. S.

Was Kinder auf der Straße sehen . . .

Unter diesem Titel sind die Arbeiten zur Kinderpreisfrage der Hallischen Kinderzeitung „Was seht Ihr auf der Straße?“ als Buch erschienen. Für alle die Kinder, die an dieser Preisfrage mitarbeiteten, gilt es nun, dem Buch zum Erfolg zu verhelfen.

Es ist euer Buch! Es ist eure Arbeit!

Sorgt dafür, daß dieses Buch recht viel gekauft wird. Denn 50 Pfennig von jedem verkauften Buch dienen dazu, um bedürftigen Kindern einen Ferienaufenthalt zu verschaffen. Helft alle mit, daß recht viel Geld zusammkommt für die

HN. - Ferien - Kinderhilfe

Verkauft selber euer Buch! Bittet eure Angehörigen und Freunde, durch Kauf des Buches euer Hilfswerk, nämlich die Ferienkinderhilfe, zu unterstützen. Zettel zum Einzeichnen der Adressen von denjenigen, die das Buch haben wollen, könnt ihr in der Hauptgeschäftsstelle der HN. erhalten. Wer 10 Bücher verkauft und damit also RM 5.— für die Ferienkinderhilfe beiträgt, erhält eine besondere Belohnung von den HN. in Form eines Füllfederhalters. Nun zeigt, wie tüchtig ihr helfen könnt. Es geht um eine gute Sache. Da müßt ihr alle dabei sein. Ein Zettel, auf dem die Besteller des Buches eingetragen werden können, ist unten abgedruckt. Bringt ihn möglichst bald mit recht viel Namen von Bestellern zurück!

Hier abtrennen.

Bestellung: HN.-Ferien-Kinderhilfe

Die Unterzeichneten bestellen hiermit das Buch „Was seht ihr auf der Straße?“ zum Preise von RM 1.—.

Bestellt durch:

Name, Straße, Hausnummer genau angeben.
Den Bestellschein ausgefüllt bei den HN. abgeben, welche durch ihre Trägerinnen den Bestellern die Bücher zustellen. Bei Einzahlung des Kaufpreises können die Bücher auch in der Geschäftsstelle der HN. gleich in Empfang genommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0013

Das Ereignis für Halle!!

Unsere besonderen Schlager!

Etwas ganz Feines ist unsere
delikate Kochwurst
nach Jauerscher Art. Das ganze Pfund kostet
nur 65 Pfg.

Molkereibutter	feine ½ Pfund	0.55
Amer. Schweineschmalz	Pfund	0.42
Jagdwurst	¼ Pfund	0.23
Mortadella	¼ Pfund	0.23
Berliner Mettwurst	¼ Pfund	0.23
Rotwurst und Land-Leberwurst	¼ Pfund	0.20
Harzer Käse	Kiste	0.28
Tilsiter	vollfett Pfund	0.75
Emmenthaler Käse	¼ Pfund	0.23
Ostsee-Sprotten	ca. 1 Pfd.-Kiste	0.25
Frische Bücklinge	Pfund	0.25
Räucheraal	¼ Pfund	0.45
Röstkaffee	¼ Pfund	0.45
Linsen	Pfund	0.15
Apfelsinen	süß u. saftig 10 Stück	0.35

Etwas für Kenner ist unsere
Orlingsche **Riesenwurst**
schön heiß serviert kostet sie nur **0.15**

Freitag früh 8 Uhr wird unsere

erweiterte große Lebensmittel-Abteilung

eröffnet!

Durch die in jeder Beziehung unerhörten Leistungen steht diese Abteilung

im Brennpunkt aller Tagesereignisse!

Unser gewaltiger Erfolg ist der Sieg der guten Qualität und der Preiswürdigkeit!
Versäumen Sie nicht nachstehende Vorteile voll und ganz für sich auszunützen.

Kolonialwaren

Weiße Bohnen	Pfund	0.15
Linsen große Teller	Pfund	0.35
Grüne Erbsen	Pfund	0.25
Viktoria-Erbsen Marke Saaleriesen	Pfund	0.15
Backobst	Pfund	0.48
Pflaumen getrocknet	Pfund	0.25
Weizen-Auszugmehl Salzaperle	Beutel 4½ Pfund	1.00
Vollreis	Pfund	0.15
Eierschnittnudeln	Pfund	0.45

Butter – Fette – Käse

Molkereibutter allerfeinste	½ Pfund	0.65
Margarine	Pfund	0.34
Kokosfett	Tafel	0.30
Edamer vollfett	¼ Pfund	0.18
Holländer Gouda halbfett	¼ Pfund	0.25
Tilsiter ohne Rinde, halbfett	½ Pfund	0.25
Limburger-Stangenkäse halbfett	½ Pfund	0.20
Camembert vollfett	100-Gramm-Schachtel	0.25
Feinkostkäse halbfett	Schachtel	0.10

Fleisch- u. Wurstwaren

Kochschinken ohne Schwarte	¼ Pfund	0.35
Rollschinken	¼ Pfund	0.35
Bierwurst	¼ Pfund	0.25
Braunschw. Mettwurst	¼ Pfund	0.25
Salami und Plockwurst, harte Ware, ½ Pfund 0.50	¼ Pfund	0.28
Braunschw. Schlackwurst	¼ Pfund	0.35
Topfsülze	¼ Pfund	0.10
Kassler zart	Pfund	0.88
Speck fetter	Pfund	0.70

Verschiedenes

Pflaumen mit Stein	1/1 Normaldose	0.48
Erdbeeren roh eingelegt	1/1 Normaldose	1.00
Apfelmus tafelfertig	1/1 Normaldose	0.48
Reineclauden u. Kirschen ohne Stein	½ Normaldose	0.50
Junge Schnittbohnen I	1/1 Normaldose	0.45
Pfifferlinge	1/1 Normaldose	0.90
Fettheringe in Tomatensauce	Dose	0.48
Oelsardinen 30 mm Club	3 Dosen	0.95
Kocheier	10 Stück	0.60

Beachten Sie unsere im III. Stock neueingerichtete **Imbiß-Ecke**

KARSTADT A G

In der Stadt der Arbeit – die Stätte des Einkaufes!

Halle a. Saale. Fernsprecher 26378. Große Ulrichstraße 59-61.

Grundstücke
Verkäufe

(Fortsetzg. v. S. 8)

Siedlungshaus Eig. Scholle (Art.-Kas.) preisw. z. vk. Off. u. V. 9059 Exp.

Altes, gutes Kolonialw.-Geschäft m. Schlachthaus u. Branntweinhandel, Ecklad. in Laufstr., ist sof. z. verpachten. Für tücht. Geschäftsleute eine sich. Exist. Off. u. St. 3458 an die Fil. Steintor. (

Bausparbrief der G. d. F. über 30 000 M. sehr günst. zu verkauf. Off. u. V. 9159 a. d. Exp.*

Grundstücke
Kaufgesuche

Kl. mass. Wohnhaus m. Einf. u. Werkst. bei 7–8000 M. Anzahlg. in Halle-N. z. kauf. ges. Preisoff. u. J. 8909 a. d. Exp.

Ruhesitz. Villenart. Landhaus N. Halle, schuldenfrei, 5000 qm gr., 8 Zimm., 2 Küchen u. v. Zubeh., welch. durch Garten u. Geflügelz. gute Einnahmen bietet, geg. best. 2–3-Familienhaus m. etw. gew. Räum. u. Einf. in Halle z. tausch. ges. Off. u. S. 8896 Exp.

Suche Gastwirtsch. a. Bierp., zahle 15 M. p. Hektoltr. Aufschl. Off. u. P. 9215 Exp.

Rent. Mietswohnh. bei 10 000 Mk. Anz. zu kaufen ges. Off. u. A. 9061 a. d. Exp.

Gastwirtschaft in Halle od. Gasthof b. Halle zu pachten gesucht. Vermittler zwecklos. Offert. an Ebert, Königstraße 56, II.*

Bäckerei sofort oder spät. zu pachten ges. Nehme auch Bäckereiräume ohne Laden. Offert. unter J. M. 237 (i Invalidendank, Schwetschkestr. 1.

Kfe. Grdst., sof. Anz. Off. u. D. 9024 Exp.

Kaufe **1-6-Fam.-Haus** in oder bei Halle, möglichst m. Gart., wo 15 000 M. Anz. genügen. Erb. Näh. unter L. 4081 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Fahrzeuge
Verkäufe

6 Zyl. **Chevrolet-Limousine,** 2 St. 4 PS. Opel-Limousinen, 6/25 Brennabor, offen, 1to. Benz-Lieferwg. mit geschloss. Kasten verk. Otto Hänisch, Turmstr. 156, Tel. 227 19. (b

9/35 **Opel,** 6-Sitzer, f. g. erh., auch als Lieferw. geeign., umstdeh. g. Kasse b. z. v. Zander, Schwoitzsch Nr. 5 bei Gröbers.

6/30 Stoewer-Wagen, in best. Zustande, umständeh. preiswert zu verkf. Off. u. U. 9218 Exp.

Verkäufe
Verschiedenes

Sperrholz, Furniere, Tischplatten mit Zügen, W. Otto, Mansfelderstr. 14.

Eich. Schlafzimmer, Kücheneinrichtung, Pl.-Sofa, Standuhr bill. z. v. Meißner, Schmeerstr. 16. (b

Kldrschr., Nähmasch. Bettst. m. M., Vertiko, Schrbt., Federb. v. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Mod. Couches (Liegesofas)

46.- 52.- 70.- 78.- 85.-

Mod. Sessel

19.50 29.- 33.- 36.- 40.-

Chaiselongue

22.50 30.– 35.– 40.– 45.– 49.– 54.–

Bett-Couches

110.- 120.–

Sofas

50.- 65.- 72.- 88.- 93.- 105.-

Bett-Chaiselongue

78.- 88.– 110.– 120.– 130.–

Auf Wunsch Zahlungserleichterung! Transport frei! Eigene Werkstätten!
Bettenhaus **Bruno Paris**
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz
3 Minuten vom Markt

Singer Nähmaschinen
in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte.
Leipziger Straße 23.

Großer Preissturz

Arbeits-Schuhe, Rindleder	5.50
Halbstiefeln, Rindleder	12.75
Langstiefeln, Rindleder	19.75
Schlafdecken, gute Qual.	1.65
Pferdedecken, schw. Ware	2.75
Monteur-Anzüge	5.90
Militär-Unterhosen	1.95
Faust-Handschuhe, Segeltuch gefütt.	0.90
Strickjacken, starke Ware	3.90
Hosen, feldgrau	8.75
Wind-Jacken, imprägn., an	6.85

Große Auswahl in Arbeits-Hemden, Hosen, Joppen usw. neu und gebraucht
Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.
Siegmund Schwarz G. m. b. H.
Halle a. S., Große Märkerstr. 5

Kantholz, Rundholz, Bretter, alte Fenster und Türen, gebr. Tische, Stühle usw. zu verkaufen (b
Bauplatz Seebenerstraße 195, nachm. 3–5 Uhr.

Gebr. Pianos
gut erhalt. f. RM.
175.–
325.–
475.–
500.–
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstraße 33.

Grüne u. gelbe gr. **Erbsen z. Saat** sow. z. Kochen, ca. 10 Zentner. Edwin Hänert, Rothenberga Kölleda, Land. (a

Spiegelgläser
Waschtischmarmor.
Moebius, Dessauerstr. 5

Moderne, hochwert. **Radioapparate,** fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpreisen, auch gegen Teilz., liefert lauf. N. 7013 a. d. Exp.

Schreibm. billigst z. vk. Huttenstr. 65, p.

Ankleideschrank mit Spiegel 120 M
rund. Tisch 28 M
Plüschsofa 75 M
Chaiselongue 38 M
Speisezimmer 375 M,
Schlafzimmer m. Auflegematr. 325 M
Flurgarderobe 26 M
Friedr. Peileke
Geiststr 24/26

Weit herabgesetzte Preise!
Herrenzimmer
komplett Eiche und Nußbaum poliert
285.- 405.- 490.- 550.- 650.- 765.- 855.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Bettfedern gut u. billig
wß. Halbdaunen 4.20–5.50 Mk. Graue v. 1.95 Mk. an. Inlett, Reform Unterbetten m. gt. Füllung v. 8.50 Mk. an. Leipzigerstraße 69 (Laden) (b

Bretter
als Brennholz, neue Ware, kein Abbruch, 1.60 lg., als Zaunmaterial f. Schrebergart. etc., besäumt a Ctr. 2.50 Mk., unbes. 2.00 Mk. fr. Haus, desgl. Räucherspäne, rein Hartholz, abzugeben Sägewerk S. Jahnke, Seeben, Ruf 31091.

Butter

Gute Qualität	Pfd. 1.20
Feine Molkerei-Butter	Pfd. 1.28
Allerfeinste Schleswig-Holstein. Molkerei-Marken-Butter	Pfd. 1.40
Unsere Teebutter „Eine Klasse für sich"	Pfd. 1.46

Margarine
von 40 ₰ bis 80 ₰
Besonders empfehlenswert:

„Ueberzeugung" ges. gesch	Pfd. 63 ₰
„Fiamanta"	Pfd. 74 ₰
„C. E. Feinkost"	Pfd. 80 ₰

Auf alle Waren unsern bekannten Rabatt.
Hammonia
Größtes Butterspezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle: Halle, Gr. Ulrichstr. 47

Selten gut erhalten. **Klavier** zu verkauf. Pr. 375 M. Händl. verbeten. Off. unt. F. 9046 a. d. Exp.*

Billig!
Ein gr. Posten
Koffer aller Art
m. kl. Schönheitsfehlern verkaufe zu ganz niedrigen Preisen.
Schulranzen in versch. Ausf. ab 1.75
A. Hofmann
Leipzigerstraße 27
Ecke Martinsberg.

Vom Abbruch gebr. Haus-, Stub.-, Korrid.-, Stalltüren, eis. Gartentor, 2 Fl., 200 cm hoch, Fenst., Bretter, 2rädr. stab. Federwagen u. v. m. billig z. vk. Mansfelderstr. 53, Berger.

Klavier, fast neu, prsw. z. v. Hoffmann, Leipzigerstr. 45. (b

Eiche l. u. kirschb. pol. Bett Karlstr. 2, H. p.

22
Echte Perser Teppiche
in allen gewünschten Größen nur erstkl. auserlesene Stücke zum Teil (hs
Vorkriegsexemplare
beste Kaufgelegenheit, werden wegen dring. Baranschaffung um jeden annehmbaren Preis von altem Händler und Sammler von Kunstschätzen sofort verk. Zu besichtigen hier am Platze ohne jegl. Kaufzwang bei vorheriger Offerte unter O. 8914 an die Exped. dieses Blattes. Günstigere Gelegenheit als bei jegl. Versteigerung

Staunend billig neue u. gebr. **Möbel** in gr. Auswahl. Bitzmann, **nur Mauerstraße 3/4** am Franckeplatz. (b

Hochmod. Küche W. 350, f. 260 M. z. vk. Taubenstr. 27, H.

Billig! Billig! Schallplatten. Ia. elektr. Aufnahm. 25 cm nur 95 Pf. 30 cm nur 2,– M.
Sprechapparate Ia. Schrk. nur 39 M. Tischapp. nur 19 M.
Schreibmaschine fast neu 95 M.,
Harmonium, 16 Register, modern, wie neu, 350 M.
Stein, Steinweg 7.

Klappwagen z. vk. Buschendorf, Steinweg 55.*

Speisezimmer vk. ab Fabr. f. bill. Off. u. E. 9165 Exp.

Billig – Billig
Möbel
größte Auswahl
neu – gebraucht
Leipzigerstr. 84
Hof links, neben Café Zorn.

Auszugt. neu 28,–
Dpl.-Schrbt. neu 55,–
Büchrschr. neu 55,–
Ruhebett neu 28,–
Lessingstr. 8, Hof l.

Räucherspäne
Rein Hartholz abzugeben.
S. Jahnke, Seeben, Ruf 31091.

Gut und billig! Solide Arbeit!
Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, ische Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas
G. Schaible
Gr. Märkerstr. 26 am Markt
Reelle Bedienung!
Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Guterhaltenes weiß. **Kinderbett** m. Matr. preiswert zu verk. Bernburgerstr. 30, I.

Dam.- u. Herr.-Rad prsw. Mühlberg 10.

1 w. gebr. 2fl. **Spar-Gaskoch.** f. 18 RM. Bark. fortzugshalb. Bernhardystr. 39, p. sofort zu verkauf. *

Dokumente des Erfolges

15.

Halle, den 5. Nov. 1931.

. . . teilen wir Ihnen mit, daß wir davon überzeugt sind, daß die Hallischen Nachrichten das maßgebende Blatt in Bezug auf Inserate für den hiesigen Bezirk sind, weshalb, wie Sie ja auch wissen, wir in erster Linie Ihr Blatt für Annoncen berücksichtigen. H. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193201280/fragment/page=0014